



**MEHRWERT**

**STADTLANDWIRTSCHAFT**

**Wiener Landwirtschaftsbericht 2022**

Berichtszeitraum 2017 bis 2021

# VORWORT

Wien zählt weltweit zu den Städten mit der höchsten Lebensqualität. Neben hervorragenden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, dem hohen Standard bei sozialer Sicherheit, Bildung und Forschung ist dafür ganz besonders auch das einzigartige Ausmaß an Grünraum, über das Wien verfügt, mitentscheidend. Eine zentrale Rolle bei der Sicherung und der Erhaltung dieser Grünräume nimmt dabei die Wiener Landwirtschaft ein. Ein wesentlicher Teil davon, wird von den Wiener Bäuerinnen und Bauern für die Erzeugung von landwirtschaftlichen Produkten in hervorragender Qualität und Vielfalt genutzt. Gerade die aktuelle, durch den Krieg in der Ukraine verursachte Krise, verdeutlicht die enorme Bedeutung und den hohen Stellenwert einer regionalen, ökologisch ausgerichteten, qualitativ hochwertigen landwirtschaftlichen Produktion, wie sie in Wien gegeben ist und von der Stadt Wien natürlich unterstützt und forciert wird.

Der in einem neuen Layout gestaltete, aktuelle Wiener Landwirtschaftsbericht beleuchtet die Entwicklung der Wiener Stadtlandwirtschaft in den letzten fünf Jahren (2017-2021) und gibt gleichzeitig auch einen Ausblick auf ihre zukünftige Entwicklung.

## IMPRESSUM

Herausgeber und Medieninhaber:  
Amt der Wiener Landesregierung, Rathaus, 1082 Wien

### Redaktion:

Landwirtschaftskammer Wien  
Prof. Dr. Josef Siffert  
Verena Scheiblauser BEd  
Stadt Wien – Wasserrecht  
Dipl.-Ing. Helmut Wieser

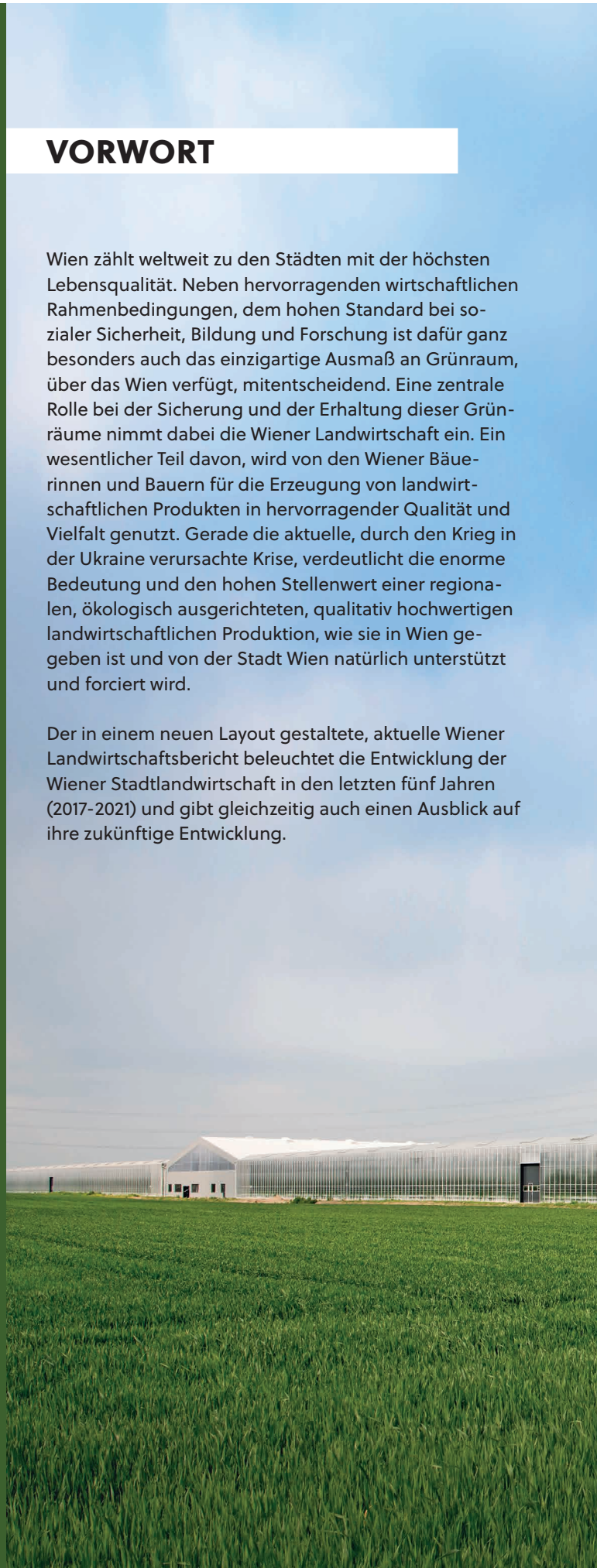
### Auskunft:

Landwirtschaftskammer Wien  
Gumpendorfer Straße 15, 1060 Wien  
Kammerdirektor Ing. Robert Fitzthum

### Layout/Grafik:

Günther Oberngruber  
AgrarWerbe- und Mediaagentur Salzburg

Titelseite Fotoautor: Gärtnerei Schippiani



Es ist sehr erfreulich, dass im Berichtszeitraum, trotz landwirtschaftlichem Strukturwandel und prosperierender Stadtentwicklung, das Ausmaß der landwirtschaftlich genutzten und bewirtschafteten Flächen auf einem hohen Niveau gehalten werden konnte. Einen wichtigen Beitrag dazu liefert der Agrarstrukturelle Entwicklungsplan mit der Ausweisung der landwirtschaftlichen Vorranggebiete. Dieses für die Wiener Landwirtschaft wichtige stadtentwicklungspolitische Planungsinstrument wird derzeit evaluiert und aktualisiert und selbstverständlich auch wieder im nächsten Stadtentwicklungsplan verankert werden.

Ein erklärtes Ziel der Wiener Stadtregierung ist der stetige Ausbau der Bio-Landwirtschaft in Wien. Wie die Zahlen in dem Bericht zeigen, befindet sich Wien hier auf einem hervorragenden Weg. Mit der vor wenigen Monaten beschlossenen Fortsetzung des Bioaktionsprogramms kann dieser gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer Wien beschlossene Weg auch in den nächsten Jahren erfolgreich fortgesetzt werden.

Erfolgreich gestartet wurde der im Berichtszeitraum von der Landwirtschaftskammer Wien entwickelte Prozess „Stadtlandwirtschaft 2025“. Im Fokus steht hier die Entwicklung und Etablierung einer starken Dachmarke mit der die Bedeutung und Wichtigkeit der Wiener Stadtlandwirtschaft, mit ihrer breiten Palette an qualitativ hochwertigen, regional, biologisch und damit klimaschonend erzeugten Lebens- und Genussmitteln, noch stärker im Bewusstsein der Wiener Bevölkerung verankert werden kann.

Die Wiener Stadtregierung wird die Wiener Betriebe selbstverständlich weiterhin auf diesem gemeinsamen Weg unterstützen. Abschließend ein herzliches Dankeschön den Wiener Bäuerinnen und Bauern für ihren Einsatz und ihr Engagement.

**DR. MICHAEL LUDWIG**  
BÜRGERMEISTER UND  
LANDESHAUPTMANN VON WIEN



**MAG. JÜRGEN CZERNOHORSZKY**  
KLIMA- UND UMWELTSTADTRAT  
UND AGRARLANDESRAT



# INHALT

**STADTLANDWIRTSCHAFT  
ZUSAMMENGEFASST** **6**

---

**1** **AGRARSTRUKTUR  
STADTLANDWIRTSCHAFT** **10**

---

**2** **MARKTWERT  
STADTLANDWIRTSCHAFT** **18**

---

**3** **ÖKOWERT  
STADTLANDWIRTSCHAFT** **30**

---

**4** **ÖFFENTLICHER WERT  
STADTLANDWIRTSCHAFT** **38**

---

**5** **GESELLSCHAFTSWERT  
STADTLANDWIRTSCHAFT** **46**

---

**6** **ZUKUNFTSWERT  
STADTLANDWIRTSCHAFT** **52**

---

**IMPRESSUM** **2**

---

**ANHANG** **60**

---

# EINLEITUNG

Eine urbane Gesellschaft will von ihren Landwirtinnen und Landwirten, Gärtnerinnen und Gärtnern und Winzerinnen und Winzern hochqualitative und leistbare Lebensmittel, die unter strengsten Klima-, Umwelt-, Sozial- und Produktionsstandards erzeugt wurden. Sie will frische Produkte aus der Region, die am besten vor Ort zu Spezialitäten weiterverarbeitet werden. Sie will jahraus, jahrein ein breites Angebot an Blumen und Zierpflanzen. Sie will gleichzeitig Biodiversität und Rücksicht auf die Natur durch jene, die täglich mit und in ihr arbeiten. Sie will, dass die jungen Menschen Landwirtschaft entdecken können. Und sie will eine gepflegte Landschaft zum Erholen.

Das alles produzieren Wiens Bäuerinnen und Bauern. Doch nur ein Teil dieser Leistungen wird über den Markt abgegolten. Dabei ist die Stadtlandwirtschaft deutlich mehr wert als alle erzeugten Produkte zusammen. Für diesen Mehrwert, den die bäuerlichen Betriebe einer Millionenbevölkerung jeden Tag liefern, wie beispielsweise das Zurverfügungstellen der Erholungslandschaft, die Schule am Bauernhof, die Beschäftigung



von Menschen mit besonderen Bedürfnissen auf den Betrieben, die Schaffung zahlreicher Arbeitsplätze im vor- und nachgelagerten Bereich, klimawirksame Maßnahmen oder der Schutz der Artenvielfalt erhalten die Betriebe Ausgleichszahlungen aus der öffentlichen Hand.

Unsere Betriebe entwickeln sich laufend weiter, reagieren auf geänderte Marktsignale und setzen auf neue Technologien und innovative Nischen. Mit größtem Engagement und enormen Investitionen versuchen sie stets, den Wünschen der städtischen Gesellschaft gerecht zu werden und gleichzeitig von ihrer harten Arbeit leben zu können.

Doch die wachsende Millionenstadt erzeugt in mehrfacher Hinsicht Druck auf Landwirtschaft, Gärtnerei und Weinbau: Welche und wie erzeugte Produkte fragt ein urbanes Publikum morgen und übermorgen nach? Wer darf die vorhandenen Flächen auch in Zukunft nutzen? Für wen sind welche Budgetmittel in Zukunft vorhanden? Welche Rolle können Bäuerinnen und Bauern in einer modernen Großstadt spielen? Wie kann das Miteinander organisiert werden? Und wie können Konsumentinnen und Konsumenten davon überzeugt werden, die Leistungen der Bäuerinnen und Bauern durch den gezielten Griff ins Supermarktregal auch zu würdigen, oder anders ausgedrückt: Wie kann Wertschätzung in Wertschöpfung umgewandelt werden?

Antworten auf diese Fragen zu finden, war Gegenstand eines Strategieprozesses der Landwirtschaftskammer Wien: „Quo vadis Stadtlandwirtschaft Wien 2025?“ aus

dem die „Strategie Zukunft Stadtlandwirtschaft Wien 2025“ entwickelt worden ist.

Diese lässt sich in drei strategische Stoßrichtungen für die Stadtlandwirtschaft 2025 gliedern. Welche Ziele werden bis dahin angestrebt?

- **Markenentwicklung:** Die neue Marke „Stadtlandwirtschaft Wien“ ist bis 2025 als starke Marke etabliert.
- **Standortentwicklung:** Die landwirtschaftlichen Flächen und der Grünraum in Wien sind bis 2025 gesichert und der regionale, landwirtschaftliche Produktionswert deutlich gesteigert.
- **Bio-Landwirtschaft:** Der Bio-Standort Wien ist bis 2025 in Österreich in Bezug auf Produktion und Konsum führend.

Der vorliegende Landwirtschaftsbericht gibt einen Überblick über die Entwicklung der Landwirtschaft in Wien und zeigt auf, welchen Mehrwert die Stadtlandwirtschaft über die Urproduktion hinaus schaffen kann. Als Basis dafür dient eine Darstellung der sich stetig ändernden Agrarstruktur der Stadtlandwirtschaft. Darüber hinaus werden der Marktwert, der Ökowert, der öffentliche Wert, der gesellschaftliche Wert und der Zukunftswert der Stadtlandwirtschaft dokumentiert.

ÖKR ING. FRANZ WINDISCH  
PRÄSIDENT LK WIEN



ING. ROBERT FITZTHUM  
KAMMEREKZELANT LK WIEN



## ZUSAMMENGEFASST

### STADTLANDWIRTSCHAFT

EINE NACHHALTIGE, INNOVATIVE UND  
LEBENDIGE STADTLANDWIRTSCHAFT  
VERSORGT EINE MILLIONENSTADT NICHT  
NUR MIT FRISCHEN, REGIONALEN LEBENS-  
MITTELN, SONDERN SICHERT SO AUCH  
EINEN MEHRWERT IN ÖKONOMISCHER,  
ÖKOLOGISCHER UND SOZIALER HINSICHT.

Der Druck der nach wie vor wachsenden Großstadt Wien auf agrarische Flächen in der Bundeshauptstadt führte dazu, dass im Laufe der letzten zehn Jahre sowohl die bewirtschafteten Flächen als auch die Anzahl der Betriebe zurückgegangen sind. Betrachtet man die Ergebnisse der jüngsten Agrarstrukturerhebung 2020, so zeigt sich, dass sich auch Wien nicht vom Bundestrend – die Anzahl der Betriebe sinkt, diese werden jedoch größer – abkoppeln konnte.

### MINUS MIT BREMSWIRKUNG

Dennoch fiel das Minus im Verhältnis zu anderen Bundesländern etwas moderater aus. Gemeinsame Initiativen und strategische Weichenstellungen von Stadt und Landwirtschaftskammer zeigten eindeutig Bremswirkung. Eine trotz reduzierter Flächen und weniger Betriebe im Berichtszeitraum stetig wachsende Wertschöpfung bestätigt die Richtigkeit der gesetzten Maßnahmen.

Die Fakten zeigen: Wiens Stadtlandwirtschaft agiert außerordentlich erfolgreich und nimmt dabei gleichzeitig auf Ökologie, Ökonomie und die sozialen Aspekte Rücksicht. So weist Wiens Landwirtschaft nach wie vor mehr Getreidefläche als Salzburg, Tirol und Vorarlberg zusammen aus. Auch der Wiener Gartenbau kann sich im Österreich-Vergleich sehen lassen: Nach Anzahl der Betriebe liegt er nach den agrarisch dominierten Bundesländern Niederösterreich und Oberösterreich an dritter Stelle. Betrachtet man ausschließlich die gärtnerischen Gemüseproduktionsflächen, so führt Wien den Bundes-Vergleich vor dem Burgenland an. Und der Weinbau in Wien ist im letzten Jahrzehnt sogar gewachsen: Sowohl Betriebe als auch Flächen wurden mehr.

Zudem zeigt sich, dass der Bioanteil der Stadtlandwirtschaft jährlich zunimmt: Wien liegt, gemessen am Bioanteil an der gesamten landwirtschaftlichen Fläche eines Bundeslandes, bereits an dritter Stelle aller Bundesländer.



### ZUKUNFT STRATEGISCH GEPLANT

Die Basis für diese erfreuliche Entwicklung wurde 2015 gemeinsam von Interessenvertretung und Stadt mit der Nachhaltigkeitsinitiative gelegt, die bis 2018 eine weitere Ökologisierung der Stadtlandwirtschaft zum Ziel hatte.

Nach positiver Erledigung dieses Vierjahresprogramms startete die LK Wien 2018 einen Strategieprozess unter der Bezeichnung „Strategie Zukunft Stadtlandwirtschaft Wien 2025“, der noch bis 2025 andauert. Dieser Prozess verfolgt drei große Ziele: Zum ersten soll die Stadtlandwirtschaft Wien als starke Marke etabliert werden. Mit der Präsentation der neuen Marke „Stadternte Wien“ im Jahr 2021 wurde dafür ein entscheidender Schritt gesetzt. Das zweite große Ziel betrifft die Biolandwirtschaft. Der Bio-Standard Wien soll bis zum Ende der Initiative im Jahr 2025 die Nummer „1“ österreichweit sein, betrachtet man Produktion und Konsum. Und die dritte Stoßrichtung dieses Strategie-Prozesses ist die Standortsicherung der Stadtlandwirtschaft Wien. Von dieser Sicherung sind sowohl die landwirtschaftlichen Flächen als auch der Grünraum betroffen.

Auch das Koalitionsabkommen der seit 2020 regierenden Stadtregierung enthält ein deutliches Bekenntnis zu den Wiener Garten-, Acker- und Weinbaubetrieben als „tragende Säulen einer einzigartigen Stadtlandwirtschaft“ mit einer starken biologischen Ausrichtung, die es gilt „bestmöglich im Rahmen der übergeordneten rechtlichen Rahmenbedingungen zu fördern.“

### EINE GROSSSTADT REGIONAL VERSORGEN

Die Wiener Bevölkerung wünscht sich eine sichere Versorgung mit frischen, hochqualitativen und regionalen Lebensmitteln. Die Wiener Stadtlandwirtschaft kann diese Wünsche bei einer ganzen Reihe von Produkten, allen voran bei Gemüse, zu einem bedeutenden Grad erfüllen.

Obwohl die Ackerfläche Wiens im Vergleich mit jener anderer Bundesländer verschwindend klein ist, ist der Selbstversorgungsgrad erstaunlich hoch. Bei Gurken liegen die Wiener Gartenbaubetriebe sogar an der Österreich-Spitze und haben so ihrer Heimatstadt den Titel „Gurkenhauptstadt“ beschert. Aber auch mit einem hohen Anteil von Salat, Paprika, Spinat und Paradeiser aus Wiener Betrieben können sich die Gärtnerinnen und Gärtner sehen lassen. Schließlich keltern Wiens Winzerinnen und Winzer mehr als zwei Millionen Liter Wein jährlich, was immerhin fünf Prozent aller in Wien getrunkenen Gläser ausmacht.

Die Stadtlandwirtschaft ist aber nicht nur im agrarischen Mainstream zu Hause, sie kann bereits auch auf eine ganze Reihe erfolgreicher innovativer Projekte blicken. Die Landwirtschaftskammer hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Entwicklung regionaler Wertschöpfungsketten zu unterstützen und innovativen Betrieben bei der Vernetzung entlang der Wertschöpfungskette unter die Arme zu greifen. Mittlerweile kann man auf eine ganze Reihe von Erfolgsgeschichten, wie die Wiener Braugerste, aus der Wiener Bier gebraut wird, blicken. Weitere Projekte sind Wiener Tofu oder Sojadriinks aus regionalen Sojabohnen, Wiener Schnecken, Wiener Pilze, Wiener Feigen, Wiener Lavendel etc.

### STADTLANDWIRTSCHAFT SCHAFFT MEHRWERT

Bäuerinnen und Bauern, Gärtnerinnen und Gärtner und Winzerinnen und Winzer in der Bundeshauptstadt decken nicht nur den Tisch der Wiener Bevölkerung, sie schaffen damit auch einen beträchtlichen Mehrwert auf unterschiedlichsten Ebenen.

Der **Marktwert** der Stadtlandwirtschaft zeigt sich in nüchternen Zahlen zu den Bereichen Einkommen der bäuerlichen Betriebe, Selbstversorgungsgrad von Lebensmitteln, agrarischer Außenhandel und Wertschöpfung.

Der **Ökowert** beschreibt jenen nachhaltigen Weg hin zu mehr Ökologie, den Wiens agrarische Betriebe seit einigen Jahren intensiv beschreiten. So wächst der Bio-Anteil in allen Produktionssparten kräftig und soll die Wiener Stadtlandwirtschaft bis 2025 an die Österreich-Spitze bringen. Wiens bäuerliche Unternehmerinnen und Unternehmer nehmen zum überwiegenden Anteil an den Umweltprogrammen der EU-Agrarpolitik teil und sie engagieren sich in der Wiener Strategie zur Pestizidminimierung.

Der **Gesellschaftswert** definiert die Leistungen der agrarischen Betriebe im Hinblick auf die Lebensqualität, die Sicherheit und das Gemeinwohl der Stadtbevölkerung. Dazu gehören neben der sicheren Versorgung mit Nahrungsmitteln und dem Angebot an gesunden Erholungsräumen auch eine ganze Reihe von sozial relevanten Maßnahmen, wie Schule am Bauernhof, Schulfruchtprogramm, Green Care oder das Projekt „InfoSignalEthik“, das zu einem gedeihlichen Miteinander von Landwirtschaft und Erholungssuchenden beitragen soll.

Der **Zukunftswert** schließlich zeigt, wie heute von Bäuerinnen und Bauern, Gärtnerinnen und Gärtnern und Weinbauerinnen und Weinbauern gesetzte Maßnahmen die Zukunft der Bewohnerinnen und Bewohner Wiens positiv beeinflussen können. Das umfasst die Entwicklung hin zu mehr Biolandwirtschaft genauso, wie die Markenentwicklung für die „Stadternte“ und die Unterstützung innovativer Produkte und Initiativen.



### GEMEINSAM FÜR DIE STADTLANDWIRTSCHAFT

Die Wiener Stadtlandwirtschaft kann alle diese Zusatzleistungen, diesen Mehrwert für die Wienerinnen und Wiener, nur dann erbringen, wenn sie ökologisch wirtschaftet, auf ökonomisch gesunden Beinen steht und einen breiten Rückhalt in der Bevölkerung hat. Und sie braucht dafür auch die notwendigen politischen und gesetzlichen Rahmenbedingungen auf europäischer, österreichischer und Wiener Ebene als Spiegel dieses Willens zu einer lebendigen Stadtlandwirtschaft.

Der vorliegende Bericht drückt das Bekenntnis des Landes Wien zur Stadtlandwirtschaft und ihrer zukünftigen Absicherung auf vielfältige Weise aus. Mit diesem Bekenntnis sorgt die Stadtregierung vor, dass weiterhin nicht nur eine hochqualitative Versorgung mit regionalen Lebensmitteln, sondern auch der mit einer nachhaltigen, erfolgreichen und innovativen Stadtlandwirtschaft verbundene Mehrwert für die Wiener Bevölkerung erhalten bleibt.







## AGRARSTRUKTUR

### STADTLANDWIRTSCHAFT

DIE EUROPÄISCHE UNION SCHREIBT DEN MITGLIEDSTAATEN VOR, ALLE ZEHN JAHRE DIE AGRARSTRUKTUR DES JEWEILIGEN LANDES UMFASSEND ZU ERHEBEN. DIES HAT IN FORM EINER VOLLERHEBUNG (ERHEBUNG DER DATEN ALLER BETRIEBE IN ÖSTERREICH) STATZUFINDEN. DIE VORLETZTE AGRARSTRUKTURERHEBUNG ERFOLGTE IM JAHRE 2010. IM JULI 2022 WURDEN DIE ERGEBNISSE DER JÜNGSTEN AGRARSTRUKTURERHEBUNG 2020 VOM LANDWIRTSCHAFTSMINISTERIUM UND DER STATISTIK AUSTRIA VERÖFFENTLICHT.

Die Ergebnisse dieser Erhebung ermöglichen ein detailgetreues und realistisches Bild der Wiener Stadtlandwirtschaft und ihrer Struktur im Berichtsjahr. Sie ermöglichen auch einen Vergleich mit den übrigen Bundesländern, anhand dessen die spezielle Situation der Landwirtschaft in einer Großstadt noch sichtbar wird. Schließlich lässt der Vergleich der beiden Erhebungen der Jahre 2010 und 2020 einen genauen Blick auf eine ein Jahrzehnt lang andauernde Entwicklung der Agrarstruktur auf österreichischer und Wiener Ebene zu. Daher liegt dem „Kapitel 1: Agrarstruktur Stadtlandwirtschaft“ primär die Datensätze der Agrarstrukturerhebungen der Jahre 2010 und 2020 zugrunde.

#### **Österreich-Trend: Weniger, aber größere Betriebe Gegenüber der Agrarstrukturerhebung aus 2010 zeigt sich auf Bundesebene ein klarer Trend:**

- 93 Prozent aller Betriebe werden von Familien bewirtschaftet, wobei vier von fünf Arbeitskräften Familienangehörige sind. Diese Höfe sind nach wie vor das Rückgrat der österreichischen Agrarwirtschaft. Sie repräsentieren in unterschiedlichen Regionen und Produktionsgebieten eine breite Vielfalt an Größe und Ausrichtung. Diese Vielfalt ist die Grundlage für eine resiliente und wettbewerbsstarke Landwirtschaft.
- Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe wurden im abgelaufenen Jahrzehnt größer, ihre Anzahl jedoch geringer. Konkret sank ihre Zahl um 11 Prozent. 2020 gab es in Österreich 154.953 land- und forstwirtschaftliche Betriebe, in denen 420.018 Personen beschäftigt waren. 57 Prozent der Betriebe werden im Nebenerwerb geführt.
- Auch wenn die durchschnittliche landwirtschaftlich genutzte Fläche pro Betrieb um 26 Prozent zugenommen hat, bleibt die österreichische Landwirtschaft im europäischen Vergleich weiterhin klein strukturiert. Die Fläche je Hof (Ackerland, Haus- und Nutzgärten, Dauerkulturen, Dauergrünland) stieg im Schnitt von 18,8 Hektar auf 23,6 Hektar.
- Die Tendenz zu weniger aber größeren Betrieben spiegelt sich auch in der Tierhaltung wider: Hielt ein Betrieb vor zehn Jahren im Schnitt 28 Rinder, so nahm die Herdengröße seitdem kontinuierlich auf 34 Rinder pro Betrieb zu. Der durchschnittliche Bestand an Schweinen stieg seit 2010 von 85 auf 112 Tiere an. Bei Schafen wuchs dieser im Vergleichszeitraum von 27 auf 33 Tiere und bei Ziegen von 8 auf 12 Stück an.
- Die Biolandwirtschaft legt weiter zu: 24.809 Betriebe arbeiten 2020 nach biologischen Richtlinien. Waren es

2010 erst 15,1 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe, die biologisch wirtschafteten, sind es 2020 bereits 22,4 Prozent. Auch die Biobetriebe selbst wuchsen: 2010 betrug die durchschnittliche Größe eines Bio-Hofes 21,1 Hektar, 2020 entfielen im Durchschnitt auf einen Biobetrieb 27,5 Hektar.

## WIEN: VERÄNDERUNGEN SEIT 2010

Die jüngste Agrarstrukturerhebung aus dem Jahr 2020 weist für die Bundeshauptstadt eine Besonderheit auf: Während der Großteil der Trends, die sich für das betrachtete Jahrzehnt 2010 bis 2020 auf der Bundesebene zeigen, auch für die Wiener Stadtlandwirtschaft seine Gültigkeit hat, ergeben statistische Änderungen aus dem Forstbereich eine im Österreich-Vergleich außergewöhnliche Steigerung bei der Betriebsanzahl.

Konkret erhob die Statistik Austria im Jahr 2010 insgesamt 533 land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Wien. 2020 waren es 707 Betriebe, wobei davon 252 Betriebe mit nur Forstfläche enthalten sind, die aufgrund ihres Verwaltungsstandortes dem Bundesland Wien zugeordnet werden. Aufgrund der geänderten statistischen Betriebsitzuordnung erhöht sich die Anzahl der Betriebe mit Forstfläche in Wien. Betrachtet man hingegen im Vergleichszeitraum ausschließlich die Betriebe mit nur landwirtschaftlich genutzten Flächen, so entspricht deren Entwicklung dem Österreich-Trend: Die Betriebszahl sank hier von 512 (2010) auf 418 Betriebe (2020).

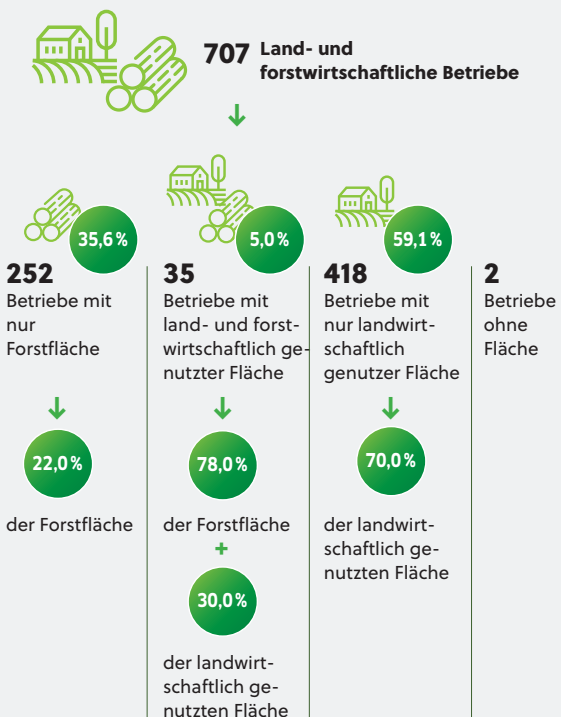
## ACKERBAU: MEHR GETREIDEFLÄCHE ALS SALZBURG, TIROL, VORARLBERG

Der Wiener Ackerbau ist vielfältig und reicht vom Getreidebau über Zuckerrüben, Kartoffeln, Öl- und Eiweißpflanzen, bis hin zu Gemüse, Obst, Beeren und Heil- bzw. Gewürzkräutern. Vor allem der Getreidebau sticht dabei hervor: Trotz geringer werdender Anbauflächen rangieren Wiens Getreidebäuerinnen und -bauern nach wie vor noch deutlich vor den Berufskolleginnen und -kollegen aus den Bundesländern Salzburg, Tirol und Vorarlberg.

Getreide insgesamt wurde im Jahr 2010 von 99 Landwirten auf 3.139 Hektar produziert. 2020 waren es nur noch 77 Betriebe, die auf insgesamt 2.642 Hektar Getreide erzeugten. Eine vergleichbare Entwicklung zeigte sich auch bei den Körnerleguminosen: 2010

## AGRARSTRUKTURERHEBUNG 2020 – WIEN

### AUFTEILUNG BETRIEBE UND FLÄCHEN



## AUCH DIE FLÄCHENENTWICKLUNG LAG IM BUNDESTREND 2010 BIS 2020

Die **land- und forstwirtschaftliche Gesamtfläche** in Wien sank von 22.464 Hektar auf 17.138 Hektar



davon **landwirtschaftlich genutzte Fläche** von 7.414 Hektar auf 6.336 Hektar



Dieser Rückgang zeigt sich auch beim **Ackerland** insgesamt. Dieses nahm von 5.456 Hektar im Jahr 2010 auf 4.769 Hektar im Jahr 2020 ab.



Einzig die **forstwirtschaftliche genutzte Fläche** stieg aufgrund der geänderten statistischen Betriebsitzuordnung von 9.518 Hektar auf 9.732 Hektar



bauten 25 Betriebe diese Feldfrüchte auf 204 Hektar an, 2020 waren es 14 Betriebe auf 113 Hektar. Hackfrüchte, also Kartoffeln und Zuckerrüben, wurden 2010 von 51 Wiener Ackerbauern auf einer Fläche von 367 Hektar erzeugt, 2020 nur noch von 30 Betrieben auf 200 Hektar. Bei den Ölfrüchten, wie Raps, Sonnenblumen oder Sojabohnen, zeigt sich eine differenzierte Entwicklung: Während die Anzahl der Betriebe von 2010 auf 2020 von 48 auf 40 zurückging, stieg hingegen die Anbaufläche von 467 Hektar auf 552 Hektar an.

### **GARTENBAU: WENIGER BETRIEBE, WENIGER FLÄCHE**

Betrachtet man den gesamten Zeitraum von 2010 bis 2020 (jeweils Agrarstrukturerhebung), so zeigt sich, dass die Gesamtfläche im Wiener Gartenbau bis 2015 trotz stetig abnehmender Betriebsanzahl nahezu konstant gehalten werden konnte. Ab 2020 jedoch weist Wien auch bei der Fläche ein deutliches Minus aus.

Konkret konnten in Wien im Jahr **2010** insgesamt **263 Gartenbaubetriebe** gezählt werden. Diese nutzten eine Fläche von 384 Hektar.

**2015** waren es noch **225 Betriebe**, die 382 Hektar bewirtschafteten.

**2020** nahm jedoch die Zahl der Betriebe auf **178** ab und auch die bewirtschaftete Fläche sank auf 233 Hektar.

Betrachtet man die Entwicklung der Gartenbaubetriebe und der gärtnerisch genutzten Flächen in Wien zwischen 2015 und 2020, so zeigt sich folgendes Bild: 2015 erzeugten 225 Betriebe ihre Spezialitäten auf insgesamt 382 Hektar. 169 von ihnen widmeten sich überwiegend auf einer Fläche von 328 Hektar der Gemüseerzeugung, 53 der Produktion von Blumen und Zierpflanzen auf 53 Hektar und 3 verschulten Bäume auf 1,5 Hektar Fläche. 2020 gab es nur noch insgesamt 178 Betriebe, die 233 Hektar bewirtschafteten. 136 davon kultivierten auf 202 Hektar Gemüse, 38 Betriebe auf 28 Hektar Blumen und Zierpflanzen und 4 sind auf 2,5 Hektar als Baumschulen aktiv.

Konzentriert man sich in der Betrachtung auf Feldgemüse, zeigt sich hingegen eine letztendlich zunehmende Entwicklung: 2010 bewirtschafteten 23 Betriebe überwiegend im Freiland 185 Hektar Gemüsefläche, 2015 waren es mit 22 Betrieben auf 161 Hektar Gemüsefläche etwas weniger. 2020 jedoch nahm die Zahl der Betriebe mit Feldgemüseanbau auf 27 zu, die insgesamt 297 Hektar bewirtschafteten.



Auch die Produktion von Stauden und Gräsern zeigte zwischen 2015 und 2020 eine dynamische Entwicklung: 2015 erzeugten 9 Betriebe 8.134 Stück im Container und 3 Betriebe 11.600 Stück im Topf. 2020 ging die Zahl der Container-produzierenden Betriebe um 2 auf 7 zurück, die nur noch 6.310 Stück produzierten. Hingegen verdoppelte sich von 2015 auf 2020 die Betriebszahl bei den Topfpflanzenproduzenten von 3 auf 6, die 89.950 Stück von Stauden und Gräsern im Topf erzeugten.

### **ÖSTERREICH-VERGLEICH: WIEN AN DRITTER STELLE**

Im Österreich-Vergleich liegt der Wiener Gartenbau nach Anzahl der Betriebe trotz dieses Rückgangs hinter den großen Bundesländern Niederösterreich und Oberösterreich an dritter und was den Flächenvergleich betrifft, auch noch hinter der Steiermark an vierter Stelle.

Nimmt man nur die Gemüseerzeugung als Vergleichsmaßstab, ist das Bundesland Wien mit

202 Hektar Gemüseanbaufläche und 136 Betrieben österreichweit führend. Den zweiten Platz nimmt das Burgenland mit 61 Betrieben und 126 Hektar Fläche ein. Betrachtet man die Flächen unter Glas bzw. Folien, liegt die Wiener Stadtlandwirtschaft mit 148 Hektar ebenfalls bundesweit an der Spitze vor dem Burgenland mit 123 Hektar.

Die Bedeutung des Wiener Gartenbaus wird auch bei Betrachtung der Erntezahlen deutlich: Im Jahr 2018 ergab die Ernteerhebung der Statistik Austria eine Gemüseernte für Wien in der Größenordnung von 71.202 Tonnen, die auf einer Anbaufläche von 839 Hektar (inklusive Mehrfachnutzung) erzeugt worden sind. Somit lag im Jahr 2018 Wien hinter dem Bundesland Niederösterreich (301.124 Tonnen, 10.655 Hektar) an zweiter Stelle im Bundesländervergleich. Die Gesamternte betrug österreichweit 562.614 Tonnen Gemüse, die auf 17.638 Hektar Fläche erzeugt worden sind. 2019 wurden in ganz Österreich auf einer vergrößerten Anbaufläche von 18.272 Hektar 613.728 Tonnen Gemüse geerntet. In Wien waren dies auf 824 Hektar 72.155 Tonnen. 2020 lag Wien mit einer Fläche von 842 Hektar und einer Erntemenge von 73.402 Tonnen Gemüse weiterhin auf dem zweiten Platz.

### **ENERGIE GARANTIERT VERSORGUNG DER GROSSSTADT**

Die Bedürfnisse und Ansprüche der Konsumentinnen und Konsumenten an den Wiener Gartenbau haben sich in den letzten Jahrzehnten grundlegend geändert. Einerseits wollen Kundinnen und Kunden auch in der kalten Jahreszeit auf eine Reihe von Gemüsesorten nicht mehr verzichten und andererseits verlangen sie verstärkt nach regionaler Herkunft, kurzen Transportwegen und Frische. Das bedeutet jedoch, dass Wiener Gemüse in der kalten Jahreszeit unter Einsatz von Energie erzeugt werden muss.

Österreichweit gibt es 582 Betriebe mit Heizanlagen, die auch in der kalten Jahreszeit für eine gesicherte Versorgung der Konsumentinnen und Konsumenten mit Gemüse, Blumen und Zierpflanzen sorgen.

Auf Wien heruntergebrochen zeigt sich folgendes Bild: 2015 produzierten im Wiener Gartenbau insgesamt 77 Betriebe mit Heizanlagen (davon 42 Gemüse, 35 Blumen und Zierpflanzen), 2020 waren es 88 (davon 58 Gemüse, 28 Blumen und Zierpflanzen, 1 Baumschule).

Der Jahresverbrauch an Brennstoffen und Energie im Wiener Gartenbau wird in erster Linie durch Erdgas, an zweiter Stelle durch Fernwärme und aber auch durch biogene Brennstoffe, wie Holz, Holzschnitzel oder Pellets gedeckt. Im Jahr 2020 verwendeten die Gartenbaubetriebe der Großstadt Wien 14,3 Millionen Kubikmeter Erdgas (2015: 7,302 Millionen Kubikmeter), davon mit 14,2 Millionen Kubikmeter (2015: 7,022 Millionen Kubikmeter) den allergrößten Anteil für die Gemüseerzeugung, bezogen 80.011 Megawattstunden Fernwärme (2015: 140.463 Megawattstunden), auch hier den Löwenanteil mit 69.222 Megawattstunden (135.123 Megawattstunden) für das heimische Gemüse und verheizten rund 15.160 Schüttraummeter Hack-schnitzel (2015: 3.250 Schüttraummeter) bzw. 316 Tonnen Pellets (2015: 194 Tonnen). In betriebseigenen Kraftwärmekopplungsanlagen erzeugten sie auf 3 Betrieben außerdem 5.604 Megawattstunden Energie (2015: 2 Megawattstunden auf 1 Betrieb).

Alternative Energien nutzten 2020 zwei Gemüsebaubetriebe (2015: 1 Betrieb) und erzeugten aus Photovoltaik insgesamt 114 Megawattstunden Strom (2015: 23 MWh).

### **ENERGIEKRISE 2022: HILFE FÜR GLASHAUSGÄRTNER**

Die Entscheidung, ob die Gärtnerinnen und Gärtner im jeweils darauffolgenden Winter die Wienerinnen und Wiener mit frischen Gemüsespezialitäten ausreichend versorgen können, fällt bereits im jeweiligen Sommer davor. Die Energie-Versorgungskrise des Jahres 2022, ausgelöst durch den russischen Überfall auf die Ukraine und den nach wie vor anhaltenden Krieg, hat die Kosten für die Produktion in der kalten Jahreszeit drastisch erhöht. Von diesen Kostensteigerungen waren sowohl die Wärmeerzeugung als auch die Betriebsmittel betroffen.

Aus diesem Grund hat die Landwirtschaftskammer die zuständigen Stellen auf die besonders prekäre Situation der Betriebe mit Gewächshäusern aufmerksam gemacht und eine wirksame Hilfe verlangt.

So wurde – basierend auf Beihilfen der Europäischen Union – ein Paket des Bundes geschnürt, welches zusätzlich zum Versorgungssicherheitspaket in der Höhe von 110 Millionen Euro auch 9 Millionen Euro für Gemüse- und Gartenbaubetriebe mit Glashäusern umfasst. Antragsberechtigt sind die Kulturarten

Obst, Gemüse, Schnittblumen und Zierpflanzen. Die Auszahlung an die Betriebe erfolgte Ende September 2022. Die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer hat in diesem Zusammenhang mit einem Resolutionsantrag überdies den Wunsch zum Ausdruck gebracht, insbesondere durch Fernwärme genügend Energie für die Gemüsebaubetriebe zu leistbaren Kosten zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus wird angeregt, die Möglichkeiten zum Ausstieg aus den fossilen und den Einstieg in alternative erneuerbare Energieträger auch für die Wiener Landwirtschaft zu prüfen.

### **WEINBAU: MEHR BETRIEBE, MEHR FLÄCHE**

2010 erhob die Statistik Austria für die damalige Agrarstrukturerhebung in Wien eine Weinbaufläche von 545 Hektar, die von 161 Betrieben bewirtschaftet worden ist. Zehn Jahre später kann der Wiener Weinbau auf 176 Weinbaubetriebe stolz sein, die heute 591 Hektar Weingärten betreuen.

Diese Rebfläche ist die Basis für eine hohe Weinqualität, stellt zudem einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor dar und dient darüber hinaus der Erhaltung und Sicherung eines grünen Gürtels rund um die Bundeshauptstadt.

Der Schwerpunkt des Weinbaus liegt in den Vororten am Stadtrand: Es sind dies die Lagen am Bisamberg nördlich der Donau, bewirtschaftet von Winzerinnen und Winzern aus Strebersdorf, Stammersdorf und Jedlersdorf, die Weingärten von Ottakring über Hernals hinauf bis nach Pötzleinsdorf und vor allem die Rebflächen im 19. Gemeindebezirk mit den Ortsteilen Heiligenstadt, Nussdorf, Grinzing, Sievering und Neustift am Walde. Im Süden Wiens kommen Rodaun, Mauer und Oberlaa dazu. Alle Regionen zusammen ergeben eine Weinbaufläche von knapp 600 Hektar, die von insgesamt 176 Betrieben bewirtschaftet werden.

Die wichtigsten Rebsorten sind Grüner Veltliner, Riesling, Weißburgunder und Chardonnay. Weiter wird in Wien auf über 200 Hektar der Gemischte Satz kultiviert. Beim traditionellen Gemischten Satz werden im Weingarten verschiedene Rebsorten gemeinsam ausgepflanzt, die auch gemeinsam geerntet und zu Wein verarbeitet werden. 2008 wurde der „Wiener Gemischte Satz“ in die Reihe der österreichischen Produkte der „Slow Food Arche des Geschmacks“ aufgenommen.



2013 erhielt er DAC-Status und ist seit damals der herkunftstypischste Wein des Weinbaugebiets Wien. Besonders gefragt ist seit eh und je der Gemischte Satz in den Wiener Heurigenbetrieben. Aufgrund ihrer herausragenden kulturellen Bedeutung wurde die Wiener Heurigenkultur 2019 sogar in das Nationale UNESCO-Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes in Österreich aufgenommen.

### **CORONA-PANDEMIE: ABSATZPROBLEME**

Wie auch die übrige Gastronomie hatten die Wiener Heurigen aufgrund der Corona-Pandemie starke Absatzeinbußen. Eine Reihe von Hilfsprogrammen der Bundesregierung unterstützten die Winzerinnen und Winzer in den Jahren 2020 und 2021. Nach diesem spürbaren Rückgang des Weinabsatzes, ausgelöst durch die Corona-Pandemie und verstärkt durch den Ukraine-Krieg zeigte sich im Frühsommer 2022 wieder eine Erholung am Markt. Mitgeholfen daran haben nicht nur die Hilfsprogramme der Bundesregierung, sondern auch einige Initiativen und Anpassungen auf Wiener Ebene. So kann seit 2021 eine Winzerin bzw. ein Winzer einen zweiten Standort in einem Weingarten in erweiterter Form nützen. Die Gemeinde Wien hat auch für

das Jahr 2022 wieder die „Buschenschank im Weingarten“ ermöglicht. Dazu wurden in Kooperation mit der Gemeinde Wien Compliance-Regelungen ausgearbeitet, um ein friktionsfreies Miteinander von Weingartenbewirtschaftern und Gästen zu gewährleisten.

Erfolgreiche Marketingmaßnahmen, auch in enger Kooperation mit der Gemeinde Wien, wie der jährliche Weinwandertag, Tage der offenen Kellertür oder die Verleihung des Wiener Weinpreises, der auch für das Jahr 2023 bereits als Publikumsveranstaltung fixiert worden ist, tragen zur wirtschaftlichen Verfestigung des Erfolges der Wiener Weinbaubetriebe wesentlich bei.

#### **INNOVATIVE PROJEKTE: ERFOLGSGESCHICHTE**

Die Landwirtschaftskammer setzt seit mehreren Jahren auf die Entwicklung regionaler Wertschöpfungsketten und unterstützt die Betriebe bei der Vernetzung mit anderen Akteuren entlang der Wertschöpfungskette.

Eine Erfolgsgeschichte dabei ist die Wiener Brauergeste: Seit 2019 produzieren 17 Betriebe auf rund 105 Hektar Gerste für das Wiener Bier angebaut und rund 500 Tonnen an die Ottakringer Brauerei geliefert, die dort zum „Wiener Original“ verarbeitet wird. Für das Projekt Wiener Tofu wurden rund 100 Tonnen Sojabohnen angeliefert, aus denen Tofu, ein Sojadrink und ein Fleischersatzprodukt aus Soja erzeugt wird.

Zusätzlich entstanden im Berichtszeitraum 2017 bis 2021 mehrere innovative Betriebe, die sich der Erzeugung von Spezialprodukten widmen. Diese reichen beispielsweise von Schnecken („Wiener Schnecke“), dem Wiener Wels („blün“) über Pilzerzeugnisse („Hut und Stiel“) bis hin zur Produktion von Lavendel oder Feigen.

#### **ARBEITSKRÄFTE-ENTWICKLUNG: PLUS UND MINUS**

Die Arbeitskräfte in der Stadtlandwirtschaft setzen sich seit jeher aus familieneigenen und Fremdarbeitskräften zusammen. Gerade Spezialkulturen im Gemüse-, Zierpflanzen-, Obst- oder Weinbau und der fortschreitende Trend zur biologischen Bewirtschaftung mit einem überdurchschnittlich hohem Handarbeitsanteil benötigen Fremdarbeitskräfte.

Hitzewellen und dadurch ausgelöst immer kürzere Erntezeiten sind die direkte bzw. indirekte Folge der Klimaveränderungen. Diese reduzierte Erntezeit benötigt ebenfalls mehr Erntehelfer als früher. Denn sowohl

für die Betriebe als auch für die Konsumentinnen und Konsumenten sind die rasche Ernte und der direkte Transport zu den Märkten und in den Handel entscheidend für Frische und Qualität der Ware. Das bedeutet zusätzlich notwendige Arbeitskräfte. Auch die Umstellung vieler Betriebe auf biologische Produktion hat zu einem Mehraufwand an Arbeitskraft geführt.

#### **ARBEITSKRÄFTE: STETIGER RÜCKGANG**

Der agrarische Strukturwandel, der Rückgang der Anzahl der Betriebe, die technische Entwicklung und die Modernisierung des Pflanzenschutzes haben in den letzten Jahrzehnten zu einer stetigen Abnahme der Anzahl der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte in der Bundeshauptstadt geführt. Erst eine deutliche Zunahme der biologischen Landwirtschaft und der Einführung von Spezialkulturen bzw. -produktionen, für die im Verhältnis mehr Arbeitskräfte notwendig sind, bremsten den Rückgang etwas ein.

Während im Jahr 1951 österreichweit 1,6 Millionen Menschen in der Land- und Forstwirtschaft tätig waren, in Wien waren das noch immerhin 31.000 Menschen, ging die Zahl danach zurück. Für das Jahr 2020 registrierte die Agrarstrukturerhebung 2020 in ganz Österreich 420.000 Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft, in Wien waren das 3.145 Männer und Frauen. Gegenüber 2010 bedeutet das für alle Bundesländer in Summe ein leichtes Plus von 6.263 Arbeitskräften, für Wien hingegen eine ebenso geringe Abnahme um 32 Personen.

Von den 3.145 in Wien in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Personen (1.788 Männer und 1.357 Frauen) sind 1.080 familieneigene und 2.065 familienfremde Arbeitskräfte. Von diesen wiederum sind 1.196 Arbeitskräfte regelmäßig beschäftigt, 869 unregelmäßig.

In der Wiener Stadtlandwirtschaft gibt es keine Betriebsleiterin bzw. keinen Betriebsleiter, der oder die jünger als 25 Jahre alt ist. Der größte Teil ist im Alter zwischen 45 und 55 Jahre (149 Männer, 71 Frauen), gefolgt von der Altersgruppe zwischen 55 und 65 Jahre (147 Männer, 73 Frauen). An dritter Stelle liegt die Altersgruppe zwischen 35 und 45 Jahren (79 Männer, 32 Frauen) und dann folgen jene Leiterinnen und Leiter der Betriebe, die älter als 65 Jahre sind (57 Männer, 37 Frauen).

Vergleicht man den Zeitraum 2013 bis 2020, so fällt auf, dass der Anteil der Frauen in nahezu allen Altersgruppen regelmäßig ansteigt. Er liegt derzeit in Summe gesehen bei rund 50 Prozent gegenüber den Männern; einzige Ausnahme: in der Gruppe zwischen 25 und 35 Jahren erreicht er knapp zwei Drittel.

### **ARBEITSKRÄFTEMANGEL 2019 MIT AMS-JOBBÖRSE BEGEGNET**

Im Jahr 2019 war es besonders schwierig, ausreichend erfahrene Erntehelfer zu finden. Auf Initiative der Wiener Stadtlandwirtschaft und der Landwirtschaftskammer hat das AMS Wien im Mai 2019 exklusiv für Wiener landwirtschaftliche Betriebe (Gartenbau, Weinbau, Ackerbau) individuelle Jobbörsen angeboten, um dem Arbeitskräftemangel aktiv zu begegnen.

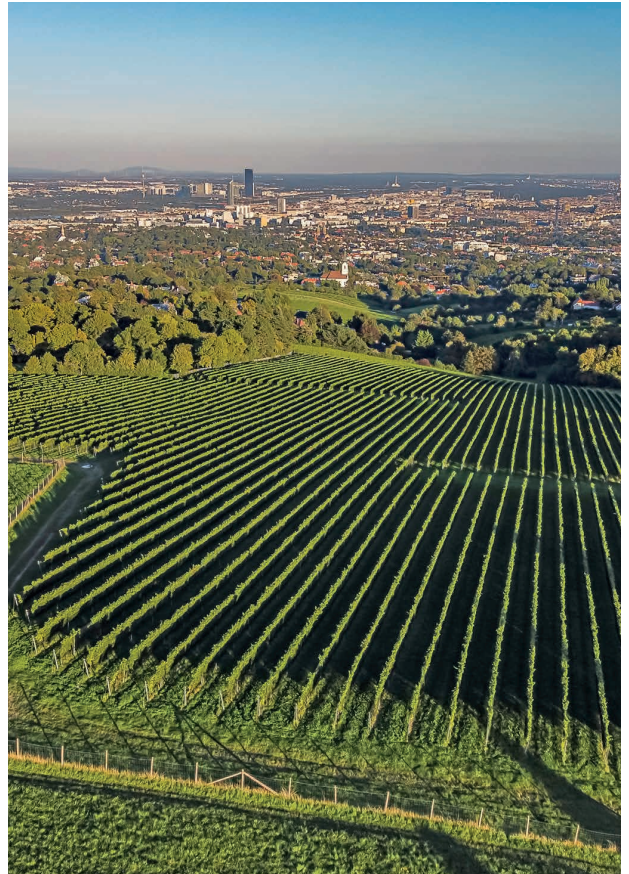
### **BEWÄSSERUNG: MEHR BETRIEBE, MEHR FLÄCHEN**

Der fortschreitende Klimawandel mit seinen oft wochenlang ausbleibenden oder zu geringen Niederschlägen in der Vegetationszeit der Pflanzen, verlangt von nachhaltig agierenden Betriebsführerinnen und Betriebsführern den Einsatz von moderner Beregnungstechnik. Betrachtet man den Zeitraum von 2010 bis 2020 (Agrarstrukturerhebung), so zeigt sich für die Stadtlandwirtschaft Wien ein leichtes Wachstum, sowohl was die Anzahl der bewässerbaren Betriebe als auch jene der bewässerten Flächen betrifft.

2010 waren es 198 Betriebe, die eine Fläche von 1.991 Hektar bewässerten. 2013 nutzten die Möglichkeit zu Bewässerung ihrer Flächen bereits 291 Betriebe (2.207 Hektar), 2016 sanken sowohl die Zahl der Betriebe als auch die bewässerte Fläche leicht (259 Betriebe auf 2.178 Hektar) und 2020 gab es ein weiteres Mal einen Rückgang auf 233 Betriebe, die 2.118 Hektar beregneten.

### **ES GIBT IHN NOCH: WIRTSCHAFTSDÜNGER**

Obwohl die Anzahl der Betriebe in der Bundeshauptstadt mit Viehhaltung von 39 im Jahr 2010 auf 33 im Jahr 2020 gesunken ist, wird in der Stadtlandwirtschaft Wirtschaftsdünger, also Festmist, produziert und eingesetzt. Während österreichweit 9,4 Millionen Kubikmeter Festmist auf den rund 80.000 Betrieben mit Viehhaltung erzeugt werden, sind das in Wien in Summe nicht mehr als 1.691 Kubikmeter des „Ackergoldes“.



### **AGRARSTRUKTURELLER ENTWICKLUNGSPLAN FÜR WIEN**

Die Geschichte des „Agrarstruktureller Entwicklungsplan für Wien“ (AgSTEP) reicht fast zwanzig Jahre zurück. Dieser Plan, der die zukünftige Entwicklung der Landwirtschaft in Wien zum Inhalt hat, wurde das erste Mal im Jahr 2004 erstellt. Ein Jahr später integrierte man ihn in den damals aktuellen Stadtentwicklungsplan (STEP 2005). Dieser Schritt brachte für die Stadtlandwirtschaft Wien ein langfristiges und übergeordnetes Planungsinstrument.

2014, zehn Jahre nach dem ersten Plan, entstand in Kooperation von Stadt Wien (mehrere Magistratsdienststellen) und der Wiener Landwirtschaftskammer mit der Evaluierung des Stammdokumentes der zweite AgSTEP, nämlich der „Agrarstrukturelle Entwicklungsplan für Wien – AgSTEP 2014“.



Auch mit diesem Entwicklungsplan wurden landwirtschaftliche Vorranggebiete ausgewiesen bzw. abgegrenzt, Schutzmaßnahmen für Nutzflächen bzw. zur Erhaltung der Bewirtschaftung innerhalb der Stadtgrenzen formuliert und damit der Bestand der landwirtschaftlich genutzten Flächen Wiens geschützt. Das Ziel des AgSTEP 2014 war es, die ausgewiesenen Flächen für einen zehnjährigen Planungszeitraum, der an den zukünftigen Stadtentwicklungsplan angelehnt sein soll, der Stadtlandwirtschaft zu erhalten.

Im Jahr 2014 (AgSTEP 2014) wurden rund 4.900 Hektar als „Vorranggebiet Landwirtschaft“ ausgewiesen und im Plan abgegrenzt. Das Gebiet umfasste rund 81 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche Wiens.

Derzeit wird vom zuständigen Arbeitskreis (zusammengesetzt aus mehreren Magistratsdienststellen und der Landwirtschaftskammer Wien) an einer Evaluierung und Aktualisierung des AgSTEP 2014 gearbeitet. Der finale AgSTEP 2024 soll wieder mit jenen Teilen, die flächenrelevant sind, im nächsten Stadtentwicklungsplan (STEP 2035) Berücksichtigung finden. Die Aktualisierung dieses Dokumentes ist ein wichtiger Baustein zur Erhaltung und Sicherung der Stadtlandwirtschaft.



## LANDWIRTSCHAFTSBETRIEB DER STADT WIEN

Die Stadt Wien besitzt mit zirka 2.200 Hektar einen der größten Landwirtschaftsbetriebe Österreichs. Der überwiegend biologisch geführte Betrieb ist Teil der Magistratsabteilung 49 (Stadt Wien-Klima, Forst- und Landwirtschaftsbetrieb) und gehört damit zu den größten heimischen Bio-Betrieben. Die Landwirtschaftsflächen liegen in Wien und dem angrenzenden Niederösterreich.

Der Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien befasst sich nicht nur mit der Erzeugung und Vermarktung hochwertiger, regionaler Bio-Lebensmittel, er will gleichzeitig auch Leitbetrieb im Bereich biologischer bzw. nachhaltiger Landbau sein. Dadurch, dass der Betrieb bei der Bewirtschaftung der stadt-eigenen Flächen ökologische Bearbeitungsmethoden anwendet, sollen die Bodenfruchtbarkeit verbessert und das Grundwasser geschützt werden.

Weitere Ziele des Landwirtschaftsbetriebs der Stadt sind die Erhaltung der Kulturlandschaft, die Reserve-

haltung von Grundstücken für die Stadterweiterung und Stadtentwicklung und zur Schaffung von Erholungsgebieten, die Anlage von Windschutzpflanzungen, Heckenanlagen und Aufforstungen, die einem attraktiven und abwechslungsreichen Landschaftsbild dienen und Kooperationen im Umwelt- und Forschungsbereich.

Der Betrieb erzeugt neben Mais auch Bio-Getreidearten, wie Weizen, Roggen, Gerste, Dinkel und Hafer. Auf den Flächen des Bio-Zentrums Lobau wachsen Bio-Erdäpfel und Bio-Gemüse und am Bio-Stadtgut Laxenburg/Wallhof auch Hülsenfrüchte und Saatgut.

Das Weingut Wien Cobenzl, es steht seit über 110 Jahren im Besitz der Stadt, bewirtschaftet rund 60 Hektar Weingärten in Grinzing, am Nussberg und am Bisamberg. Es erzeugt jährlich rund 400.000 Flaschen Qualitätswein. Grüner Veltliner, Riesling und Wiener Gemischter Satz DAC repräsentieren die Weißweine, Pinot Noir und Blauer Zweigelt die Rotweine.

**WIR LEBEN  
STADTLANDWIRTSCHAFT  
WIEN**

## MARKTWERT

**STADTLANDWIRTSCHAFT**

**OBWOHL DIE AGRARFLÄCHEN IN  
DER BUNDESHAUPTSTADT ZURÜCKGINGEN,  
STEIGT DIE WERTSCHÖPFUNG DER  
STADTLANDWIRTSCHAFT IN DEN LETZTEN  
JAHREN KONTINUIERLICH AN.**

### LANDWIRTSCHAFTLICHES EINKOMMEN VOLATIL

Landwirtschaftliche Betriebe Erlösen in der Regel den einen Teil ihres Einkommens aus dem Markt, den anderen aus öffentlichen Ausgleichszahlungen. Während die Gelder aus EU, Bund und Land für den Zeitraum einer EU-Finanzplanungsperiode von sieben Jahren fixiert sind, gestalten sich die Markterlöse außerordentlich volatil. Die Gründe dafür sind vielfältig: So verursachen immer mehr Wetterkapriolen zum Teil großflächige Ernteaufschläge, die jedoch wegen des EU-Binnenmarktes und eines eng vernetzten Weltmarktes kaum Auswirkungen auf die Preissituation in Österreich haben, was für den einzelnen Betrieb Risikomanagement in Form von Elementarversicherungen notwendig macht. Dazu kommen Marktverwerfungen, ausgelöst durch politische Kursänderungen, aber auch durch Unglücke, Umweltkatastrophen, Konflikte und kriegerische Auseinandersetzungen oder, wie in den letzten Jahren, durch eine Pandemie, die letztlich zu stark steigenden Betriebsmittelkosten, wie bei Energie oder Dünger geführt hat.

Diese volatile Entwicklung zeigt sich auch deutlich in der jährlichen Veränderung des österreichweiten Durchschnittseinkommens (Faktoreinkommen pro Arbeitskraft) in der Landwirtschaft zwischen 2017 und 2021. Das reale landwirtschaftliche Faktoreinkommen je Arbeitskraft stieg im Jahr 2017 um 11,6 Prozent an, 2018 sank es um 5,6 Prozent, 2019 ging es nochmals um 6,2 Prozent zurück. 2020 stagnierte es fast mit einem minimalen Plus von 1,5 Prozent und 2021 nahm es wieder um 6,4 Prozent zu.

### 2021: EINKOMMEN IN LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT GESTIEGEN

Die landwirtschaftliche Gesamtrechnung weist für das Jahr 2021 steigende Einkommen in der Land- und Forstwirtschaft aus. Für die Statistik Austria signifikant war dabei eine sehr dynamische Preisentwicklung für pflanzliche Erzeugnisse bei gleichzeitig deutlich gestiegenen Produktionskosten.

- Das landwirtschaftliche Faktoreinkommen (es misst die Entlohnung der Produktionsfaktoren Boden, Arbeit und Kapital) wuchs je Jahresarbeitseinheit real um 6,4 Prozent (2020: +0,2 Prozent).
- Der Nettounternehmensgewinn je nicht entlohnte Jahresarbeitseinheit nahm real um 5,7 Prozent zu, nach einem Zuwachs um 2,9 Prozent im Jahr zuvor.

- Der Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2021 stieg nominell um 11,5 Prozent.
- Die Produktionskosten nahmen deutlich zu: Vorleistungen +8,4 Prozent, Abschreibungen +7,6 Prozent.
- Die Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen (Saldo von Produktionswert und Vorleistungen) erhöhte sich um 16,0 Prozent auf rund 3,6 Mrd. Euro.
- Die öffentlichen Gelder sanken 2020 um 2,2 Prozent.
- Der Wert der tierischen Erzeugung stieg um 4 Prozent auf rund 3,7 Mrd. Euro.

## SELBSTVERSORGUNG BEI LEBENSMITTELN

Welche Lebensmittel in welchen Mengen in Österreich produziert werden, hängt von den topographischen und, damit verbunden, den klimatischen Bedingungen im Land ab. Bei einigen Lebensmitteln wird der Verbrauch zur Gänze oder zum allergrößten Teil aus heimischer Produktion gedeckt, bei anderen ist das Land von Importen abhängig.

Zusammenfassend gesagt, kann die österreichische Landwirtschaft derzeit (2021) den Bedarf an **Wein zu 100 Prozent**, an **Getreide zu 94 Prozent**, an **Kartoffeln zu 90 Prozent**, an **Gemüse zu 58 Prozent**, an **Obst zu 48 Prozent**, an **Ölsaaten zu 47 Prozent** und an **pflanzlichen Ölen zu 25 Prozent** decken.

## ÖSTERREICH SELBSTVERSORGUNGSGRAD PFLANZLICHE PRODUKTE, FLEISCH

Der Selbstversorgungsgrad berechnet sich aus der in Österreich produzierten Menge und der in Österreich verbrauchten Menge und wird pro Lebensmittel oder Lebensmittelkategorie angegeben.

- Der Selbstversorgungsgrad für Getreide liegt bei 94 Prozent. 5,7 Millionen Tonnen werden erzeugt und 6 Millionen Tonnen verbraucht. Direkt für die menschliche Nahrung wird 1 Million Tonnen benötigt, der Pro-Kopf-Verbrauch liegt bei 89,4 Kilogramm im Jahr.
- Der Selbstversorgungsgrad für Erdäpfel beträgt 90 Prozent. 885.900 Tonnen werden pro Jahr geerntet und 981.400 Tonnen benötigt, davon 490.700 Tonnen direkt als Nahrung. Pro Kopf werden 54,9 Kilogramm im Jahr verbraucht.
- Der Selbstversorgungsgrad für Ölsaaten liegt bei 47 Prozent. 389.250 Tonnen werden erzeugt und 826.750 Tonnen verbraucht. Für die menschliche Ernährung dienen davon 64.700 Tonnen, was einen Pro-Kopf-
- Verbrauch von 7,2 Kilogramm pro Jahr bedeutet.
- Der Selbstversorgungsgrad für Pflanzliche Öle beträgt 25 Prozent. 237.800 Tonnen werden pro Jahr produziert und 449.600 Tonnen benötigt, davon 117.100 Tonnen als Nahrung. Pro Kopf werden durchschnittlich 13,1 Kilogramm im Jahr verbraucht.
- Der Selbstversorgungsgrad für Gemüse liegt im Schnitt bei 58 Prozent. Den Eigenbedarf kann Österreich bei Zwiebeln, Karotten und Spinat decken, weit darunter liegen jedoch Pilze (15 Prozent), Paradeiser (18 Prozent), Paprika/Pfefferoni (30 Prozent) und Zucchini (32 Prozent). Der Gemüse-Verbrauch beträgt 1,2 Millionen Tonnen jährlich, pro Kopf sind das durchschnittlich 116,7 Kilogramm im Jahr.
- Der Selbstversorgungsgrad für Obst beträgt 48 Prozent, der Pro-Kopf-Verbrauch liegt bei 76,2 Kilogramm pro Jahr.

Der Pro-Kopf-Verbrauch im pflanzlichen Bereich hat sich im Berichtszeitraum verändert: So stieg er bei Gemüse zwischen 2018 und 2021 laut Statistik Austria von 113,2 auf 116,7 Kilogramm an. Bei Obst sank er von 80,3 auf 76,2 Kilogramm. Auch bei Weizen- und Roggenmehl gab es ein Minus von 73 auf 69,9 Kilogramm. Hingegen verzeichneten Kartoffeln ein Plus von 53,2 auf 61 Kilogramm. Zucker sank von 33,4 auf 29,9 Kilogramm. Reis nahm von 4,9 auf 5,2 Kilogramm zu. Bei Pflanzenöl sank der Pro-Kopf-Verbrauch von 14 auf 13,1 Kilogramm und auch Wein und Bier verzeichnen einen Verbrauchsrückgang. Wein sank von 27,7 auf 25,7 Liter und Bier von 107,1 auf 103,6 Liter.

- Der Selbstversorgungsgrad für Fleisch insgesamt liegt bei 112 Prozent. 910.000 Tonnen werden erzeugt und 808.900 Tonnen, davon 539.400 Tonnen direkt für die menschliche Nahrung, verbraucht. Der Pro-Kopf-Verbrauch beträgt durchschnittlich 60,5 Kilogramm. Der Selbstversorgungsgrad für Rindfleisch liegt bei 145 Prozent, für Schweinefleisch bei 106 Prozent und für Geflügel bei 77 Prozent.
- Der Selbstversorgungsgrad für Fisch beträgt 7 Prozent. 4.700 Tonnen werden pro Jahr erzeugt, 65.100 Tonnen jedoch benötigt, der Pro-Kopf-Verbrauch liegt bei durchschnittlich 7,3 Kilogramm.
- Der Selbstversorgungsgrad für Konsummilch, also Milch, die nicht zu Milchprodukten verarbeitet wird, liegt bei 177 Prozent. Während 1,18 Millionen Tonnen jährlich produziert werden, werden nur 669.100 Tonnen verzehrt, was durchschnittlich 75,1 Kilogramm pro Kopf bedeutet. Der Selbstversorgungsgrad bei

Obers beträgt 109 Prozent, bei Käse 94 Prozent und bei Butter 73 Prozent.

- Der Selbstversorgungsgrad für Eier liegt bei 90 Prozent. 134.300 Tonnen Eier, das sind 2,17 Mrd. Stück, werden pro Jahr gelegt, 149.300 Tonnen, davon 130.206 Tonnen direkt als Nahrung, verbraucht; das sind pro Kopf 14,6 Kilogramm Eier.

### ÖSTERREICH: SELBSTVERSORUNGSGRAD GEMÜSE GESTIEGEN

Österreichweit ist der Selbstversorgungsgrad bei Gemüse insgesamt zwischen 2019 und 2021 gestiegen (Versorgungsbilanz Statistik Austria). Lag er 2019 bei 55 Prozent, stieg er bis 2021 auf 58 Prozent an. Der Pro-Kopf-Verbrauch ging im selben Zeitraum jedoch etwas zurück: Er sank von 117,9 Kilogramm auf 116,7 Kilogramm Gemüse pro Kopf.

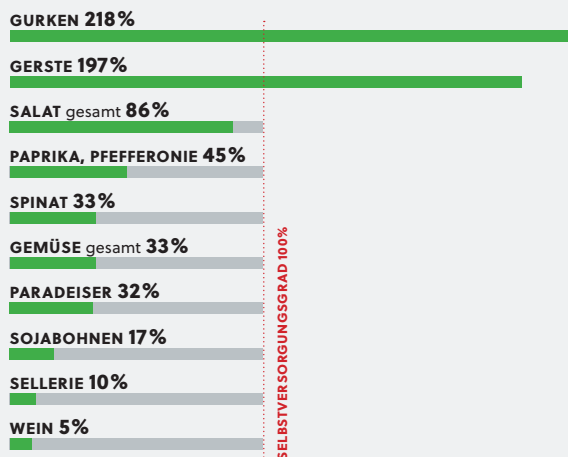
Den höchsten Selbstversorgungsgrad bei Gemüse im Bundesgebiet weist Zwiebel mit 157 Prozent (2019: 118 Prozent) auf. An zweiter Stelle im Selbstversorgungsgrad-Ranking folgen die Karotten mit 101 Prozent (2019: 103 Prozent), der Spinat mit 100 Prozent (2019: 102 Prozent), der Häuptl- oder Eissalat mit 88 Prozent (2019: 87 Prozent), Sellerie mit 87 Prozent (2019: 80 Prozent), Erbsen mit 84 Prozent (2019: 79 Prozent), Weiß- und Rot-Kraut mit 83 Prozent (2019: 75 Prozent), Salatgurken mit 71 Prozent (2019: 68 Prozent) und Paradeiser mit nur 18 Prozent (2019: 19 Prozent).

Betrachtet man den Pro-Kopf-Verbrauch, schaut die Reihung deutlich anders aus. Platz eins halten mit großem Abstand die Paradeiser mit 33 Kilogramm (2019: 32,2 Kilogramm), danach folgen die Karotten mit 9,7 Kilogramm (2019: 8,8 Kilogramm), die Zwiebel mit 7,2 Kilogramm (2019: 9,1 Kilogramm), die Salatgurken mit 5,3 Kilogramm (2019: 5,5 Kilogramm), das Kraut weiß und rot mit 4,7 Kilogramm (2019: 4,9 Kilogramm), der Häuptl- oder Eissalat mit 4,1 Kilogramm (2019: 3,9 Kilogramm), Sellerie mit 1,4 Kilogramm (2019: 1,3 Kilogramm), Spinat mit ebenfalls 1,4 Kilogramm (2019: 1,5 Kilogramm) und Erbsen mit 1,3 Kilogramm (2019: 1,3 Kilogramm).

### WIEN: SELBSTVERSORUNGSGRAD SPITZENREITER GURKE, GERSTE

Die Ackerfläche Wiens beträgt gerade einmal 11,5 Prozent der Wiener Landesfläche (NÖ: 85 Prozent, OÖ:

### SELBSTVERSORUNGSGRAD WIEN TOP-10-PRODUKTE



Quellen: STATISTIK AUSTRIA, Ernteerhebung

83 Prozent) und dennoch können Wiens Land-, Gartenbau- und Weinwirtschaft die Bevölkerung bei einer ganzen Reihe von Produkten, allen voran bei Gemüse, zu einem bedeutenden Grad selbst versorgen. Den Spitzenreiter bilden die Gurken: Wiens Gärtnerinnen und Gärtner erreichen hier einen Selbstversorgungsgrad von 217,6 Prozent. An zweiter Stelle folgt der Salat mit einem Eigenproduktionsanteil von 86,4 Prozent. Der Selbstversorgungsgrad bei Paprika bzw. Pfefferoni liegt bei beachtlichen 44,8 Prozent, jener bei Spinat bei 33,3 Prozent, gefolgt von Paradeisern mit 31,5 Prozent. Bei Getreide sticht vor allem die Gerste hervor: Hier erreichen die Wiener Bäuerinnen und Bauern einen Selbstversorgungsgrad von 197 Prozent. Und selbst bei Wein, der auf nur 591 ha (Österreich: 45.400 ha) wächst, füllen die Wiener Winzerinnen und Winzer fast 5 Prozent aller von Wiens Millionenbevölkerung getrunkenen Gläser.

### WIRTSCHAFTSJAHR 2020/21: ÜBERSCHUSS IM AGRARISCHEN AUSSENHANDEL

Eine Analyse der Außenhandelsdaten zeigt, dass es im Wirtschaftsjahr 2020/21 höhere agrarische Exporte als Importe und somit einen Überschuss im Agraraußenhandel gab. Vor allem die Exporte in Drittstaaten haben zu diesem Überschuss beigetragen. Konkret erhöhte sich im Wirtschaftsjahr 2020/21 das Agraraußenhandelsvolumen für pflanzliche und tierische Produkte gegenüber dem Vorjahreszeitraum von 25,4 Mrd. auf

26,3 Mrd. Euro (+3 Prozent). Das entspricht 8,3 Prozent am gesamten Außenhandelsvolumen (314,5 Mrd. Euro). Der Wert der Agrarimporte stieg von 12,8 Mrd. auf 13,1 Mrd. Euro (+2 Prozent) und jener der Exporte von 12,6 Mrd. auf 13,2 Mrd. Euro (+5 Prozent). Haupthandelspartner waren nach wie vor die Mitgliedstaaten der Europäischen Union mit einem Anteil von 82 Prozent an den Importen und 73 Prozent an den Exporten.

### WERTSCHÖPFUNG LEICHT STEIGEND

Die Nettowertschöpfung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereiches verzeichnete österreichweit zwischen 2017 und 2021 eine leichte Steigerung. Die pflanzliche Erzeugung stieg von 3,043 Mrd. Euro im Jahr 2017 auf 4,022 Mrd. Euro im Jahr 2021. Die tierische Erzeugung, die in Wien so gut wie keine Bedeutung hat, wuchs österreichweit im selben Zeitraum von 3.583 Mrd. Euro auf 3,725 Mrd. Euro. Im Dienstleistungsbereich nahm die Wertschöpfung von 252 Millionen Euro auf 283 Millionen Euro zu, während sie für den Bereich nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten von 415 Millionen Euro im Jahr 2017 auf 498 Millionen Euro im Jahr 2021 anstieg.

Zieht man Vorleistungen, wie Energie, Dünger, Pflanzenschutz, Maschinen etc. und Abschreibungen ab und addiert diese Summe mit den Förderungen, steht am Ende die Nettowertschöpfung der österreichischen Landwirtschaft zu Faktorkosten. Diese betrug 2017 2,764 Mrd. Euro, sank 2018 auf 2,619 Mrd. Euro ab, ging nochmals 2019 auf 2,472 Mrd. Euro zurück und schaffte erst 2020 wiederum ein Plus und betrug 2,563 Mrd. Euro. 2021 erhöhte sie sich schließlich auf 2,774 Mrd. Euro.

### AGRARISCHE WERTSCHÖPFUNG IN WIEN

Das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) veröffentlichte 2020 eine Studie zur Wertschöpfungskette von Agrargütern (Sinabell, Streicher: Die Wertschöpfungskette von Agrargütern und Lebensmitteln in Österreich). Die Erhebung zeigte, dass in Wien 38.913 Arbeitnehmer im Jahr 2018 entlang der agrarischen Wertschöpfungskette tätig waren. Das entspricht 3,8 Prozent der aktiv Erwerbstätigen in Wien. Die Wertschöpfungskette von Agrargütern und Lebensmitteln umfasst die agrarischen Produzenten sowie den prozentuellen Anteil an Arbeitskräften in Lebensmittelverarbeitung und -handel.

Betrachtet man die Wertschöpfungskette in Wien auf Bezirksebene, finden sich prozentuell zu den Erwerbstätigen im jeweiligen Bezirk die meisten Arbeitnehmer in Liesing, gefolgt von Hernals und Ottakring.

### AGRARBUNDESLAND WIEN: STADTLANDWIRTSCHAFT MIT BEDEUTUNG

Um die Bedeutung der Wiener Stadtlandwirtschaft im österreichweiten Vergleich sichtbar zu machen, betrachtet man am besten die pflanzliche Erzeugung zu Herstellungspreisen, aufgeschlüsselt nach Bundesländern. Die aktuellen Zahlen für 2020 findet man in der Regionalen Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung der Statistik Austria (veröffentlicht Herbst 2021). Das mit deutlichem Abstand größte Agrarlandesland im Bereich pflanzliche Erzeugung ist Niederösterreich mit einer Gesamtsumme von 1,35 Mrd. Euro. Von dieser Summe fallen rund 45 Prozent auf die Erzeugnisse des Gemüse-, Garten-, Obst- und Weinbaus. An zweiter Stelle rangiert Oberösterreich mit einer Summe von 588 Millionen Euro, davon knapp 30 Prozent aus dem Gemüse-, Garten- und Obstbau. Es folgt die Steiermark mit 574 Millionen Euro, davon rund 60 Prozent aus dem Gemüse-, Garten-, Obst- und Weinbau. An vierter Stelle liegt das Burgenland mit 382 Millionen Euro und einem Gemüse-, Garten-, Obst- und Weinbau-Anteil von ebenfalls rund 60 Prozent. Platz fünf geht an Kärnten mit einer Summe von 127 Millionen Euro, wovon rund 20 Prozent aus dem Gemüse-, Garten- und Obstbau stammen. Es folgt Tirol mit 96 Millionen Euro und einem aus dem Gemüse-, Garten- und Obstbau-Anteil von etwas über 50 Prozent. Nur ganz knapp dahinter kommt Wien mit einer Summe von 91 Millionen Euro und einem weit über 90-prozentigen Anteil für die Erzeugnisse des Gemüse-, Garten-, Obst- und Weinbaus zu liegen. An vorletzter Stelle findet man Salzburg (69 Millionen, 25 Prozent davon aus Gemüse-, Garten- und Obstbau), an letzter Stelle Vorarlberg mit 40 Millionen Euro und davon stammen ziemlich genau 50 Prozent aus dem Gemüse-, Garten- und Obstbau.

### LANDWIRTSCHAFT IN WIEN: STEIGENDE WERTE ZU ERZEUGERPREISEN AUF GERINGER FLÄCHE

Die jüngste Landwirtschaftliche Gesamtrechnung weist für die Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereiches für das Bundesland Wien insgesamt über die Zeitreihe von 2016 bis 2021 steigende Werte

auf (Werte zu Herstellungspreisen). Wien kam somit im Jahr 2016 auf Gesamtwerte von 83,34 Millionen Euro. 2017 sank die gesamte Wertschöpfung der Landwirtschaft in der Bundeshauptstadt leicht auf 80,87 Euro. Ab dem Jahr 2018 stieg sie jedoch stetig an: 2018 lag sie bei 84,97 Millionen Euro, 2019 insgesamt bei 90,51 Millionen Euro, 2020 bei 95,66 Millionen Euro und 2021 schließlich bei 110,71 Millionen Euro.

Betrachtet man die gesamte pflanzliche Erzeugung in der Bundeshauptstadt, so steigen die Werte zu Erzeugerpreisen kontinuierlich an, obwohl die Fläche schrumpft (2000: 6.800 Hektar, 2021: 5.700 Hektar). Im Jahr des EU-Beitritts (1995) betrug die pflanzliche Erzeugung in Summe 49,78 Millionen Euro. 2015 war sie bereits auf 71,78 Millionen Euro, 2017 kletterte sie auf 76,34 Millionen Euro, 2020 auf 91,65 Millionen Euro und 2021 lag sie bei 105,27 Millionen Euro.

#### **ACKERBAU: GETREIDE HOHE BEDEUTUNG**

Im Ackerbau hat das Getreide eine hohe Bedeutung in der Bundeshauptstadt, was auch die Anbaufläche zeigt. 2021 wurde Getreide insgesamt auf 1.955 Hektar angebaut. Davon dominiert mit einer Anbaufläche von 820 Hektar der Winterweizen, auf 517 Hektar folgt die Gerste, auf 237 Hektar der Roggen und auf 186 Hektar der Mais.

Eiweißpflanzen werden auf 95 Hektar angebaut, Ölfrüchte, wie Raps, Sonnenblumen oder Soja auf 427 Hektar. Grünfütterpflanzen wachsen auf 200 Hektar und Hackfrüchte, wie Kartoffel und Zuckerrüben auf 169 Hektar.

Wie haben sich die Produktion in Tonnen, die jeweiligen Flächen und die Erlösten Werte zu Erzeugerpreisen entwickelt?

Die dominierende Getreideart, der Winterweichweizen, lag in Wien bei der Ernte 2021 bei 3.920 Tonnen auf 820 Hektar. 2020 waren das noch 5.514 Tonnen auf 968 Hektar und 2015 sogar 6.562 Tonnen auf 1.184 Hektar. Die Gerste zeigt ein gespaltenes Bild: Während die Wintergerste von 2015 (532 Tonnen auf 115 Hektar) auf 2021 (1.573 Tonnen auf 280 Hektar) anstieg (dazwischen lag sie 2017 bei einer Produktionsmenge von 495,77 Tonnen auf 89 Hektar und 2020 bei 1.778 Tonnen auf 295 Hektar), sank die Produktion der Sommergerste von 651 Tonnen auf 155 Hektar im Jahr

2015 auf 331 Tonnen auf 90 Hektar im Jahr 2021 (2017: 770 Tonnen auf 173 Hektar, 2020: 217,4 Tonnen auf 87 Hektar). Der Hauptgrund für diese Entwicklung liegt in der Klimaveränderung, die trockene Frühjahrsmonate zur Folge hat. Roggen nahm zwischen 2015 und 2021 deutlich zu: Die Erntemengen lagen 2015 bei 685 Tonnen auf 245 Hektar, sanken 2017 sogar auf 536 Tonnen auf 163 Hektar, wuchsen danach aber auf 1.105 Tonnen auf 225 Hektar (2020) und 1.184 Tonnen auf 237 Hektar (2021) an. Auch Mais gehört zu den „Gewinnern“: Produzierten die Wiener Ackerbaubetriebe 2015 noch 872 Tonnen Mais auf 121 Hektar, so stieg die Erntemenge 2017 auf 1.097 Tonnen auf 142 Hektar an, 2020 schon auf 1.605 Tonnen auf 155 Hektar und erreichte 2021 sogar 1.624 Tonnen auf 186 Hektar.

Bei den Eiweißpflanzen stechen besonders Erbsen und Ackerbohnen hervor. Die Körnererbsen-Erzeugung lag 2015 bei 34 Tonnen auf 12 Hektar, 2017 stieg sie auf 189 Tonnen auf 64 Hektar an, sank danach (2020) auf 14 Tonnen auf 9 Hektar ab und nahm 2021 wieder auf 89 Tonnen auf 45 Hektar zu. Ackerbohnen lagen in ihrer Produktionsmenge 2015 bei 58 Tonnen auf 39 Hektar, 2017 bei 42 Tonnen auf 25 Hektar, 2020 bei 48 Tonnen auf 24 Hektar und 2021 bereits bei 89 Tonnen auf 36 Hektar. Bei den Ölfrüchten sticht die Sojabohne hervor: 2015 lag ihre Gesamterntemenge bei 124 Tonnen auf 81 Hektar, 2017 waren es bereits 190 Tonnen auf 80 Hektar, 2020 schon 696 Tonnen auf 267 Hektar und 2021 erreichte die Sojabohne 957 Tonnen Produktion auf 317 Hektar in Wien. Die Erntemengen bei Sonnenblumen kletterten von 27 Tonnen auf 11 Hektar im Jahr 2015 auf 156 Tonnen auf 62 Hektar im Jahr 2017, gingen 2020 wieder auf 46 Tonnen auf 17 Hektar zurück und wuchsen 2021 abermals auf 116 Tonnen auf 38 Hektar an.

Während bei den Kartoffeln die Spätkartoffeln zu den deutlichen Gewinnern gehören (2015: 77 Tonnen auf 1,6 Hektar, 2017: 76 Tonnen auf 2,1 Hektar, 2021: 731 Tonnen auf 16,4 Hektar), schrumpften die Mengen bei frühen und mittelreifen Erdäpfelsorten. 2015 lag die Ernte noch bei 3.742 Tonnen auf 86 Hektar, 2017 ging sie auf 2.149 Tonnen auf 67 Hektar zurück, 2020 sank sie auf 2.117 Tonnen auf 66 Hektar und 2021 liegt sie bei nur noch 1.681 Tonnen auf 58 Hektar. Auch die Erntemenge bei Zuckerrüben ist rückläufig: 2015 waren es noch 16.273 Tonnen auf 272 Hektar, 2017 immerhin noch 14.830 Tonnen auf 227 Hektar, 2020 nur noch 8.939 Tonnen auf 86 Hektar und 2021 nach einer leichten Steige-

rung wieder 10.8134 Tonnen auf 95 Hektar.

Die Werte zu Erzeugerpreisen lagen in Wien beim Weizen der Ernte 2021 bei 1,24 Millionen Euro. 2020 waren das 1,16 Millionen Euro und 2015 sogar 1,37 Millionen Euro. Die Gerste erlöste 2015 insgesamt 173.000 Euro, 2017 nur noch 152.000 Euro, verbesserte sich 2020 auf 276.000 Euro und 2021 nochmals auf 359.000 Euro. Roggen nahm zwischen 2015 und 2021 im Wert deutlich zu: Die Werte zu Erzeugerpreisen lagen 2015 bei 79.000 Euro, sanken 2017 sogar auf 78.000 Euro, wuchsen danach aber auf 135.000 Euro (2020) und 254.000 Euro (2021) an. Auch Mais gehört zu den „Gewinnern“: Die Werte lagen 2015 noch bei 138.000 Euro, stiegen 2017 auf 205.000 Euro an, lagen 2020 schon auf 316.000 Euro und erreichten 2021 sogar 467.000 Euro.

Eiweißpflanzen, wie Erbsen und Ackerbohnen hatten 2015 einen Wert von 46.000 Euro zu Erzeugerpreisen, 2017 waren es 47.000 Euro, 2020 dann 39.000 Euro und 2021 schließlich 66.000 Euro. Bei den Ölfrüchten sticht die Sojabohne hervor: 2015 lag der Wert der Ernte noch bei 67.000 Euro, 2017 waren es bereits 90.000 Euro, 2020 schon 313.000 Euro und 2021 erreichte die Sojabohne in Wien den Wert von 600.000 Euro.

Die Werte bei den Kartoffeln lagen 2015 bei 688.000 Euro, 2017 gingen sie auf 408.000 Euro in Erzeugerpreisen zurück, 2020 sanken sie gar auf 240.000 Euro und erholten sich 2021 auf 395.000 Euro.

Auch die Werte bei den Zuckerrüben sind rückläufig: 2015 waren es noch 435.000 Euro (1995 sogar 828.000 Euro), 2017 immerhin noch 424.000 Euro, 2020 nur noch 239.000 Euro und 2021 nach einer leichten Steigerung wieder 350.000 Euro.

## WIEN: DAS GARTENBAU-BUNDESLAND

Die 178 Wiener Gemüsebaubetriebe bewirtschaften laut Gartenbau- und Feldgemüseanbauerhebung 2020 der Statistik Austria überwiegend in den Bezirken Simmering, Donaustadt und Floridsdorf eine Fläche von 233 Hektar, davon 202 Hektar für Gemüse (136 Betriebe) und 28 Hektar für Blumen und Zierpflanzen (38 Betriebe). Im Jahr 2010 waren es noch 263 Betriebe mit 384 Hektar und fünf Jahre später, also im Jahr 2015, zählte man nur noch 225 Betriebe mit 382 Hektar. Die Hauptkulturen Paradeiser, Gurken und Paprika werden überwiegend im Glashaus produziert (171 Betriebe, 148 Hektar unter Glas).



Die durchaus positive Entwicklung des Gartenbaus im Berichtszeitraum wurde durch die Corona-Pandemie ab 2019/2020 erheblich gestört, da als Folgen dieser Pandemie Arbeitskräfte plötzlich nicht mehr oder nur sehr eingeschränkt zur Verfügung standen und Absatzkanäle wegfielen bzw. sich elementar veränderten (Verschiebung von Gastronomie in den Lebensmittel-einzelhandel bzw. in die Direktvermarktung).

Reiht man das Wiener Gemüse nach der produzierten Menge, so stechen die Gurken bei weitem hervor (allein in der „Gurkenhauptstadt“ Wien werden 65 Prozent der österreichischen Gurken produziert). Wiens Gartenbaubetriebe produzierten 2015 insgesamt 25.146 Tonnen Gurken auf 127 Hektar unter Glas. 2020 waren es 29.000 Tonnen auf 145 Hektar. An zweiter Stelle in der Erntemengen-Hitparade stehen die Tomaten/Paradeiser. 2015 ernteten Gärtnerinnen und Gärtner 19.152 Tonnen auf 42 Hektar, 2020 waren es 19.780 Tonnen auf 46 Hektar. Auf Platz drei der Jahresproduktion steht der Bummerlsalat mit 3.500 produzierten Tonnen auf 140 Hektar im Jahr 2015 und 4.500 Tonnen auf 150 Hektar im Jahr 2020. Aber auch die anderen Salatsorten können mengenmäßig durchaus mithalten, wie die Zahlen aus 2020 zeigen: Endiviensalat 1.680 Tonnen auf 40 Hektar, Friséesalat 1.000 Tonnen auf 25 Hektar, Häuptelsalat Freiland 1.350 Tonnen auf 45 Hektar und Sonstige Salate 2.800 Tonnen auf 70 Hektar. An der vierten Stelle landet die Paprikaproduktion unter Glas mit 5.589 Tonnen auf 23 Hektar im Jahr 2015, und mit 3.800 Tonnen auf 19 Hektar im Jahr 2020. Platz fünf nehmen die Karotten mit 1.080 Tonnen auf 18 Hektar im Jahr 2020 ein. 2015

lagen sie mit nur 280 Tonnen auf 14 Hektar noch weit zurück. Nächster Platz: Schnittlauch. 2015 wurden 700 Tonnen auf 35 Hektar erzeugt, 2020 waren es ebenfalls 700 Tonnen auf 35 Hektar. 2015 wurden 300 Tonnen Grüne Petersilie auf 60 Hektar geerntet, 2020 waren es 550 Tonnen auf 25 Hektar. Sellerie, auch Zeller genannt, ernteten die Wiener Gartenbaubetriebe 2015 in Summe 1.050 Tonnen auf 30 Hektar, im Jahr 2020 waren dies 360 Tonnen auf 9 Hektar.

Betrachtet man die Werte zu Erzeugerpreisen des Wiener Garten- und Gemüsebaus so haben sich diese ab dem EU-Beitritt Österreichs (1995: 43,4 Millionen Euro) dynamisch entwickelt.

- 2015 waren es bereits 60,25 Millionen Euro (davon Frischgemüse 52 Millionen Euro, Pflanzen und Blumen 8,2 Millionen Euro und Blumen und Zierpflanzen inkl. Weihnachtsbäume 7,7 Millionen Euro).
- 2017 waren es in Summe 63,5 Millionen Euro (davon Frischgemüse 54,68 Millionen Euro, Pflanzen und Blumen 8,8 Millionen Euro und Blumen und Zierpflanzen inkl. Weihnachtsbäume 8,1 Millionen Euro).
- 2020 summierte sich die Erzeugung auf 77,7 Millionen Euro (davon Frischgemüse 68 Millionen Euro, Pflanzen und Blumen 9,7 Millionen Euro und Blumen und Zierpflanzen inkl. Weihnachtsbäume 8,5 Millionen Euro).
- 2021 waren die Werte zu Erzeugerpreisen insgesamt 90,1 Millionen Euro (davon Frischgemüse 79,2 Millionen Euro, Pflanzen und Blumen 10,9 Millionen Euro und Blumen und Zierpflanzen inkl. Weihnachtsbäume 9,5 Millionen Euro).

## WIEN UND DER WEIN

Die Bundeshauptstadt kann auf einen florierenden Weinbau stolz sein, der nicht nur in der Großstadt einen klimatisch optimalen Erholungsraum schafft und kultiviert, sondern der auch Wertschöpfung, touristische Attraktivität und unverwechselbare Kultur erzeugt.

Der Marktwert des Stadtweinbaus lässt sich anhand mehrerer Parameter messen: Fläche in Hektar, Produktion in Hektoliter und Werte zu Erzeugerpreisen.

Die Weinbaufläche in Wien hat 2015 exakt 602,68 Hektar betragen. 2017 waren es sogar 620,37 Hektar, drei Jahre später nur unwesentlich weniger: 610,28 Hektar. Erst danach sank die Weinbaufläche der Bundeshauptstadt stark ab und liegt jetzt bei 559,74 Hektar. Jedoch merkt

die Statistik Austria an, dass eine ab 2021 verwendete neue Datenquelle zur Ermittlung der ertragsfähigen Weinflächen, nämlich der Weinbaukataster auf Basis des AMA-INVEKOS-Systems, einen direkten Vergleich mit den Vorjahren „nicht sinnvoll“ macht.

Betrachtet man die Entwicklung der Erntemengen (Produktion in Hektoliter) so wird klar, dass der Ertrag nicht nur von der bewirtschafteten Fläche, sondern mindestens so stark auch von den Witterungs- und somit Wachstumsbedingungen im Erntejahr abhängt. 2015 ernteten Wiens Winzerinnen und Winzer insgesamt 22.082 Hektoliter Wein. 2017 waren es 26.284 Hektoliter, 2020 etwas weniger, nämlich 25.252 Hektoliter. Im Jahr 2021 sank die Erntemenge noch einmal und lag bei 22.726 Hektoliter.

Im ersten Jahr der EU-Mitgliedschaft Österreichs, im Jahr 1995, erlösten die Weinbäuerinnen und Weinbauern in Wien für ihren Wein zu Erzeugerpreisen 2,720 Millionen Euro. Vergleicht man nun die Jahre 2015, 2017, 2020 und 2021, so zeigt sich, dass 2015 der Wert des Weins zu Erzeugerpreisen bei 6,287 Millionen Euro lag und 2017 den höchsten Wert mit 8,197 Millionen Euro erreichte. An diese Spitze kamen die Winzerinnen und Winzer weder im Jahr 2020 mit 7,969 Millionen Euro noch im Jahr 2021 mit 7,746 Millionen Euro heran.

## AGRARMARKETING WIEN

Die Landwirtschaftskammer Wien, die bäuerliche Interessenvertretung, bedient sich der unterschiedlichsten Instrumente, um mit der bäuerlichen und nicht-bäuerlichen Gesellschaft zu kommunizieren und zu interagieren. Sie verwendet dazu klassische sowie moderne





Kommunikationskanäle ebenso wie die breiten Möglichkeiten des angewandten Agrarmarketings. Die Wiener bäuerlichen Familienbetriebe tragen wesentlich zur hohen Lebensqualität der Bundeshauptstadt bei. Dies zeigt sich nicht zuletzt an einer sicheren Versorgung mit hochwertigen Lebensmitteln, an kurzen Transportwegen, lokaler Lebensmittelproduktion, einem ressourcenschonenden Energieeinsatz, zunehmender Direktvermarktung, einer wachsenden Anzahl innovativer Produkte u.v.m.

Das Agrarmarketing der LK Wien will mit seiner Fülle an Aktivitäten und Aktionen folgende Ziele erreichen:

- Darstellung der Leistungen und Produkte der Wiener Landwirtinnen und Landwirte, Gärtnerinnen und Gärtner und Winzerinnen und Winzer, um eine Beziehung zwischen den Produzenten und den Stadtbewohnern aufzubauen
- Imageentwicklung der Wiener Stadtlandwirtschaft und deren Erzeugnisse
- Stärkung des Stellenwerts der Wiener Landwirtinnen und Landwirte, Gärtnerinnen und Gärtner und Winzerinnen und Winzer
- Bewusstseinsbildung in der Wiener Bevölkerung für die Vorteile von Landwirtschaft im urbanen Raum
- Konsumentinnen und Konsumenten den Zugang zur Wiener Stadtlandwirtschaft erleichtern und die Landwirtschaft für die Wienerinnen und Wiener direkt erlebbar zu machen
- Sensibilisierung auf die Herkunft von Lebensmitteln (Regionalität, Saisonalität)
- Förderung von alternativen Vertriebswegen und Vermarktungsinitiativen sowie Forcierung der regionalen Lebensmittelvermarktung
- Erhöhung der Wertschöpfung durch Wertschätzung

- Aufrechterhaltung regionaler und nachhaltiger Lebensmittelproduktion in Wien
- Steigerung der Bekanntheit des Wiener Weins
- Positionierung des Wiener Gemischten Satzes DAC
- Erhöhung der Weinqualität und der Qualität des Wiener Heurigen
- Steigerung der Bekanntheit der Marke Wiener Top-Heuriger

### STADTLANDWIRTSCHAFT, STADTERNTE, WIENER WEIN

Die Schwerpunktthemen des Wiener Agrarmarketings in den Berichtsjahren waren einerseits die Kampagne der LK Wien mit dem Slogan „Wir leben Stadtlandwirtschaft“ und der Dachmarke „Stadternte Wien“ und andererseits der Wiener Wein.

### WIR LEBEN STADTLANDWIRTSCHAFT

Die LK Wien entwickelte für den Zeitraum 2014 bis 2019 mit dem Slogan „Wir leben Stadtlandwirtschaft“ eine Initiative, die den Schwerpunkt auf regionale und nachhaltige Lebensmittelproduktion im urbanen Raum legte. Diese Initiative kommunizierte die Vorteile und den gesamtgesellschaftlichen Nutzen einer Landwirtschaft in einer Großstadt: sichere Lebensmittelversorgung, saisonale und regionale Produkte mit kurzen Transportwegen und eine lebenswerte Umwelt als Erholungs- und Freizeitraum. Zudem schafft die Stadtlandwirtschaft Arbeitsplätze und sichert über die Wertschöpfungskette auch die Lebensqualität vieler Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner außerhalb der Landwirtschaft.



2017 war die seit 2016 existierende Website bzw. App „Stadtlandwirtschaft Wien“ ein zentrales Element des Agrarmarketings. Die User lernten durch die Plattform Gemüse-, und Zierpflanzen-Gärtnereien, Obst-, und Weinbau- sowie Imkereibetriebe und innovative Betriebe kennen. Mithilfe verschiedener Marketing-Maßnahmen wurden der Bekanntheitsgrad, die Downloadzahlen der App sowie die Anzahl der Fans der Facebook Seite Stadtlandwirtschaft Wien bedeutend erhöht.

Auch 2018 standen die Betriebe der Stadtlandwirtschaft, ihre Produkte und die Förderung des regionalen Absatzes im Mittelpunkt zahlreicher Marketingmaßnahmen. Es galt, neben der Steigerung von Zugriffszahlen auf die Webseite, die Kommunikation zwischen Betriebsführerinnen und Betriebsführern einerseits und der Landwirtschaftskammer andererseits zu forcieren, nicht zuletzt, um Neuigkeiten im Betrieb oder Veranstaltungen schneller zu kommunizieren bzw. auf Facebook zu teilen.

### **ENTWICKLUNG DER DACHMARKE „STADTERNTE WIEN“**

Auch im Jahr 2019 wurden die technischen Möglichkeiten der Website Stadtlandwirtschaft weiterentwickelt, um die Zugriffszahlen sowie Downloadzahlen der App zu steigern. Im Mittelpunkt des Marketings standen 2019 absatzfördernde Initiativen und Maßnahmen. Die LK Wien hat sich im Strategieprozess „Zukunft Stadtlandwirtschaft 2025“ zum Ziel gesetzt, die Stadtlandwirtschaft Wien als starke Regionalmarke bzw. Dachmarke zu etablieren. Dafür waren Vorprojekte notwendig, die 2019 gemeinsam mit den Funktionären, dem Präsidium und den Stadtlandwirten umgesetzt wurden (Arbeitsgruppe, Startworkshop mit Markenprofis, Workshops). Ziel war, den Begriff Stadtlandwirtschaft als Regionalmarke zu verankern, um damit eine langfristige Absatzförderung und einen Imageaufbau für die Betriebe zu erreichen. Im Jahr 2020 wurde die Markenentwicklung ausgeschrieben und drei Kreativagenturen präsentierten ihre Ideen. Eine Jury wählte aus den drei Vorschlägen die Agentur Magistris mit ihrer Idee „Stadternte Wien“ und dem Slogan „So nah, so gut“ aus.

### **DACHMARKE STADTERNTE WIEN**

Das Logo der Stadternte Wien vereint die Urbanität mit der Landwirtschaft und schafft einen Bezug zu Wien, da in diesem runden Logo mit dem Wiener



Riesenrad ein bekanntes Wiener Wahrzeichen zu finden ist. Mit dieser Marke wird der Fokus auf regionale Lebensmittel mit kurzen Transportwegen und heimischer Wertschöpfung gerichtet.

Die neue Dachmarke für Wiener Produkte wurde am 11. Mai 2021 gemeinsam mit Bürgermeister Michael Ludwig, Umweltstadtrat Jürgen Czernohorszky und LK-Präsident Franz Windisch im Arkadenhof des Wiener Rathauses offiziell präsentiert. Um die Marke bekannter zu machen, wurden 2021 auch Werbemittel, wie Sticker, Folder, Tragtaschen und vieles mehr entwickelt. Damit können die teilnehmenden Betriebe die Marke beim Verkauf ihrer Produkte sichtbar machen. Zusätzlich gab es Medienkooperationen und eine Außenwerbungskampagne mit City-Lights und einer Straßenbahn im Stadterntedesign.

### **WIENER WEIN: BREITE VIELFALT AN AKTIVITÄTEN**

Der Weinbau in Wien, der in einer pulsierenden Metropole stattfindet, gilt als weltweit einzigartig. Um dies zu kommunizieren und um die Bekanntheit des Wiener Weins und des Wiener Gemischten Satzes DAC innerhalb der Bundeshauptstadt, aber auch österreichweit zu heben, kreierte die Landwirtschaftskammer Wien bereits 2010 die Marke „Wiener Wein – Kultiviert für Kultivierte“.

### **WWW.WIENERWEIN.AT**

2017 startete die neue Wiener Wein Website und wurde im Design der Stadtlandwirtschaft Wien Website gestaltet. Die Webadresse blieb aufrecht, das Logo vom Wiener Wein wurde integriert. Neuigkeiten, den



Wiener Wein betreffend, werden auf der Website Wiener Wein und der Facebook Seite Weinregion Wien publiziert. Neben den Weinbauorten sind dort auch Aussteckzeiten und Veranstaltungen der Betriebe ersichtlich.

### WIENER WEINFRÜHLING

Der Wiener Weinfrühling beginnt jedes Jahr Mitte März und endet in der letzten Juniwoche mit dem Wiener Weinpreis. Veranstaltungen, die von den Weinbaubetrieben, Vereinen oder Weingruppierungen organisiert werden, stellt das Agrarmarketing auf der Wiener Wein Website sowie auf der Facebookseite als öffentliche Information zur allgemeinen Verfügung.

### LANDESWEINBEWERTUNG UND WIENER WEINPREIS

Bei der Landesweinbewertung sowie dem Wiener Weinpreis steht der Wiener Qualitätswein im Vordergrund. Es handelt sich um eine fachlich hochwertige, objektive, transparente und nachvollziehbare Bewertung und Klassifizierung der Weine. Diese bietet eine optimale Orientierungshilfe für qualitätsbewusste Konsumentinnen und Konsumenten. Im Jahr 2020 wurde trotz der Covid-19 Krise die Landesweinbewertung durchgeführt. Die besten Weine wurden dabei mit dem Wiener Weinpreis ausgezeichnet. Die Veranstaltung konnte jedoch nicht im Wiener Rathaus stattfinden. Die Sieger wurden stattdessen in einer Artikelserie im „Kurier Freizeit“ präsentiert. Auch 2021 wurden die Landessiegerinnen und Landessieger der Landesweinbewertung und des Wiener Weinpreises nach Verkostung und Bewertung gekürt. Die Urkundenübergabe

erfolgte durch Bürgermeister Michael Ludwig und Norbert Walter, Präsident Landesweinbauverband Wien, covidbedingt konnte jedoch keine Veranstaltung stattfinden. Um die Erfolge dennoch zu feiern, war einen Monat lang eine Straßenbahn im Design des Wiener Weinpreises unterwegs und hat damit die Landessiegerinnen und -sieger präsentiert.

### WIENER GEMISCHTER SATZ DAC PRÄSENTATION

Der Wiener Gemischte Satz DAC ist nicht nur ein weltweit einzigartiges Genussprodukt, sondern prägt auch die Heurigenkultur und leistet somit einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der traditionellen Weinbauorte der Stadt. Dies macht ihn zum Vorzeigeprodukt einer erfolgreichen Stadtlandwirtschaft. Er wurde als Leitsorte für das Weinbaugebiet Wien positioniert. Die DAC-Verordnung schuf zudem eine klare Abgrenzung zu den Gemischten Sätzen in den umliegenden Bundesländern.

Die Wiener Gemischter Satz DAC Präsentationen 2017, 2018 und 2019 stellten diese Spezialität in den Mittelpunkt eines festlichen Ereignisses im Wiener Rathaus.

### WIENER WEIN(KULTUR) FESTIVAL AUF DER SUMMERSTAGE

Beim Wein(kultur) Festival sind Wiener Weinbaubetriebe zu Gast auf der Summerstage. Top-Weine werden zur Verkostung angeboten, dazu bieten Spitzenköche ihre persönlichen Wein-Menüs an.

### WEIN WANDERN WIEN

Der Wiener Weinwandertag ist ein Event, der gemeinsam mit dem Klima, Forst- und Landwirtschaftsbetrieb und der Stadt Wien Marketing organisiert und durchgeführt wird. Der Besuch in den Weingärten soll auch der Bewusstseinsbildung für die Umweltleistungen der Wiener Winzerinnen und Winzer dienen.

### HEURIGENEXPRESS

Zusammen mit dem Verein „Der Wiener Heurige“ wird der Vienna Heurigen Express unterstützt. Die beiden Züge des Vienna Heurigen Express waren 2021 in den Wiener Gemeindebezirken Döbling und Floridsdorf unterwegs. Der Heurigenexpress ist die optimale Alter-



WIENER HEURIGEN-EXPRESS

native zum PKW beim Heurigenbesuch, denn er ist an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden und führt an vielen Heurigen vorbei.

### JUNGER WIENER AM ALM ADVENT

2017 wurde der „Junge Wiener“ auf der Mariahilfer Straße vor der Mariahilferkirche vom Team „WIENO-Wines of vienna“ ausgedient. 2019 wurde der Junge Wiener erstmals beim Wiener Alm Advent am Messeplatz in der Winzer Stubn während der Dauer des Alm Advents (15. November bis 1. Jänner) präsentiert.

### WIENER WEINBAR ON TOUR

In Kooperation mit „WIENO- Wines of vienna“ wird die mobile Weinbar auf Veranstaltungen aller Art (z.B. Filmfestival am Rathausplatz, Kultursommer etc.) eingesetzt. Das Team führt Planung und Organisation sowie Logistik der Weinbar in Kooperation mit der Landwirtschaftskammer Wien durch.

### WEINLESE AM SCHWARZENBERGPLATZ

Jährlich ernten der Wiener Bürgermeister Michael Ludwig und Hans Schmid, der Eigentümer des Weinguts Mayer am Pfarrplatz, die Trauben eines Wiener Gemischten Satzes am Schwarzenbergplatz. Lesehelfer dabei waren 2021 Dompfarrer Toni Faber, LK Wien-Vizepräsident Norbert Walter und die Wiener Weinprinzessin Elisabeth Strauch. Diese Weinlese ist ein Symbol der gemeinsamen hohen Wertschätzung für den Wiener Weinbau als Teil der Stadtlandwirtschaft.



WEINLESE SCHWARZENBERGPLATZ

### INFOSIGNALETHIK

Die Landwirtschaftskammer Wien, der Wiener Landesjagdverband und die Stadt Wien - Forst- und Landwirtschaftsbetrieb (MA 49) haben 2019 dieses Projekt gestartet, um ein besseres Zusammenleben in den Gebieten urbaner Land- und Forstwirtschaft zu schaffen. Außerdem soll damit auf einen schonenden Umgang mit der agrarisch geprägten Landschaft hingewiesen werden. Schilder am Feld- und Waldrand sollen möglichen Konflikten zwischen Erholungssuchenden und der Landwirtschaft im städtischen Gebiet entgegenwirken.

Diese Schilder stehen derzeit (2022) in vier Bezirken und weisen auf Themen, wie Littering, Hunde und einem schonenden und respektvollen Umgang mit den Flächen hin. In Summe wurden bereits 260 Hinweisschilder aufgestellt. Das gesamte Projekt wurde im Herbst 2020 evaluiert. Erfreulicherweise wurde kein Schild beschädigt und die Aktion gut von den Betrieben und den Erholungssuchenden angenommen.

### ERNTEDANKFEST FOOD TRUCK

Die Wiener Gärtnerinnen und Gärtner, die Landfrauen und die Direktvermarkterinnen und Direktvermarkter der Stadtlandwirtschaft präsentierten seit Jahren gemeinsam mit den Heurigen die Vielfalt der Wiener Landwirtschaft am Erntedankfest im Augarten (davor am Heldenplatz) und geben Anfang September einen Einblick in die Wiener Landwirtschaft. Wegen der Corona-Pandemie fand das Erntedankfest 2020 nicht statt. Stattdessen kamen die Besucherinnen und Besucher nicht zu den Wiener Bäuerinnen und Bauern, sondern umgekehrt, diese kamen mit einem Food-Truck zu den Bewohnerinnen und Bewohnern in die Bezirke.



### URBAN EATING – WIENER WIRTE KOCHEN WIENER STADTLANDWIRTSCHAFT

„Urban Eating – Wiener Wirte kochen Wiener Stadtlandwirtschaft“ war 2019 ein Kulinarik Event der LK Wien gemeinsam mit dem Wiener Wirtshausführer. Die Veranstaltung fand im Rahmen der Woche der Landwirtschaft, die unter dem Motto „Gut zu wissen wo's herkommt“ stand, statt. Zusätzlich sind Gemüsegärtnerinnen und -gärtner, Imkerinnen und Imker und Winzerinnen und Winzer vor Ort, um über die Produkte und Produktionsverfahren sowie über das Leben und Arbeiten in der Landwirtschaft zu informieren.

### DIREKTVERMARKTUNG

Die Direktvermarkter-Verkaufsstände in Wiener Unternehmen und Institutionen boten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der bäuerlichen Sozialversicherung, des Rathauses und des Stadtschulrates die Möglichkeit, Produkte der Wiener Stadtlandwirtschaft einzukaufen. Die Marktstände sind eine wichtige Direktvermarktungsform in der Stadt und steigern das Bewusstsein für die Wiener Landwirtschaft.

### LK WIEN ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die LK Wien Website liefert allen Kammermitgliedern und Interessierten stets aktuelle Informationen im Agrarbereich und Möglichkeiten für Anfragen und Auskünfte. Der Newsletter der LK wird 14-tägig versendet. Die LK Wien Kammerzeitung bietet einen monatlichen Überblick über die Stadtlandwirtschaft sowie einen österreichweiten Überblick mit dem beigelegten Bauern-Journal.

### ERNTEPRESSEFAHRT

Die jährliche Erntepressefahrt der LK Österreich fand 2021 in Wien am Betrieb von LK Wien-Präsident Franz Windisch in Oberlaa statt. Bei der Pressekonferenz wurde über Ernte und Witterung, aber auch über die europäische Agrarpolitik informiert und auf die Wichtigkeit regionaler Wertschöpfung hingewiesen. Als funktionierendes Beispiel wurde dazu die Wiener Initiative, wie das Projekt „Wiener Bier“, präsentiert.

### SITZUNG DER PRÄSIDENTENKONFERENZ

Die jährlich in einem anderen Bundesland anberaumte auswärtige Sitzung der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs fand 2021 in Wien statt. Neben aktuellen agrarpolitischen Besprechungen wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus allen Bundesländern die Stadtlandwirtschaft Wien und die neue Dachmarke Stadternte Wien präsentiert. Bei der Exkursion wurden drei Stadternte Wien Betriebe besucht, die Einblicke in die Produktion und die Regionalvermarktung gewährten.

### COVID-19 PANDEMIE

Das Jahr 2020 hat mit der Corona-Pandemie die Stadtlandwirtschaft Wien vor riesige Herausforderungen gestellt. Die Einschränkungen haben sich auf alle Bereiche der Stadtlandwirtschaft ausgewirkt und trafen nicht nur die Wiener Buschenschänken und Heurigen. Denn durch den Wegfall der Gastronomie sind wichtige Absatzwege für andere Sparten der Stadtlandwirtschaft verlorengegangen. Darüber hinaus war durch die Pandemie die Verfügbarkeit von betriebsfremden Arbeitskräften eingeschränkt. Geplante Veranstaltungen, die schon eine jahrelange Tradition hatten, konnten nicht in gewohnter Art durchgeführt werden und mussten entweder abgesagt werden oder im virtuellen Raum stattfinden. Trotz der zahlreichen Hilfsmaßnahmen benötigten die Betriebe umfangreiche Unterstützung beim Absatz ihrer Produkte.

Jedoch zeigte sich in der Bevölkerung eine stärkere Nachfrage nach regionalen Produkten. Das Bewusstsein für Regionalität und Versorgungssicherheit stieg. Dies wurde unter anderem auch durch die Steigerung der Zugriffe auf die Homepage [stadtlandwirtschaft.wien](http://stadtlandwirtschaft.wien) und hier besonders auf den Bereich Ab-Hof-Verkauf, sichtbar.



## ÖKOWERT

### STADTLANDWIRTSCHAFT

**EINE NACHHALTIGE LANDWIRTSCHAFT,  
VOR ALLEM IM GROSSSTÄDTISCHEN  
UMFELD, ZEICHNET SICH DADURCH AUS,  
DASS SIE NEBEN DEN SOZIALEN UND  
GESELLSCHAFTLICHEN ANFORDERUNGEN  
AUCH JENEN DER ÖKONOMIE SOWIE DER  
ÖKOLOGIE GERECHT WERDEN MUSS.**

Ein wesentliches Merkmal der Wiener Stadtlandwirtschaft, also der Bäuerinnen und Bauern, der Gärtnerinnen und Gärtner, der Winzerinnen und Winzer, ist es, diesen Dreiklang der Nachhaltigkeit gemeinsam mit der städtischen Bevölkerung zu leben.

Um den hohen Ökowerth der Wiener Stadtlandwirtschaft auch in Zukunft abzusichern, soll gerade der Bereich der Ökologie noch weiter optimiert werden.

### STADTLANDWIRTSCHAFT 2025: BIO NUMMER 1

Daher hat die Landwirtschaftskammer Wien im Jahr 2018 einen Strategieprozess gestartet („Zukunft Stadtlandwirtschaft Wien 2025“), an dessen Ende im Jahr 2025 die biologische Landwirtschaft in Wien noch mehr Bedeutung haben wird als heute. Betrachtet man den Bio-Anteil im Verhältnis zur gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche eines Bundeslandes, so liegt das Bundesland Salzburg mit 57 % Biofläche an erster Stelle aller Bundesländer. Es folgt das Burgenland mit 38 % und knapp dahinter rangiert bereits Wien mit 31 % Bioanteil. Bis 2025 soll durch die Maßnahmen des Strategieprozesses der Bio-Standort Wien österreichweit auf Platz Nummer „Eins“ in Bezug auf Produktion und Konsum von Biolebensmitteln vorrücken.

### VEREINIGUNG EUROPÄISCHER BIOSTÄDTE - OCNE

Wien ist Mitglied im OCNE und hatte von 2020 - 2022 mit Gemeinderat Josef Taucher den Vorsitz in dieser europäischen Organisation.

### WIEN: BIO WÄCHST KRÄFTIG

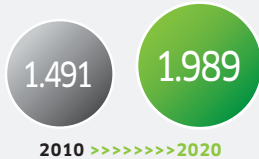
Österreichs Agrarstruktur wird von der Statistik Austria im Zehn-Jahres-Abstand penibel erhoben (Vollerhebung). Die letzte betriebsgenaue Agrarstrukturerhebung datiert aus dem Jahr 2010, die aktuelle ist im Sommer 2022 erschienen und fußt auf den Zahlen aus dem Jahr 2020. Ein Vergleich beider Berichte zeigt deutlich, dass die Biolandwirtschaft in Wien stetig wächst. Im Berichtsjahr 2010 zählte Wien erst 30 Biobetriebe, die eine Fläche von 1.491 Hektar bewirtschafteten. Darunter gab es sieben Biobetriebe mit Tierhaltung. Zehn Jahre später zählt Wien bereits 83 Biobetriebe, neun davon halten auch Tiere. Die bewirtschaftete Bio-Fläche stieg auf 1.989 Hektar an. 1.664 Hektar davon sind Ackerland, 32 Hektar Dauergrünland und 292 Hektar Dauerkulturen, wovon der größte Teil,

### Entwicklung der Biolandwirtschaft in Wien von 2010 bis 2020

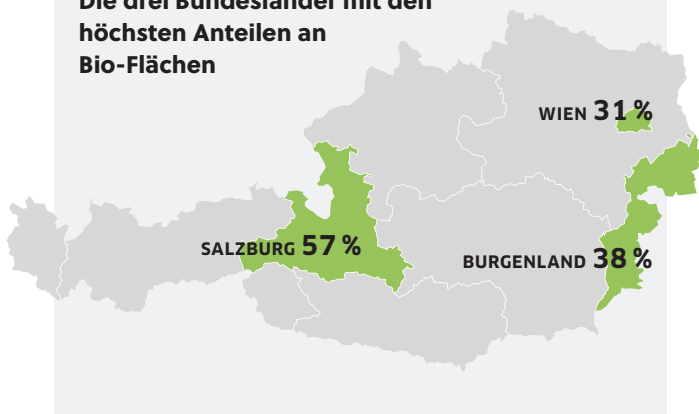
BIOBETRIEBE IN ZAHLEN



BIOFLÄCHE IN HEKTAR



### Die drei Bundesländer mit den höchsten Anteilen an Bio-Flächen



also 282 Hektar auf Weingärten, der kleinere, konkret acht Hektar, auf Obst und Nüsse fällt. Die insgesamt neun Biobetriebe mit Tierhaltung füttern in ihren Ställen bzw. auf den Weiden 40 Schweine, 55 Schafe und 15 Ziegen, jedoch keine Rinder. Außerdem weist die Statistik noch 439 Stück Geflügel aus, 416 von ihnen sind Legehennen.

Die gesamte Bio-Stadtlandwirtschaft beschäftigt zuletzt 134 familieneigene und 436 familienfremde Arbeitskräfte.

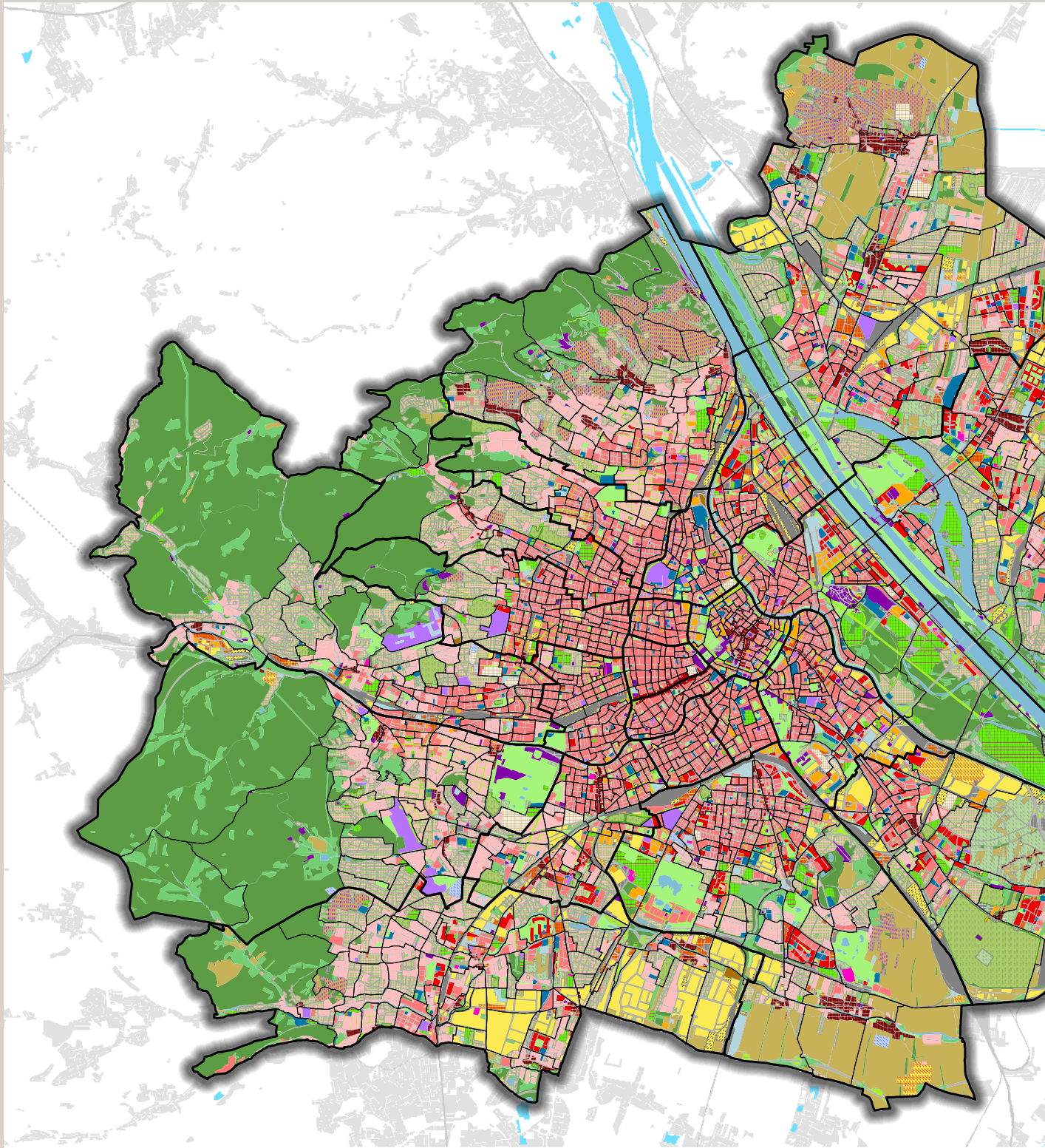
### ÖPUL: WIRTSCHAFTEN IM EINKLANG MIT DER NATUR

Wenn Bäuerinnen und Bauern im Einklang mit der Natur wirtschaften und arbeiten, dann erbringen sie mit der Bereitstellung beispielsweise von Erholungsraum, von sauberem Wasser und guter Luft, umfangreiche zusätzliche Leistungen für die Gesellschaft, die der Markt nicht entlohnt. Auch die Anforderungen von Konsumentinnen und Konsumenten an die Landwirtschaft steigen vor allem in einer Großstadt immer mehr an.

Darüber hinaus hat sich die Landwirtschaft auch dem Kampf gegen den Klimakollaps verschrieben. Denn Bäuerinnen und Bauern spüren nicht nur als erste die negativen Folgen des Klimawandels, sie bieten auch Lösungen zu dessen Bekämpfungen an, wie z. B. eine nachhaltige, ökologische und umweltfreundliche, ressourcenschonende Bewirtschaftung von Feldern oder Weingärten. Daher gilt die öffentliche Hand den landwirtschaftlichen Betrieben Arbeiten, wie solche für die Umwelt oder den Klimaschutz, im österreichischen Umweltprogramm ÖPUL ab. Das Agrarumweltprogramm ist daher ein klares ‚Ja‘ der Gesellschaft für eine bäuerliche, nachhaltige und hochqualitative Stadtlandwirtschaft.

Im Berichtszeitraum wurde evaluiert, inwieweit die mit dem Programm zur Ländlichen Entwicklung (LE 14-20), in dem auch das österreichische Umweltprogramm ÖPUL enthalten ist, verfolgten Ziele erreicht werden. Im Juni 2019 ist dazu ein Bericht an die Europäische Kommission übermittelt worden. Im Rahmen der Bewertung des LE-Programms wurde das Agrarumweltprogramm ÖPUL hinsichtlich Umsetzung und Wirksamkeit auf die relevanten Schwerpunktbereiche Biodiversität, Wasser, Boden, Klima und Tierwohl sowie zusätzliche Wirkungen bewertet. Österreich, so das Ergebnis, setzte auf eine breite Umsetzung (80 Prozent aller Betriebe bundesweit nehmen daran teil) und verfolgte hinsichtlich der Schwerpunktbereiche einen fokussierten Ansatz. Die Bewertungen ergaben, dass das Programm die Schutzziele in den Schwerpunktbereichen Biodiversität, Wasser, Boden, Klima und Tierwohl in unterschiedlich hohem Ausmaß erreicht und die vorgegebenen Zielwerte bezüglich der Teilnahme zu einem hohen Grad erfüllt.

Die jüngste Reform der EU-Agrarpolitik (GAP 2021-2027) macht mit neuen Instrumenten (Ökoschema) einen großen Schritt Richtung weiterer Ökologisierung. Mit dem neuen Agrarumwelt- und Klimaprogramm (ÖPUL 2023-2027) werden für Umwelt-, Klima- und andere Bewirtschaftungsverpflichtungen (etwa biologischer Landbau, Biodiversität) flächen- oder tierbezogene Leistungsabgeltungen für einen möglichen Mehraufwand oder für Ertragsminderungen gewährt. Um den Zielsetzungen des „Green Deal“ gerecht zu werden, sinken daher die Direktzahlungen in Österreich um 110 Mio. Euro gegenüber der vorigen Periode (2014-2020) und gleichzeitig steigt das Umweltbudget für ÖPUL 2023 samt Ökoschema um 147 Mio. Euro.



# Stadt Wien

Stadtentwicklung  
und Stadtplanung



# Realnutzung 2020

Realnutzung 2020 (Level 3/farbig)

## Baulandnutzung

- großvolumiger, solitärer Wohn(misch)bau
- dichtes Wohn(misch)gebiet
- Wohn(misch)gebiet mittlerer Dichte
- locker Wohn(misch)gebiet
- Mischnutzung wenig dicht / alter Ortskern
- Geschäfts-, Kern- u. Mischgebiet
- Büro- und Verwaltungsstrukturen
- solitäre Handelsstrukturen
- Industrie, prod. Gewerbe, Großhandel inkl. Lager
- Bildung
- Kultur, Freizeit, Religion, Messe
- Gesundheit und Einsatzorganisationen
- Sport und Bad (Indoor)
- Militärische Anlagen
- Energieversorgung, Rundfunkanlagen
- Wasserversorgung
- Transformationsfl., Baustelle, Materialgewinnung
- Kläranlage, Deponie

## Verkehr

- Straßenraum unbegrünt
- Straßenraum begrünt
- Parkplätze, Parkhäuser
- Bahnhöfe, Bahnanlagen
- Transport und Logistik inkl. Lager

## Grünlandnutzung

- Wald
- Wiese
- Acker
- Weingarten
- Gärtnerei, Obstplantage
- Friedhof
- Park, Grünanlage
- Sport und Bad (Outdoor), Camping
- Gewässer inkl. Bachbett



0 5  
km

Bearbeitung:  
Ing. Wolfgang Plautz, MA 18

Quellenangabe:  
MA 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung  
MA 41 - Stadtvermessung

Erstellt am: 16. 3. 2022

1082 Wien, Rathausstraße 14-16, 6. Stock  
Telefon: +43 1 4000 8018  
E-Mail: [post@ma18.wien.gv.at](mailto:post@ma18.wien.gv.at)

Zitate nur mit Quellenangabe; keine Haftung für Vollständigkeit und Richtigkeit; kein Rechtsanspruch ableitbar.

## AGRARUMWELTMASSNAHMEN: BIO IM VORMARSCH

Das österreichische Programm für umweltgerechte Landwirtschaft, kurz ÖPUL genannt, ist in seiner Breite und Vielfalt europaweit führend. In kaum einem anderen EU-Mitgliedsstaat entscheidet sich ein derart hoher Prozentsatz aller Betriebe freiwillig für die zum Teil auch sehr einschneidenden Agrarumweltmaßnahmen. Die wichtigsten davon, die für die Betriebe in der Bundeshauptstadt Wien von Bedeutung sind, heißen „Umweltgerechte Bewirtschaftung“, „Verzicht Fungizide/Wachstumsregulatoren“, „Begrünung – Zwischenfruchtanbau“, „Begrünung – System Immergrün“, „Mulch- und Direktsaat“, „Erosionsschutz Obst, Wein, Hopfen“, „Pflanzenschutzmittelverzicht Wein/Hopfen“, „Nützlingseinsatz im geschützten Anbau“, „Vorbeugender Grundwasserschutz“ und „Biologische Wirtschaftsweise“.

Vergleicht man die Ergebnisse des „Grünen Berichts“ (Landwirtschaftsgesetz § 9) der Jahre 2017 mit jenen des Jahres 2021, so sticht auch bei den Agrarumweltmaßnahmen die positive Entwicklung des Biolandbaus in der Bundeshauptstadt heraus.

Konkret nahmen in Wien im Jahr 2017 am Programmpunkt „Biologische Wirtschaftsweise“ 34 Betriebe teil, 2021 waren es 42 Betriebe. Die Biofläche steig dabei von 1.050 Hektar auf 1.314 Hektar an und die Ausgleichszahlungen dafür wuchsen von 396.000 Euro auf 452.000 Euro.

Bei der größten Maßnahme, der „Umweltgerechten Bewirtschaftung“ gab es zwischen 2017 und 2021 eine leichte Verringerung der Teilnahme: Im Jahr 2017 waren es 55 Betriebe mit einer Gesamtfläche von 3.169 Hektar und Ausgleichszahlungen in der Höhe von 160.000 Euro, 2021 hingegen 48 Betriebe mit 2.752 Hektar und 138.000 Euro Ausgleichszahlungen.

Beim Punkt „Verzicht Fungizide/Wachstumsregulatoren“ zeigt die Statistik im Jahr 2017 insgesamt 20 teilnehmende Betriebe, 2021 waren es 17 mit einer Gesamtfläche von 693 Hektar (2017: 776 Hektar). Die Maßnahme „Begrünung – Zwischenfruchtanbau“ nahmen 2017 ganze 59 Betriebe (589 Hektar, 92.000 Euro), 2021 hingegen 54 Betriebe (649 Hektar, 101.000 Euro) in Anspruch. Für die „Begrünung – System Immergrün“ entschieden sich 2017 und 2021 jeweils neun Betriebe. 2017 umfasste die Maßnahme 825 Hektar,



2017 waren es 596 Hektar, die Ausgleichszahlungen dafür waren 62.000 Euro (2017) bzw. 46.000 Euro (2021). Den Programmpunkt „Mulch- und Direktsaat“ wählten 2017 ganze 36 Betriebe (188 Hektar, 11.000 Euro), 2021 waren es 32 Betriebe (246 Hektar, 15.000 Euro). Die Maßnahme „Erosionsschutz Obst, Wein, Hopfen“ war sowohl 2017 als auch 2021 für 42 Betriebe interessant. Die betreffende Fläche änderte sich von 440 Hektar (2017) auf 364 Hektar (2021), die Ausgleichszahlungen sanken von 88.000 Euro auf 74.000 Euro. Die Maßnahme „Pflanzenschutzmittelverzicht Wein/Hopfen“ wählten 2017 zusammen 19 Betriebe (269 Hektar, 67.000 Euro), 2021 waren es insgesamt 18 Betriebe (186 Hektar, 46.000 Euro). 45 Betriebe mit einer Fläche von 56 Hektar votierten 2017 für die Maßnahme „Nützlingseinsatz im geschützten Anbau“ und erhielten 113.000 Euro an Ausgleichszahlungen. 2021 waren es 30 Betriebe auf 41 Hektar (81.000 Euro). Am Programmpunkt „Vorbeugender Grundwasserschutz“ nahmen 2017 insgesamt 53 Betriebe auf 2.527 Hektar teil (322.000 Euro Ausgleichszahlungen), 2021 waren das 49 Betriebe auf 2.332 Hektar (291.000 Euro).

## ENTWICKLUNG DER IM INVEKOS ERFASSTEN BIO-BETRIEBE UND BIO-FLÄCHEN – WIEN

### GEFÖRDERTE BIO-BETRIEBE



### LANDWIRTSCHAFTLICH GENUTZTE FLÄCHE IN HEKTAR



Insgesamt ging die Zahl der ÖPUL-Betriebe von 2017 auf 2021 von 159 auf 141 zurück, die Ausgleichszahlungen sanken leicht von 1,37 auf 1,3 Mio. Euro. Die Fläche veränderte sich von 4.677 Hektar im Jahr 2017 auf 4.471 Hektar\* im Jahr 2021.

\*Die Auswertung der Daten erfolgt auf Basis des Betriebssitzes. Etwaige Flächenverluste sind auf die Abwanderung der Betriebe in oder Flächenverpachtungen an das benachbarte Bundesland NÖ im genannten Zeitraum zurückzuführen.

## PILOTPROJEKT HUMUSAUFBAU UND EROSIONSSCHUTZ IN WIEN

Exklusiv für das Bundesland Wien wurde mit dem Herbstantrag 2016 die neue ÖPUL 2015 Maßnahme „Pilotprojekt Humusaufbau und Erosionsschutz in Wien“ entwickelt. Die Hauptaufgabe in dieser Agrarumweltmaßnahme ist der Verzicht auf die wendende Bodenbearbeitung. Insgesamt 32 Landwirte mit rund 1.000 Hektar Ackerfläche nehmen an der Maßnahme teil und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum

nachhaltigen Humusaufbau sowie Schutz des Bodens vor Wind- und Wassererosion. Die Wirkung dieser Maßnahme wird im Rahmen eines wissenschaftlichen Begleitprojektes (Laufzeit 1.1.2017 bis 31.12.2022) in Zusammenarbeit der Landwirtschaftskammer Wien mit der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) gemessen. Das Projekt soll auch in den kommenden Jahren weitergeführt und untersucht werden, ob sich der Trend der Verbesserung der Humusqualität weiter fortsetzt.

## BIOAKTIONSPROGRAMM UND BIOAKTIONSPROGRAMM 2022+

Die Landwirtschaftskammer Wien hat sich in ihrem Strategieprozess „Zukunft Stadtlandwirtschaft Wien 2025“ klar zur Stärkung und Förderung der Bio-Landwirtschaft bekannt. Es ist der gemeinsame erklärte Wille der bäuerlichen Interessenvertretung als auch der Wiener Stadtregierung, die biologische Landwirtschaft im Bundesland Wien weiter auszubauen und die entsprechenden Förderinstrumente zu schaffen bzw. Geldmittel dafür zur Verfügung zu stellen.

Damit der Um- bzw. Einstieg in die Bio-Landwirtschaft in allen landwirtschaftlichen Produktionssparten erleichtert wird, wurde im Jahr 2017 das Bio-Aktionsprogramm für Wien gestartet und danach bis Ende 2021 verlängert. Es unterstützte für konventionelle Betriebe bzw. für Neugründungen den Einstieg in die Bio-Bewirtschaftung. Dabei gelang es, die Bedürfnisse von Ackerbau, Weinbau, Garten- und Zierpflanzenbau, Obstbau und auch Imkerei maßgeschneidert zu berücksichtigen.

Im April 2022 wurde von der Wiener Landesregierung das neue Wiener Bio-Aktionsprogramm 2022+ beschlossen, das nahtlos an das vorige Programm anknüpft. Dieses neue Programm gilt bis Jahresende 2027. Seit 2022 gilt: Die Förderung aus dem ersten Programm (2016 bis 2021) wird ab 2022 als Startförderung für die Dauer der Umstellungsphase fortgesetzt. Das neue Programm wurde ergänzt durch Fördermaßnahmen in den Bereichen Produktionstechnik, Direktvermarktung sowie Beratung für Betriebe, die bereits auf Bio umgestellt haben. Insgesamt stehen von der Stadt Wien dafür jährlich ca. 250.000 Euro zur Verfügung.

Mit der Umsetzung der Förderprogramme sollen auch die Biodiversität, der Klimaschutz und die Klimaanpassung positiv beeinflusst werden.

### **BIO-MARKT: ZIEL GLEICHGEWICHT ANGEBOT UND NACHFRAGE**

Neben dem Ausbau des Bioanteils ist es ein wesentliches Ziel des Bio-Aktionsprogramm 2022+, ein Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Markt zu erreichen, um nicht durch ein Überangebot einen für die Produzenten negativen Preisverfall auszulösen. Daher werden Fördermaßnahmen gesetzt, die letztlich zu einer verstärkten Nachfrage nach biologischen Lebensmitteln führen sollen.

Mit dem Bio-Aktionsprogramm 2022+ können Investitionen im Bereich der Vermarktung, wie das Aufstellen von Verkaufsautomaten, die Errichtung von Selbstbedienungsläden (z.B. im Container), das Einführen eines Click & Collect-Systems oder die Anschaffung mobiler Verkaufs- und Präsentationsstände, wie Verkaufswagen ohne Antrieb, Lastenräder, Verkaufsanhänger, Hütten, Messestände, Zelte etc., gefördert werden. „Stadternte Wien“-Betriebe können im Bio-Aktionsprogramm 2022+ sogar eine höhere Förderung erhalten.

Ebenfalls gefördert werden können Investitionen im Bereich Marketing, wie die erstmalige Erstellung von Websites und/oder von Online-Shops, das Erstellen und Beschaffen von betrieblichen Werbemitteln jeglicher Art, wie von Werbetafeln, Bannern, Schildern, Broschüren, Tragetaschen, Jutebeuteln, Grafiken, Fotos, Beklebungen etc. Schließlich können auch Teilnehmerbeiträge bei temporären, saisonalen Märkten, Ausstellungen, Festivals und Messen (z.B. Food-Festivals, Erntedankmarkt) unterstützt werden.

### **LEITBILD GRÜNRÄUME WIEN**

Das im Juni 2020 vom Wiener Gemeinderat beschlossene Leitbild Grünräume Wien dient dazu, die Wiener Grün- und Freiräume, die grüne Infrastruktur Wiens, für das 21. Jahrhundert zu bewahren bzw. auch weiterzuentwickeln. Das Leitbild stellt sicher, dass auch in Zukunft Wälder, Wiesen und Parks sowie Wasserflächen erhalten, entwickelt und neu geschaffen werden können. Ziel ist es, 50 Prozent der Flächen in Wien als Landschafts- und Grünräume zu erhalten; nicht zuletzt auch deshalb, um die Auswirkungen des Klimawandels zu bewältigen.



Im neuen Leitbild Grünräume Wien werden als wesentliche Ziele die Entwicklung einer umweltschonenden landwirtschaftlichen Produktion und die Erhaltung der Bewirtschaftung von landwirtschaftlich genutzten Flächen in Wien ausdrücklich angeführt. Die LK Wien sieht in diesen Bereichen ihre eigene strategische Ausrichtung für die kommenden Jahre, was sich auch im Prozess zur „Zukunft Stadtlandwirtschaft 2025“ widerspiegelt. Dass im Leitbild neben der Erhaltung und Bewirtschaftung von landwirtschaftlich genutzten Flächen auch weiterhin die Möglichkeit besteht, landwirtschaftliche Nutzbauten, Glashauskulturen und Wohngebäude zu errichten, wertet die LK Wien als erfreulich. Denn die Existenz landwirtschaftlicher Betriebe, die das Landschaftsbild und die Naherholungsräume für die Wiener Bevölkerung erhalten, lässt sich mittel- bis langfristig nur mit einer entsprechenden Entwicklungsmöglichkeit absichern.

**Das Leitbild umfasst folgende Kategorien und spezielle Kennzeichnungen:**

■ **Wiener Immergrün**

Diese Flächen sind für immer als hochwertige Grünräume geschützt. Dort darf nicht gebaut werden. Ausgenommen sind Einrichtungen zur Erholung oder für die Forst- und Landwirtschaft.

■ **Zukunftsgrün**

Flächen, die zu Grünräumen entwickelt werden, wenn sich die derzeitige Nutzung ändert. In diesem Fall werden sie Teil des Wiener Immergrüns.

■ **Wandelbares Grün**

Grünräume, deren Qualitäten auch in Zukunft erhalten werden. Ihre Lage oder ihr Zuschnitt können sich unter der Voraussetzung, dass die Grünraumfunktion erhalten oder verbessert wird, ändern.

■ **Grüne Reserve**

Grünräume, die langfristig erhalten bleiben. Sie können nur dann zu Bauland umgewidmet werden, wenn der zusätzliche Bedarf nachgewiesen wurde und der Gemeinderat entscheidet.

■ **Gewässer**

Wasserflächen und ihre Uferbereiche sind aufgrund ihrer Bedeutung für Klima, Wasserhaushalt und Erholung besonders schutzwürdig.

■ **Freiraumnetz Wien**

Ein zusammenhängendes Netz an Frei- und Grünräumen, das die großen Grünräume und Parks verknüpft und für alle Wienerinnen und Wiener im Umkreis von 250 Metern erreichbar ist.

■ **Kennzeichnung „Stadtparks“**

Flächen, die für große Parks über 10 Hektar geeignet sind und die als Potenzialflächen dafür freigehalten werden.

■ **Kennzeichnung „STEP-2025-Gebiete“**

Entwicklungsflächen für Wohnen und Arbeiten, die sich aus dem Stadtentwicklungsplan 2025 ableiten und die einen erheblichen Grünanteil haben werden.

■ **Kennzeichnung „Historische Gärten und Parks“**

Garten- und Parkanlagen von der Renaissance bis 1930, die nicht im Bereich des Grüngürtels liegen und die über die Grünraumfunktion auch historische und kulturgeschichtliche Bedeutung haben.

nen, nachhaltigen Landbewirtschaftung in der Bundeshauptstadt. Dieser permanente Balanceakt zwischen einem möglichst hohen Schutz der Artenvielfalt und der notwendigen Verwendung von Pflanzenschutzmitteln ist tägliche Herausforderung für Bäuerinnen und Bauern, Gärtnerinnen und Gärtner und Winzerinnen und Winzer in Wien.

Das Ziel der Minimierung des Pflanzenschutzmitteleinsatzes wird von der Wiener Stadtlandwirtschaft mit einem ganzheitlichen Denkansatz und einem breiten Maßnahmenmix verfolgt. Das beginnt bei der geeigneten Sortenwahl und nachhaltigen Fruchtfolgen und führt über den Nützlingeinsatz samt neuen Produktionstechnologien bis hin zum nun erweiterten und neu aufgelegten Bioaktionsprogramm. Gemeinsam mit Bildungs- und Beratungsmaßnahmen wird so die notwendige Biodiversitätsförderung mit der Absicherung der 570 Wiener Landwirtschaftsbetriebe als verlässliche Regionalversorger in Einklang gebracht.

Die LK Wien betonte daher die beiden Aspekte, einerseits den Schutz der Natur und andererseits die Sicherung der Ernährung, im Rahmen ihrer Mitwirkung an der „Wiener Strategie zur Pestizidminimierung“.

Diese Strategie wurde Ende März 2022 im Wiener Gemeinderat beschlossen. Mit ihr unterstreicht die Stadt Wien ihre Ambitionen beim Schutz und bei der Förderung der Biodiversität. Gleichzeitig sieht sie in der Strategie auch einen wesentlichen Bestandteil aller Maßnahmen zur Klimaanpassung, kommt doch intakten und gesunden Grün- und Erholungsräumen in Zeiten des fortschreitenden Klimawandels eine immer größere Bedeutung zu. Daher hat sich die Stadt Wien zum Ziel gesetzt, den Pestizideinsatz im gesamten Stadtgebiet dauerhaft und nachhaltig zu minimieren.

Die im Strategieprozess vereinbarten Maßnahmen reichen von einer Initiative im Bereich Bildung, Beratung und Sensibilisierung bis hin zur Nachschärfung der gesetzlichen Rahmenbedingungen für den Haus- und Kleingartenbereich. Ein zentraler Punkt ist die fortlaufende Ökologisierung der Wiener Landwirtschaft und eine nachhaltige, regionale Lebensmittelversorgung. Wichtigstes gemeinsames Instrument der Stadt Wien und der LK Wien ist das Bio-Aktionsprogramm, das Betriebe beim Umstieg auf Bio unterstützt.

**WIENER STRATEGIE ZUR PESTIZIDMINIMIERUNG**

Die Natur zu erhalten, die Biodiversität zu schützen und gleichzeitig die Ernährung einer weiterhin wachsenden Stadtbevölkerung mit regionalen Lebensmitteln zu gewährleisten, ist die Aufgabe einer moder-

# ÖFFENTLICHER WERT

## STADTLANDWIRTSCHAFT

EU, BUND UND LAND WIEN BEKENNEN SICH PER GESETZ DAZU, DIE STADTLANDWIRTSCHAFT ZU FÖRDERN, DAMIT DIE WIENERINNEN UND WIENER JENEN MEHRWERT GENIEßEN KÖNNEN, DEN LANDWIRTSCHAFT, GARTENBAU UND WEINBAU JÄHRLICH SCHAFFEN.



Im Jahr 2000 hat der Wiener Landtag das „Gesetz über die Förderung der Landwirtschaft in Wien“, kurz, das Wiener Landwirtschaftsgesetz beschlossen, das in § 1 klarstellt: Das Gesetz dient dazu, den „Bestand und die Entwicklung einer leistungsfähigen Landwirtschaft in Wien unter Bedachtnahme auf die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) vom Land Wien zu fördern.“

**Die Ziele, die mit dieser Förderung erreicht werden sollen, sind im Gesetzestext explizit aufgelistet:**

- Ermöglichung der Teilnahme aller in der Landwirtschaft tätigen Personen am sozialen und wirtschaftlichen Wohlstand und die Anpassung der sozialen Verhältnisse an die der übrigen Bevölkerung,
- Erhaltung, Schutz und die nachhaltige Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen, wie Boden, Wasser und Luft, insbesondere durch die Förderung der Entwicklung und Stärkung des ökologischen Landbaus,
- Erhaltung, Pflege und Gestaltung der Kultur- und Erholungslandschaft,
- bestmögliche Sicherung einer flächendeckenden Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ hochwertigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen,
- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe und deren Absatzeinrichtungen durch strukturelle Maßnahmen, vor allem im Hinblick auf die Gegebenheiten des europäischen Binnenmarktes, wobei in diesem Zusammenhang auf eine leistungsfähige, umweltschonende wie auch sozialorientierte Landwirtschaft besonders Bedacht zu nehmen ist,
- Verbesserung der Situation der in der Landwirtschaft tätigen Frauen im Hinblick auf eine Gleichstellung mit den in diesem Wirtschaftszweig tätigen Männern, und
- Sicherung der künftigen Bewirtschaftung der Betriebe insbesondere durch entsprechende Ausbildungsmöglichkeiten und Beratung der Betriebsnachfolger.

Auf Basis dieses Gesetzeswerkes gilt die öffentliche Hand und somit der Steuerzahler den Wiener Landwirtschafts-, Gartenbau- und Weinbaubetrieben all jene Leistungen ab, die sie im Dienst der Allgemeinheit erbringen, die der Markt jedoch nicht über den Preis der Produkte entlohnt. Auf diese Weise profitieren die Bürgerinnen und Bürger Wiens zum einen von einer qualitätsvollen, nachhaltig erzeugten, regionalen Vielfalt an Produkten und zum anderen von einer leicht erreichbaren Erholungslandschaft, von gesunden Böden und ausgezeichnetem Wasser.

## EUROPAWEITE GRUNDLAGE: GEMEINSAME AGRARPOLITIK

Die Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union (GAP) wurde in den sechs Jahrzehnten ihres Bestehens mehrmals grundlegend reformiert. Sie verfolgt aber unverändert mehrere gleichrangige Ziele: Mit der Umsetzung des nachhaltigen EU-Agrarmodells in allen Mitgliedsstaaten soll erreicht werden, dass EU-Bürgerinnen und Bürger jederzeit ausreichend erschwingliche und sichere Lebensmittel zur Verfügung haben. Die GAP soll auch Landwirtinnen und Landwirten eine angemessene Lebenshaltung gewährleisten und sie soll darüber hinaus zur Erhaltung der natürlichen Ressourcen sowie zum Umwelt- und Klimaschutz beitragen.

## GÜLTIGES REGELWERK: GAP 2014 BIS 2020

Für den gesamten Berichtszeitraum 2017 bis 2021 war das Regelwerk der Gemeinsamen Agrarpolitik 2014 bis 2020 gültig. Da der GAP-Reformprozess nicht rechtzeitig vor Ablauf der siebenjährigen Finanzplanungsperiode (Budgetzeitraum) im Jahr 2020 abgeschlossen werden konnte, beschloss die Europäische Kommission eine zweijährige Übergangsphase. Während dieses Zeitraums gelten nach wie vor die Regeln der GAP 14-20. Erst ab 1. Jänner 2023 beginnen die Maßnahmen der nächsten GAP-Periode, die am 31. Dezember 2027 endet.

## GEMEINSAME EU-AGRARPOLITIK NEU: GAP 2023-2027

Die jüngste Reform der EU-Agrarpolitik tritt nach einer zweijährigen Übergangsphase, in der noch die Regeln der GAP-Periode 2014 bis 2020 gegolten haben bzw. gelten, ab 1. Jänner 2023 in Kraft und soll die Landwirtschaft insgesamt nachhaltiger machen. Dazu wurden nicht nur bestehende Instrumente gründlich reformiert, es wurden auch neue, wie der GAP-Strategieplan geschaffen, die deutlich mehr Verantwortung in der Umsetzung der GAP auf die Mitgliedsländer übertragen.

Österreich hat bereits im Dezember 2021 den nationalen GAP-Strategieplan fristgerecht bei der EU-Kommission zur Genehmigung eingereicht. Er ist inzwischen genehmigt und umfasst für die Periode 2023-2027 rund 100 Interventionen (bisher als Maßnahmen bezeichnet) sowie ein Budget von rund 1.860 Millionen Euro pro Jahr. Mit 1.582,4 Millionen Euro sollen der Landwirtschaft ab 2023 pro Jahr 73 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung gestellt werden.

### ■ Direktzahlungen der GAP 2023-2027

Die 1. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik wird, wie bisher, zu 100% mit EU-Mitteln finanziert und setzt sich aus 12 Interventionen (bisher als Maßnahmen bezeichnet) zusammen. Mit 677,6 Millionen Euro pro Jahr stehen in Österreich dafür 14,7 Millionen Euro weniger zur Verfügung als in der auslaufenden GAP-Periode 2014-2020.

Die Anforderungen für Umwelt- und Klimaschutz werden dabei höher, wie die verstärkte Konditionalität als Weiterentwicklung von Cross Compliance zeigt, dennoch bleibt die Basiszahlung für Heimgutflächen als zentrale einkommenswirksame Zahlung der 1. Säule in hohem Ausmaß erhalten. Zusätzlich gibt es ab 2023 die Öko-Regelung, an der ein Betrieb freiwillig teilnehmen kann. Sie umfasst rund 15% der Mittel und setzt sich aus den folgenden ÖPUL-Maßnahmen zusammen: Begrünung-Zwischenfruchtanbau, Begrünung-System Immergrün, Tierwohl-Weide, Erosionsschutz Obst, Wein und Hopfen.

Ab 2023 wird es erstmals eine Umverteilungszahlung für die ersten 20 Hektar bzw. die ersten 40 Hektar geben, für welche 10% der Mittel verwendet wird. Zusätzlich kommt ab 2023 die vollständige Kürzung der Basiszahlung ab einer Höhe von 100.000 Euro pro Betrieb zur Anwendung. Die Zuteilung für das Junglandwirte-„Top-up“ wird mit 2% der Mittel fortgeführt.

### ■ Ländliche Entwicklung der GAP 2023-2027

Auch die 2. Säule der GAP wird wie bisher zu 50% mit EU-Mitteln und zu 50% aus nationalen Mitteln (Bund und Länder) kofinanziert. Sie setzt sich künftig aus rund 50 Interventionen zusammen. Für die 21 flächenunter tierbezogenen Interventionen der Agrar-Umweltmaßnahmen sind 40% der Mittel vorgesehen, was ein Plus von 28,5 Millionen Euro pro Jahr bedeutet. Sie stellen im Wesentlichen eine Weiterentwicklung des ÖPUL 2015 dar und bilden zusammen mit den vier Interventionen der Öko-Regelung der 1. Säule das ÖPUL 2023.

Weitere Interventionen stellen die landwirtschaftliche Investitionsförderung, die Niederlassungsprämie für Junglandwirtinnen und Junglandwirte sowie die Bereiche Lebensmittelqualitätsregelungen und Diversifizierung dar. Somit sind mehr als 75% der Mittel der 2. Säule ab 2023 direkt für die Landwirtschaft bestimmt, während ein Großteil der übrigen knapp 25% ebenfalls indirekt der Landwirtschaft zugutekommt.

## GESAMTFÖRDERUNG DER WIENER LANDWIRTSCHAFT

Im Berichtszeitraum 2017 bis 2021 betrug die Gesamtförderung der Wiener Land- und Forstwirtschaft inkl. Naturschutz 88,40 Millionen Euro, betrachtet man die gesamte EU-Förderperiode 2014 bis 2021 betrug die Gesamtsumme 125,98 Millionen Euro. In Folge wird in der jeweiligen Übersicht über die einzelnen Bereiche die gesamte EU-Förderperiode 14-21 dargestellt. Diese Zahlungen aufgrund von Leistungen, die die Wiener Landwirtschafts-, Weinbau- und Gartenbaubetriebe Jahr für Jahr erbringen, dokumentieren die enorme Bedeutung der Förderung für die Wiener Bäuerinnen und Bauern anschaulich.

### FÖRDERUNG DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT IN WIEN 2014 BIS 2021

Zahlungen gesamt	Wien	Österreich
1. Säule GAP – Marktordnungsausgaben	42,47	5.749,16
2. Säule GAP – Ländliche Entwicklung (kofinanziert)	43,12	8.262,08
2. Säule national – Sonstige Maßnahmen	36,60	2.915,00
Landesmaßnahmen	3,79	0,0
<b>Summe</b>	<b>125,98</b>	<b>16.926,23</b>

Quelle: Landwirtschaftsministerium, Grüner Bericht, alle Beträge in Mio. €

## 1. SÄULE GAP 14-21, DIREKTZAHLUNGEN: REFORMEN

Die 1. Säule der GAP enthält alle Maßnahmen, die von Brüssel direkt finanziert werden. Mit der Reform 2015 erfolgte eine Neuzuteilung von Zahlungsansprüchen auf Basis der im Mehrfachantrag 2015 beantragten ausgleichsfähigen Flächen und unter Berücksichtigung der ausbezahlten Direktzahlungen des Jahres 2014. Im Jahr 2021 bestand abermals die Möglichkeit, Zahlungsansprüche neu zugeteilt zu bekommen. Hierfür war es erforderlich, die Voraussetzungen eines „Junglandwirts“ bzw. des „Neuen Betriebsinhabers“ zu erfüllen. Zusätzlich bestand seit dem Jahr 2015 die Möglichkeit, das „Junglandwirte Top Up“ zu beantragen.

### ZAHLUNGEN FÜR DIE LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT 2014 BIS 2021

Fördermaßnahmen	Wien	Österreich
<b>Marktordnungsausgaben (1. Säule der GAP)</b>	<b>42,47</b>	<b>5 749,16</b>
Direktzahlungen (Betriebsprämie)	12,28	5 533,38
Beihilfen im Weinbau	9,35	89,92
Erzeugergemeinschaften	14,00	54,05
Absatzförderungsmaßnahmen	0,18	18,08
Imkereiförderung	0,37	14,01
Beihilfen für Verarbeitung und Vermarktung usw	6,27	23,13

Quelle: Landwirtschaftsministerium, Grüner Bericht, alle Beträge in Mio. €



## 2. SÄULE GAP 14-21: LÄNDLICHE ENTWICKLUNG (KOFINANZIERT EU, BUND, LAND)

Das wichtigste Instrument bei der Umsetzung der GAP 14-20 war das seit Dezember 2014 genehmigte Programm Ländliche Entwicklung LE 14-20, welches von EU, Bund und dem jeweiligen Bundesland kofinanziert wurde, samt der im Februar 2015 durch das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) veröffentlichten Sonderrichtlinie. Im Zuge der Programmumsetzung haben sich mehrere Verbesserungsnotwendigkeiten ergeben. In enger Zusammenarbeit mit der Interessenvertretung wurden die Programmänderungen eingearbeitet und bei der Europäischen Kommission eingereicht. Die Änderungen sind unter anderem 2019 und 2020 genehmigt worden.

### ANTRAGSTELLUNG ONLINE: GEOMEDIA SMART CLIENT – GSC

Im Jahr 2015 wurde die alphanumerische Antragstellung auf die sogenannte „Online Antragstellung“ umgestellt. Die Agrarmarkt Austria stellte dafür die neue Software zur Verfügung, welche laufend erweitert und verbessert wird.



Ebenso erfolgte im Jahr 2020 die Umstellung des Rebflächen-Verzeichnisses auf den digitalen Weinbaukataster im System Geomedia Smart. Die Flächen sind dort mit Angabe von Schlagnutzungsart, Sorte sowie Pflanzjahr zu digitalisieren. Im Frühjahr 2020 und 2021 erfolgten umfassende Digitalisierungsarbeiten von Weinbaubetrieben, die in der GAP 14-20 keine Direktzahlungen beantragt und somit keinen Mehrfachantrag gestellt haben.

### FLÄCHEN- UND TIERBEZOGENE AUSGLEICHSZAHLUNGEN

Die Landwirtschaftskammer Wien führt im Auftrag des BML die Abwicklung von Teilfunktionen des INVEKOS (Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem, EU) durch. Dabei werden die Anträge der Landwirtinnen und Landwirte auf Basis eines Werkvertrags online erfasst. Die Agrarmarkt Austria überweist die flächen- und tierbezogenen Zahlungen an die einzelnen Betriebe.

### PROJEKTFÖRDERUNG LÄNDLICHE ENTWICKLUNG - LE 14-21 VERPFLICHTENDES AUSWAHLVERFAHREN

Gemäß Richtlinie Ländliche Entwicklung LE 14-20 ist für alle Projektanträge ein verpflichtendes Auswahlverfahren durchzuführen. Die Projekte müssen hinsichtlich Fördervoraussetzungen beurteilt und nach vorgegebenen Kriterien bewertet werden. Sobald alle bis zu einem Stichtag eingelangten Anträge überprüft und vollständig sind, wird die Auswahl anhand eines Punktesystems und nach Maßgabe des vorhandenen Budgets durchgeführt. Damit ist sichergestellt, dass Projekte bis zum Ende der verlängerten Förderperiode Ende 2022 (Übergangsregelung 2021-22) genehmigt und auch finanziert werden können.

Bis Dezember 2021 wurden in der Bewilligungsstelle LK Wien 30 Auswahlverfahren für die Vorhabensarten Investitionsförderung, Existenzgründungsbeihilfe, Diversifizierung und Forstwirtschaft durchgeführt. Die MA 22 führte 15 Auswahlverfahren für Naturschutzprojekte durch.

### PROJEKTFÖRDERUNGEN LÄNDLICHE ENTWICKLUNG – LE 14-21 ANTRAGSTELLUNG

Im Lauf der Förderperiode LE 14-22 stellten insgesamt 326 Förderwerberinnen und -werber in der LK Wien einen Antrag im Rahmen der LE 14-21 Projektförderung. Davon entfielen 240 auf die Investitionsförderung, 34 auf die Existenzgründungsbeihilfe, 15 auf Diversifizierung, 27 auf den Bereich Naturschutz und 10 Anträge auf den Forstbereich.

### PROJEKTFÖRDERUNGEN LÄNDLICHE ENTWICKLUNG – LE 14-21 AUSZAHLUNGEN

Es wurden Zuschüsse für verschiedenste Projekte in der Ländlichen Entwicklung ausbezahlt. Die Zahlungsanträge wurden sowohl von der LK Wien als auch von der AMA und bundesländerübergreifend vom BML abgerechnet und zur Auszahlung freigegeben.

#### ZAHLUNGEN FÜR PROJEKTE DER LÄNDLICHEN ENTWICKLUNG IM ZEITRAUM 2014-2021 (LE 14-21)

Fördermaßnahmen	Wien	Österreich
<b>Ländliche Entwicklung (2. Säule der GAP kofinanziert)</b>	<b>43,12</b>	<b>8.262,08</b>
<b>M 1 - Wissenstransfer und Information</b>	<b>1,83</b>	<b>81,88</b>
<b>M 2 - Beratungsdienste</b>	<b>0,24</b>	<b>19,91</b>
<b>M 3 - Qualitätsregelungen</b>	<b>0,08</b>	<b>134,61</b>
<b>M 4 - Materielle Investitionen</b>	<b>11,85</b>	<b>935,58</b>
4.1 Investitionen in landwirtschaftliche Betriebe	8,50	730,81
4.2 Verarbeitung, Vermarktung und Entwicklung	3,07	144,52
4.3 Investitionen in Bewässerung und Forstwirtschaft	0,27	48,24
<b>M 6 - Entwicklung von Betrieben und Unternehmen</b>	<b>1,75</b>	<b>196,56</b>
6.1 Existenzgründungsbeihilfen für JunglandwirtInnen	0,28	126,60
6.4 Investitionen für nichtlandwirtschaftliche Tätigkeiten	1,40	66,35
<b>M 7 - Basisdienstleistungen und Dorferneuerung</b>	<b>12,39</b>	<b>613,80</b>
7.1 Ausarbeitung und Aktualisierung von Plänen	4,60	34,52
7.3 Förderung der Breitbandinfrastruktur	0,23	35,49
7.4 Soziale Angelegenheiten	0,46	113,05
7.6 Verbesserung des natürlichen Erbes - Naturschutz	5,98	202,35
<b>M 8 - Investitionen für Wälder</b>	<b>0,51</b>	<b>106,44</b>
8.5 Stärkung des ökologischen Wertes der Waldökosysteme	0,47	89,71
<b>M 10 - Agrarumwelt- und Klimaleistungen (ÖPUL)</b>	<b>10,68</b>	<b>3.498,73</b>
<b>M 16 - Zusammenarbeit</b>	<b>1,05</b>	<b>99,49</b>
16.2 Entwicklung neuer Erzeugnisse und Verfahren	0,16	12,23
16.3 Zusammenarbeit - kleine Wirtschaftsteilnehmer	0,21	29,65
16.10 Errichtung und Betrieb von Clustern, Netzwerken etc.	0,54	41,19
<b>M 20 - Technische Hilfe und nationales Netzwerk</b>	<b>2,22</b>	<b>287,85</b>

Quelle: Landwirtschaftsministerium, Grüner Bericht, alle Beträge in Mio. €



## WAS WURDE IN DER GAP 2014-2020 GEFÖRDERT?

### Investitionen in die landwirtschaftliche Erzeugung

Diese Vorhabensart ist eine der wichtigsten für die Wiener Landwirtschaftsbetriebe. In der LE-Förderperiode 14-21 erhielten insgesamt 240 Förderwerber Investitionszuschüsse in der Höhe von 8,53 Millionen Euro. Betroffen davon waren hauptsächlich Investitionen in Glashäuser, Energieschirme und energiesparende Einrichtungen, in neue Biomasseheizanlagen, in Arbeits- und Lagerhallen für die Speisepilz- und Hanfproduktion und in technische Einrichtungen (z. B: Elektrohubwagen, Spritzbalken, etc.). Ebenfalls Zuschüsse erhielten Ackerbaubetriebe mit Investitionen in die Bewässerungstechnik, in automatische Lenk- und Fahrrichtungen, in Lagerhallen und in eine Trocknungsanlage. Weinhauer und Imker erhielten Zuschüsse für Produktionsanlagen.

### Existenzgründungsbeihilfe

Insgesamt wurden 281.000 Euro an 34 Wiener Junglandwirtinnen und Junglandwirte ausgezahlt.

### Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten

Für die Bereiche Schule am Bauernhof und Investitionen in die Ab-Hof-Vermarktung wurden insgesamt 1,4 Millionen Euro für 15 Projekte genehmigt.

### Bildungsförderung – LFI Wien

Das Ländliche Fortbildungsinstitut Wien (LFI) erhielt für Wiener Bildungsveranstaltungen (wie beispielsweise für Zertifikatslehrgänge „Bio Weinbau“ und „Schule am Bauernhof“, Unternehmensführung, Einkommenskombinationen und Pflanzenproduktion und Bienen-schule) und für Lehrausgänge von Schule am Bauernhof Unterstützungen ausbezahlt.

### Lebensmittelqualitätsregelungen

Für die Teilnahme an Lebensmittelqualitätsregelungen, wie Bio, AMA-Gütesiegel oder Qualitätslebensmittel in der Gemeinschaftsverpflegung, gab es ebenfalls Unterstützungen.

**Naturschutz: Erhaltung, Wiederherstellung und Verbesserung des natürlichen Erbes**

Bundesländerübergreifende Vorhaben im Bereich Naturschutz werden direkt im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) abgewickelt (z.B. die Nationalparke). Bei Landesprojekten wurde die Naturschutzförderung in die Kompetenz der Länder verlagert und in der Folge für Naturschutzprojekte eine eigene Richtlinie des Landes Wien erlassen. Förderwerber, die ein Naturschutzprojekt planen, müssen vor Antragstellung verpflichtend einen Beratungs- und Informationstermin in der MA 22 - Wiener Umweltschutzabteilung in Anspruch nehmen. Erst nach dieser Erstberatung kann ein Förderantrag in der Landwirtschaftskammer Wien gestellt werden.

Die Projekte selbst werden einem Auswahlverfahren im Fachbeirat Naturschutz bei der MA 22 unterzogen. In diesem Zusammenhang wird auf die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel des Amtes der Wiener Landesregierung sowie die Prioritätenliste des Landes Wien Bedacht genommen. Es handelt sich um Projekte des Biosphärenparks Wienerwald, der Umweltbildung Austria, des Naturhistorischen Museums, der Universität für Bodenkultur, des Kuratoriums Wald und des Landschaftspflegevereins Thermenlinie-Wienerwald-Wiener Becken.

**Technische Hilfe (TH)**

Die technische Hilfe ist für die Finanzierung der AMA-Zahlstelle, für den Aufbau eines nationalen Netzwerks für den ländlichen Raum, für laufende Monitoring-Aktivitäten und Evaluierungen des Programms, die Einrichtung eines Begleitausschusses und die Öffentlichkeitsarbeit vorgesehen. Die Aufgabe der Bewilligenden Stelle wird in Wien von der Landwirtschaftskammer Wien im Auftrag der MA 58 - Agrarwesen wahrgenommen.

Die AMA-Zahlstelle beauftragt die Bewilligenden Stellen vertraglich mit der Funktion der Förderabwicklung, wie der Antragsentgegennahme, Prüfung, Genehmigung und Abrechnung von Projekten. Die Funktion der Bewilligenden Stelle ist ein klar definierter Aufgabenbereich, der ausschließlich mit der organisatorischen und administrativen Umsetzung und Abwicklung der Ländlichen Entwicklung LE 14-20 verknüpft ist. Der dafür notwendige Personal- und Sachaufwand wird in

der LK Wien dokumentiert und steht ausschließlich mit der Abwicklung des Programms im Zusammenhang. Die Bezahlung des Personal- und Sachaufwandes erfolgt in Wien vorrangig aus den Mitteln der Technischen Hilfe.

**Bundesländerübergreifende Projekte (kofinanziert EU, Bund, Land)**

Vom BML wird eine Vielfalt an bundesländerübergreifenden Projekten unterstützt (Bildung Land- und Forstwirtschaft, Entwicklung neuer Erzeugnisse, Verfahren & Technologien, lokale Märkte sowie Absatzförderung, Zusammenarbeit im Agrarbereich und Naturschutz, Green Care/Soziale Landwirtschaft, Gastronomie- und Bildungscluster, Beratungsleistungen, etc.).

**National kofinanzierte Maßnahmen (Bund, Land Wien)**

Die Bundesrichtlinie zur Förderung der Landwirtschaft aus nationalen Mitteln sieht ausschließlich die Förderung von bundesländerübergreifenden Projekten vor. Das betrifft beispielsweise das Blumenmarketing Austria, die Österreichische Blumenwerbung, Pflanzenschutz-Lückenindikation, den Integrierten Pflanzenschutz, den Österreichischen Biomasse Verband, die Messe Wieselburg, den Österreichischen Weinbauverband, den Verein „Land schafft Leben“ und das Öko-soziale Forum.

**ZAHLUNGEN FÜR DIE LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT 2014 BIS 2021**

Fördermaßnahmen	Wien	Österreich
<b>Ländliche Entwicklung – Sonstige Maßnahmen national</b>	<b>36,60</b>	<b>2.915,00</b>
Qualitätssicherung im Pflanzenbau	0,09	12,43
Qualitätssicherung in der Tierhaltung	0,01	162,63
Zinsenzuschüsse für Investitionen	0,85	43,20
Verarbeitung, Vermarktung und Markterschließung	2,47	91,90
Umweltmaßnahmen	0,35	47,97
Maschinen- und Betriebshilferinge, Kurswesen	0,05	28,41
Beratung und Berufsbildung	5,75	683,54
Waldfonds	0,44	19,67
Ernte- und Risikoversicherung	6,27	536,55
Naturschadenabgeltung	0,04	121,34
Europäischer Meeres- und Fischereifonds (EMFF)	0,06	12,38
Forschung	0,17	35,36
Rückerstattung der Sozialversicherungsbeiträge	0,43	89,90
COVID-19 Beihilfen Landwirtschaft	18,86	229,97
COVID-19 Beihilfen Forstwirtschaft	0,74	26,03
Sonstige Beihilfen	0,01	36,32

Quelle: Landwirtschaftsministerium, Grüner Bericht, alle Beträge in Mio. €

### Kreditpolitische Maßnahmen: Agrarinvestitionskredite (AIK)

Der Agrarinvestitionskredit ist ein nationaler „Top Up“ im Programm Ländliche Entwicklung. Der gewährte Zinszuschuss von 36% bzw. 50% wird von Bund und Land Wien finanziert. Insgesamt wurden 36 Kreditansuchen (AIK) mit einem Kreditvolumen von 5,75 Millionen Euro im Programmzeitraum LE 14-21 genehmigt. An Zinszuschüssen wurden 299.000 Euro Landesmittel Wien und 448.000 Euro Bundesmittel an die beteiligten Bankinstitute überwiesen. Bei der Finanzierung von Investitionen gab es ab 2017 aufgrund des niedrigen Zinsniveaus eine sehr schleppende Nachfrage nach Agrarinvestitionskrediten.

### Prämienzuschuss zur Risikoversicherung

Auf der Grundlage des Hagelversicherungs-Förderungsgesetzes, BGBl. I Nr. 92/2018 und der dazu erlassenen Sonderrichtlinie des Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML), wird den Wiener Landwirtschaftsbetrieben beim Abschluss von Risikoversicherungen gegen Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen ein Zuschuss zu den Versicherungsprämien gewährt. Bis zum Jahr 2018 wurden 50 % der Versicherungsprämie gefördert. Seit dem Jahr 2019 beträgt dieser Zuschuss 55 %. Die Finanzierung erfolgt zu gleichen Teilen durch den Bund und das Bundesland. Die Abwicklung dieser Fördermaßnahme erfolgt durch die ÖHV („Österreichische Hagelversicherung – Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit“). Diese schreibt den Förderwerberinnen und Förderwerbern bereits eine um den Zuschuss reduzierte Prämie vor.

Bis einschließlich 2016 waren im Rahmen dieser Fördermaßnahme lediglich Versicherungen gegen Hagel- und Frostschäden förderbar. Ab dem Jahr 2017 sind zusätzlich auch Versicherungen gegen Schäden durch Stürme, Frost, Dürre und extreme Regenfälle förderfähig. Die in den Jahren 2014 bis 2016 noch wirksame, ausschließlich aus Landesmitteln finanzierte Landesfördermaßnahme „Sturmschaden- und Mehrgefahrenversicherungs-zuschuss“ wurde daher mit Ende des Jahres 2016 eingestellt.

Die Beteiligung der Wiener Landwirtschaftsbetriebe an dieser wichtigen Fördermaßnahme ist in allen Produktionsparten in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen. So sind neben der Hagel- und Frostver-



sicherung, die vor allem von den Weinbaubetrieben in Anspruch genommen werden, insbesondere auch die Versicherung vor Sturmschäden im Gartenbau und vor Dürre- und Starkregenschäden im Ackerbau von enormer Bedeutung, was auch durch die hohe Anzahl abgeschlossener Versicherungspolizen belegt wird. Die versicherte landwirtschaftliche Produktionsfläche Wiens liegt deutlich über 3000 Hektar.

Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung bei der Zahl der abgeschlossenen bzw. geförderten Versicherungspolizen und bei der geförderten Prämienhöhe.

#### PRÄMIENZUSCHUSS ZUR RISIKOVERSICHERUNG (GESAMT)

Jahr	Anzahl Versicherungs-polizen	Gesamt-prämie	Zuschuss Land	Zuschuss Bund
2014	219	754.559	468.361	286.198
2015	217	759.712	469.128	290.584
2016	259	781.344	492.340	289.004
2017	255	739.238	369.619	369.619
2018	250	742.296	371.148	371.148
2019	290	908.262	454.131	454.131
2020	282	843.938	421.969	421.969
2021	279	853.354	426.677	426.677

Quelle: ÖHV, MA 58, LK Wien, alle Beträge in tausend €

## LANDESMASSNAHMEN

### „Top Up“-Zahlungen im Garten- und Weinbau

Für energiesparende Gartenbauinvestitionen und für qualitätssteigernde Investitionen in die Kellertechnik im Wiener Weinbau wird vom Land Wien ein Zuschuss von bis zu 10% der förderbaren Kosten aus Landesmitteln vergeben. Es wurden „Top Up“-Zahlungen von insgesamt 1,325 Millionen Euro im Wege der AMA-Zahlstelle ausgezahlt. Dies betraf vorwiegend Gartenbauprojekte in den Bereichen Speisepilzproduktion bzw. Hanfproduktion und technische Einrichtungen im geschützten Anbau von Gemüse.

### Agrarmarketing

Für die Durchführung der Agrarmarketingaktivitäten der LK Wien wurden Landesmittel in der Höhe von 1,929 Millionen Euro zur Verfügung gestellt (siehe ab Seite 24). Aus diesem Budget wurden unter anderem diverse Projekte der Wiener Weinbranche berücksichtigt, wie die Marketingaktivitäten der WIENWEIN Gruppe, der ÖTW und des Vereins der Wiener Heurige.

### Bioförderungsprogramm

Im Jahr 2016 initiierte die Stadt Wien auf Anregung der LK Wien ein Bioförderungsprogramm mit dem Schwerpunkt Bio-Neueinstieg bzw. Umstellung auf biologische Wirtschaftsweise. Mit Jahresende 2021 endete die Gültigkeit der Aktion und es erfolgten Prämienauszahlungen von insgesamt 338.000 Euro an 31 Neueinsteiger- bzw. Umsteigerbetriebe. Ziel dieser Bio-Initiative war der Ausbau und die Forcierung des Biolandbaus in Wien.



### Nachhaltigkeitsinitiative LK Wien & Zukunft Stadtlandwirtschaft Wien 2025

Mit der Nachhaltigkeitsinitiative „LK Wien 15-18“ wurden umweltverträgliche Maßnahmen-Pakete in den fünf Bereichen Garten-, Wein- und Ackerbau, Regio-

nalvermarktung sowie „Green Care - Wo Menschen aufblühen“ (soziale Nachhaltigkeit) geschnürt. Es ging dabei u.a. um die Stärkung der Regionalvermarktung auf Wiener Märkten sowie um die Themen Direktvermarktung, Gastronomie und Gemeinschaftsverpflegung. Die Nachhaltigkeitsinitiative, das Projekt Strategie „Zukunft Stadtlandwirtschaft 2025“ und das Projekt „Pflanzenschutz Warndienst“ wurde aus Landesmitteln mit insgesamt 145.000 Euro unterstützt.

### Wiener Landjugend-Junggärtner

Die Projekte der Wiener Landjugend-Junggärtner wurden jährlich von der Stadt Wien - Bildung und Jugend, gefördert. Insgesamt erhielten die Wiener Landjugend-Junggärtner in sieben Jahren ca. 51.600 Euro.

#### LAND WIEN FINANZIERT MASSNAHMEN (100% LANDESMITTEL)

Landesfördermaßnahmen Wien	2014 - 2021
<b>Landesmaßnahmen gesamt</b>	<b>3.787.362</b>
Top Up zu kofinanzierten Investitionen	1.324.397
Agrarmarketing Wien	1.929.658
Bioförderprogramm 2016 - 2021	337.500
Nachhaltigkeitsinitiative Wien, Zukunft Stadtlandwirtschaft 2025	144.247
Wiener Landjugend-Junggärtner	51.560

Quelle: LK Wien, alle Beträge in tausend €

## EVALUIERUNG, WIRKUNGSORIENTIERUNG UND ZIELERREICHUNG

Seit dem Jahr 2017 erfolgt jährlich eine Evaluierung der Wirksamkeit der im Bereich der agrarischen Fördermaßnahmen jährlich eingesetzten Landesfördermittel im Hinblick auf die Zielsetzungen des Wiener Landwirtschaftsgesetzes. Diese Prüfung erfolgt jährlich gemeinsam durch die MA 58 und die Landwirtschaftskammer Wien an Hand einer ebenfalls gemeinsam entwickelten Wirkungsmatrix, in der zu allen Fördermaßnahmen messbare Erfolgsindikatoren festgelegt wurden. Mit Hilfe dieses Instrumentes werden die Wirksamkeit der Maßnahmen und der dafür eingesetzten Fördermittel geprüft und dadurch Rückschlüsse auf die Erreichung der im Landwirtschaftsgesetz festgelegten Ziele ermöglicht.

Die Ergebnisse der im Berichtszeitraum in dieser Form durchgeführten Prüfungen haben gezeigt, dass bei fast allen Fördermaßnahmen ein hohes Maß an Zielerreichung vorliegt und daher eine sehr hohe Wirksamkeit der eingesetzten Landesfördermittel gegeben ist.



**WIENS LANDWIRTSCHAFTS-, GARTENBAU- UND WEINBAUBETRIEBE VERSORGEN DIE WIENERINNEN UND WIENER NICHT NUR MIT HOCHWERTIGEN AGRARISCHEN PRODUKTEN UND LEBENSMITTEL-SPEZIALITÄTEN, SIE LEISTEN AUCH EINE VIELFALT AN BEITRÄGEN ZU LEBENS-QUALITÄT, SICHERHEIT UND GEMEINWOHL.**

## **GESELLSCHAFTSWERT**

### **STADTLANDWIRTSCHAFT**

Der Gesellschaftswert der Stadtlandwirtschaft wird deutlich an einer Fülle von Initiativen, wie beispielsweise der Initiative Schule am Bauernhof, dem Schulfruchtprogramm, der Organisation Green Care oder dem Projekt InfoSignalEthik, das ein gedeihliches Miteinander von Erholungssuchenden und den Bäuerinnen und Bauern in Äckern, Feldern oder Weingärten zum Ziel hat.

### **BILD DER LANDWIRTSCHAFT IN GESELLSCHAFT**

Welches Bild hat die Landwirtschaft in unserer Gesellschaft, wie wird sie von den Konsumentinnen und Konsumenten gesehen? Diese Fragen hat im April 2021 das Marktforschungsinstitut KeyQUEST im Rahmen des Projekts „Innerlandwirtschaftliche Bildungsinitiative für Agrarkommunikation“ (Ländliches Fortbildungsinstitut LFI Österreich) in einer eigenen Studie untersucht.

#### **Die wichtigsten Fakten zusammengefasst:**

- **94%** der Befragten haben ein positives Bild von den Landwirtinnen und Landwirten.
- **92%** sind der Meinung, dass eine funktionierende Landwirtschaft ein wesentlicher Bestandteil für die Lebensqualität im Land ist.
- **90%** sind überzeugt, dass die Landwirtschaft die Versorgung mit hochwertigen Lebensmitteln sichert.
- **90%** sehen Landwirtschaft als wichtigen Bestandteil der österreichischen Kultur.
- **85%** sind überzeugt, dass der Beruf der Landwirte auch in Zukunft wichtig für die Gesellschaft sein wird. Sie sehen die Landwirte auf Platz 2 hinter Ärzten, gefolgt von Lehrern, Forschern, Polizisten, Sozialarbeitern etc.
- **83%** ist bewusst, dass die Bäuerinnen und Bauern die Landschaft und damit das Landschaftsbild, die Basis für einen erfolgreichen Tourismus, pflegen.
- **51%** sind der Ansicht, dass die Landwirtschaft zu wenig Berücksichtigung in den Lehrplänen findet.
- **96%** der Befragten unterstützen die Idee der Besuche von Schulklassen auf Bauernhöfen.

5

## BEDEUTUNG DER LANDWIRTSCHAFT

Frage: Die Landwirte und Landwirtinnen betonen ihre Bedeutung für Staat und Gesellschaft. Wie sehr treffen die folgenden Aussagen Ihrer Meinung nach zu? (Summe: trifft völlig zu und trifft eher zu)

92%

### FRAGE:

EINE FUNKTIONSFÄHIGE LANDWIRTSCHAFT IST WESENTLICHER BESTANDTEIL FÜR LEBENSQUALITÄT UND -FÄHIGKEIT EINES LANDES

90%

### FRAGE:

DIE LANDWIRTSCHAFT SICHERT DIE VERSORGUNG MIT HOCHWERTIGEN LEBENSMITTELN

## VERPFLICHTENDE HERKUNFTS- KENNZEICHNUNG FÜR LEBENSMITTEL

Lebensmittel sind das täglich sichtbare Ergebnis landwirtschaftlicher Tätigkeit und die Brücke zu den Erzeugerinnen und Erzeugern. Umfragen belegen seit Jahren ein steigendes Interesse der Konsumentinnen und Konsumenten nach der Herkunft ihrer Lebensmittel. In Zukunft sollen die Grundzutaten Fleisch, Milch und Eier in verarbeiteten Produkten und in der öffentlichen Gemeinschaftsverpflegung verpflichtend gekennzeichnet werden, so die Bundesregierung. Nach der Notifikation bei der Europäischen Kommission soll diese verpflichtende Herkunftskennzeichnung ab 2023 in Kraft treten. So erreicht Österreich jene Transparenz, die sich Konsumentinnen und Konsumenten wünschen und jene Wertschätzung, die sich Bäuerinnen und Bauern verdienen.

## SCHULE AM BAUERNHOF

Seit 1998 wird „Schule am Bauernhof“ österreichweit erfolgreich durchgeführt. Bei diesem Projekt des Ländlichen Fortbildungsinstitutes (LFI) werden Schülerinnen und Schülern der nachhaltige Umgang mit dem Lebensraum Natur, das Verständnis für Tierwohl und die Qualität regionaler Lebensmittel vermittelt. Vor allem in der Großstadt Wien

wissen Kinder und Jugendliche über die Erzeugung und Herkunft von Lebensmitteln kaum bis gar nicht

Bescheid. „Schule am Bauernhof“ verschafft ihnen einen Einblick in die Wiener



**Schule am Bauernhof**

Stadtlandwirtschaft, vermittelt dabei agrarische Inhalte und stärkt so ihre Einstellung als künftige umweltbewusste Konsumentinnen und Konsumenten.

Das Projekt bietet einen Mehrwert für alle Beteiligten: Die Schülerinnen und Schüler gehen von einem Besuch auf einem Betrieb mit einem realistischen Bild der Landwirtschaft nach Hause. Eltern bzw. Lehrerinnen und Lehrer legen auf diese anschauliche Art und Weise die Basis für ein späteres verantwortungsvolles Einkaufsverhalten der Kinder. Und der Betrieb selbst kann mit einem zusätzlichen Einkommen rechnen.

Im Berichtszeitraum boten in Wien zwischen 9 und 13 Betriebe „Schule am Bauernhof“ an, derzeit (2022) sind es 11. Insgesamt besuchten in Wien über 45.000 Kinder und Jugendliche die „Schule am Bauernhof“ Programme. Unterstützt wird diese Aktion im Rahmen der „Ländlichen Entwicklung“ von der Europäischen Union, dem Bund und dem Land Wien.

Damit lebendiges und lebensnahes Lernen vor Ort weiterhin Zukunft hat, sorgt das LFI Wien für die Ausbildung der Landwirtinnen und Landwirte und ist auch für die Qualitätssicherung und Weiterbildung der „Schule am Bauernhof“-Betriebe zuständig. Darüber hinaus fungiert es als Anlaufstelle für interessierte Betriebe und Pädagoginnen und Pädagogen und wickelt als Serviceleistung die Förderungen für die landwirtschaftlichen Betriebe ab.

## KOOPERATION MIT WIENER SCHULFRUCHTPROGRAMM

Alle öffentlichen Wiener Pflichtschulen erhalten aus dem Wiener Schulfruchtprogramm der Wiener Gesundheitsförderung (WiG) Fruchtlieferungen. Unter dem Motto „Frucht macht Schule“ werden wöchentlich Obst und Gemüse direkt in die Schulen geliefert.

Das Schulfruchtprogramm bringt pro Woche rund 100.000 Schülerinnen und Schülern die Bedeutung gesunder regionaler Früchte näher, vermittelt Wissen über Herkunft und Herstellung der Lebensmittel und weckt bei ihnen die Freude am Genuss von Obst und Gemüse; und das in einem Alter, in dem die Essgewohnheiten nachhaltig geprägt werden.

Zusätzlich wird seit Beginn der Verteilung der Früchte eine Reihe von pädagogischen Maßnahmen angeboten. Die einzelnen Angebote sind an die jeweiligen Ziel- sowie Altersgruppen angepasst und berücksichtigen besonders die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen aus sozial schwächeren Familien. Außerdem werden an den Schulen gezielt Elterninformationsstände angeboten.

Dabei wird eng mit dem Projekt „Schule am Bauernhof“ kooperiert. Auf Basis dieser Zusammenarbeit können Kinder und Jugendliche kostenlos Exkursionen auf ausgewählten Betrieben besuchen, da die Teilnahmebeiträge von der WiG übernommen werden. Das Wiener Schulfruchtprogramm ist eine Initiative der Stadt Wien, gefördert von der Europäischen Union im Rahmen des EU-Schulprogramms.

### „GREEN CARE“ WO MENSCHEN AUFBLÜHEN

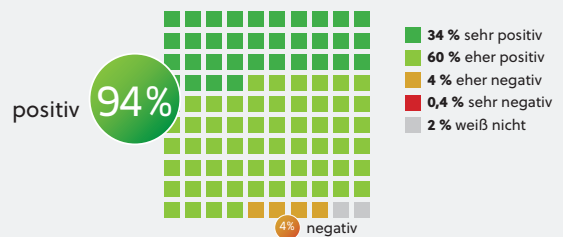
Seit dem Jahr 2015 bieten Green Care-Bauernhöfe soziale Dienstleistungen als vielfältige Ergänzung zu den bestehenden Betreuungsangeboten für Kinder, für Menschen mit Behinderung und für ältere Menschen an. Gerade in einer Großstadt verbringen Kinder immer mehr Zeit mit ihren elektronischen Geräten in ausschließlich digitalen Wirklichkeiten, und das nicht erst seit 2019, dem Beginn der Corona-Pandemie. Ältere und alte Menschen wiederum sind oft auf Kontakte mit der eigenen Generation beschränkt, wodurch bei ihnen das Verständnis für ein gesellschaftliches Miteinander, für die Sorgen und Anliegen der Jüngeren schwindet und die Einsamkeit den Alltag mehr und mehr bestimmt. Zur selben Zeit fühlen sich immer mehr pflegende Angehörige überlastet und suchen Möglichkeiten für temporäre Auszeiten. Green Care Bauernhöfe bieten sich hier mit unterschiedlichsten Programmen als Refugien an und offerieren sowohl der jüngeren als auch der älteren Generation sowie Menschen mit besonderen Bedürfnissen maßgeschneiderte Angebote.

Da gibt es Angebote für Erholungssuchende und Gestresste am Green Care Auszeithof, der so zum Gesundheitsort wird. Mit dem neuen Angebot Green Care Hofzeit können ältere Menschen in der Nähe ihres Wohnortes aktiv bleiben und die Natur erleben. Daher bieten diese Betriebe eine flexible und stundenweise Betreuung am Hof an. Der Green Care Demenzhof wiederum bietet individuelle und flexible Betreuung, fördert so die körperliche und geistige Aktivität der Besucher und entlastet deren Angehörige. Green Care Gartenhöfe schaffen Wohlbefinden durch Säen, Pflanzen oder Ernten und tiergestützte Intervention auf dem Hof, bei denen Tiere als Co-Therapeuten fungieren, unterstützen Menschen mit speziellen Bedürfnissen.



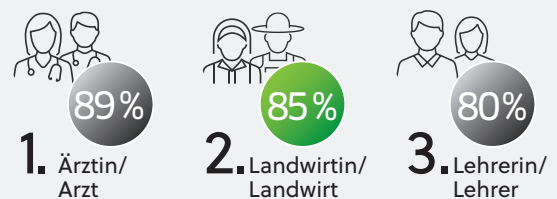
### Bevölkerung sieht Landwirtschaft sehr positiv

Frage: Ganz allgemein: Welches Bild haben Sie von österreichischen Landwirten/Landwirtinnen? Nur eine Antwort möglich.



### Bäuerinnen und Bauern sind wichtig

Frage: Welche der folgenden Berufe werden Ihrer Ansicht nach auch in Zukunft für die Gesellschaft besonders wichtig sein?



Die ARGE Green Care Österreich entstand 2014 als Netzwerk von Interessenspartnerinnen und -Partnern aus dem Agrar-, Bildungs-, Gesundheits-, Sozial- und Wirtschaftsbereich. Ein Jahr später wurde der Verein Green Care Österreich als landesweites Kompetenznetzwerk gegründet, dem alle Landwirtschaftskammern angehören. Im Fokus des Vereins stehen fünf Aufgaben, nämlich Bewusstsein bilden, Angebote entwickeln, Partner vernetzen, Kompetenzen vermitteln und die Qualität der Betriebe mit einem Zertifizierungsprogramm absichern.

Trotz der seit 2019 anhaltenden Corona-Pandemie kann Green Care auf eine beachtliche Erfolgsgeschichte zurückblicken. Im Jahr 2020 wurden auf 113 Betrieben, von denen 58 Green Care zertifiziert waren, 170 Green Care Dienstleistungen angeboten. Ende 2021 gab es bereits 70 zertifizierte Betriebe und in den ersten vier Monaten 2022 ist diese Zahl auf 75 mit insgesamt 186 angebotenen Dienstleistungen angewachsen.

In Wien bieten 2022 vier Green Care Betriebe Dienstleistungen an: Am Caritas Bauernhof „Maria Wald“, einer Einrichtung der Caritas der Erzdiözese Wien, gibt es für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderung eine Schule, ein Kinderhotel, eine Gärtnerei,



eine Tagesstruktur und ein Wohnhaus. Die Gärtnerei Schippani im 11. Wiener Gemeindebezirk, Kaiserebersdorf, offeriert eine Reihe pädagogischer Angebote. Der Verein für Gemeinwesenintegration und Normalisierung (GIN) bietet Menschen mit intellektueller oder mehrfacher Behinderung Beschäftigungstherapiemöglichkeiten und geschützte Arbeitsplätze im Gärtnerhof GIN, einem landwirtschaftlichen Arbeitsprojekt für bis zu 12 Menschen. Der Lichtblickhof Wien – Verein e-motion, ermöglicht tiergestützte Therapie und Hospizbegleitung für Kinder und Jugendliche, die von Trauer, traumatischen Erlebnissen oder unheilbaren und lebensverkürzenden Erkrankungen betroffen sind.

Im Auftrag von **Green Care Österreich** hat im Jahr 2020 das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung WIFO in der Studie „Green Care in Österreich Regionalwirtschaftliche Bedeutung und Zukunftsperspektiven“ erhoben, wie sich die Forcierung sozialer Dienstleistungen in der Landwirtschaft nicht nur positiv auf die bäuerlichen Familienbetriebe auswirkt, sondern auch auf Arbeitsplätze und Wertschöpfung in der Region (Präsentation März 2021).

39 Betriebe haben an der Studie teilgenommen. Zusammengefasst hat die Studie gezeigt, dass diese 39 Betriebe 11,3 Mio. € an Wertschöpfung durch den laufenden Betrieb generieren und damit 568 Arbeitsplätze jährlich direkt und indirekt sichern. Von den diesen 568 Arbeitsplätze sind auf den 39 untersuchten Green Care-Betriebe 282 Personen beschäftigt. Zusätzlich sind bei acht Betriebe insgesamt 106 Personen mit Behinderungen im Rahmen des zweiten Arbeitsmarktes tätig.

Da jedoch die Gesamtanzahl der zertifizierten Green Care-Betriebe um die Hälfte höher ist, sind auch die Gesamtbeträge der positiven wirtschaftlichen Auswirkungen von Green Care entsprechend höher.

## AB 2022: NEUE ANGEBOTE FÜR ÄLTERE

1,7 Millionen Menschen sind über 65, mehr als 74.000 sogar über 85 Jahre alt. Das Sozialministerium geht in aktuellen Schätzungen von 115.000 bis 130.000 Menschen mit Demenz in Österreich aus. Das stellt eine Familie und die Gesellschaft vor enorme Herausforderungen. Gerade für ältere, oft von Einsamkeit betroffene Menschen, sind die zertifizierten Green Care-Betriebe daher eine Bereicherung. Neben den bestehenden Angeboten im Bereich Wohnen und Betreuung, bieten seit Herbst 2022 Green Care Hofzeit-Betriebe stundenweise Betreu-

ung am Bauernhof an. Die älteren Menschen können in der Nähe ihres Wohnortes aktiv bleiben und die Natur erleben. Und seit Jänner 2022 setzen Green Care Österreich und Styria vitalis mit dem Projekt „Gemeinsam am Hof“ neue Impulse für eine lebendige Nachbarschaft. Projektpartner sind vier Gemeinden in der Steiermark.

## HINWEISTAFELN: KONFLIKTE VERMEIDEN

In Wien werden insgesamt werden 5.700 Hektar Fläche landwirtschaftlich genutzt. Doch das enge Nebeneinander von Landwirtschaft und stets neuen Wohngebieten mit relativ wenig Grünraum führt immer wieder zu Konfliktsituationen, die es zu vermeiden gilt. Damit Erholungssuchende, die landwirtschaftliche Flächen als ihr Erholungsgebiet nützen, nicht in Konflikt mit den anderen gesellschaftlichen Gruppen, nämlich den Landwirten und den Jägern geraten, wurden 2020 gemeinsam von der Landwirtschaftskammer Wien, dem Wiener Landesjagdverband und dem Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien rund 250 Hinweistafeln aufgestellt. Diese findet man rund um Wien in der Donaustadt, in Floridsdorf, Oberlaa, Döbling und Liesing auf landwirtschaftlichen Produktionsflächen. Diese Tafeln weisen auf einen rücksichtsvollen Umgang mit der Umwelt und auf ein besseres Miteinander hin. Im Dezember 2020 fand online ein Evaluierungstreffen zum Projekt „InfoSignalEthik“ statt. Die Erfahrungen zum Projekt waren durchwegs positiv. Die Umsetzung wurde als gut gelungen bezeichnet und das Projekt soll unbedingt weitergeführt und weiterentwickelt werden.



Doch die Schilder hätten die Verschmutzung und das Betreten der Produktionsflächen noch nicht gelöst, so das Ergebnis. Ein weiteres Kernthema sei weiterhin die Verschmutzung der Flächen durch Hundehalter. Die Covid-19 Pandemie und die damit einhergehenden Einschränkungen verstärkten den Druck auf die Naherholungsgebiete und auch auf die landwirtschaftlich genutzten Flächen in Wien.

Eine Fortführung des Projekts, sowie zusätzliche Begleitmaßnahmen, mediale Unterstützung auch via Social Media und ein Ausbau des Projekts werden von allen Beteiligten ebenso gewünscht, wie eine politische Unterstützung, um eine Verhaltensänderung zu erreichen. Auch die Kooperation mit weiteren Organisationen und Initiativen wurden vorgeschlagen. Zusammen mit PlanSinn wird derzeit (Juni 2022) an diesem Projekt weitergearbeitet und ein Konzept zur Fortführung erstellt.

### WIFO-STUDIE „DIE WERTSCHÖPFUNGSKETTE VON AGRARGÜTERN UND LEBENSMITTELN IN ÖSTERREICH“

Im September 2020 entstand im Auftrag der LK Österreich eine Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung WIFO mit dem Titel: „Die Wertschöpfungskette von Agrargütern und Lebensmitteln in Österreich“ Die Studie belegt, dass durch den Kauf von regionalen Lebensmitteln zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden können. Konkret wird dargestellt, was passiert, wenn die Nachfrage nach heimischen Agrargütern und Lebensmitteln um 1% steigt und weniger Lebensmittel importiert werden. Diese Änderung im Einkaufsverhalten würde sich nicht nur auf die Wertschöpfung auswirken, sondern auch auf den Arbeitsmarkt.

Im Durchschnitt gibt ein österreichischer Haushalt im Monat 350 € für Lebensmittel aus (Stand 2020). Eine Steigerung der Nachfrage nach regionalen Lebensmitteln um 1% bedeutet für Konsumentinnen und Konsumenten, monatlich 3,50 € mehr für heimische Lebensmittel auszugeben. In ganz Österreich würde dadurch die Wertschöpfung um 141 Mio. € steigen und es würden 3.100 Arbeitsplätze entstehen, wenn man auch die vor- und nachgelagerten Bereiche miteinbezieht. Und für Wien hätte diese Änderung des Einkaufsverhaltens zur Folge, dass die Wertschöpfung um 32 Mio. € steigt und 445 Arbeitsplätze geschaffen werden.

Da das WIFO die Erhebung zum ersten Mal bis auf die Bezirksebene durchgeführt hat, zeigten sich für Wien einige Besonderheiten. So gibt es in einigen Wiener Bezirken mehr Beschäftigte in der Wertschöpfungskette

von Agrargütern und Lebensmitteln als in vielen Bezirken in den Bundesländern. Beispielsweise sind in Wien Liesing 5.696 Personen entlang der Wertschöpfungskette von Agrargütern und Lebensmitteln beschäftigt, was fast 10% aller Beschäftigten in diesem Bezirk entspricht. Damit sind im Bezirk Wien Liesing mehr Personen entlang der agrarischen Wertschöpfungskette beschäftigt als beispielsweise im gesamten Bezirk Hollabrunn (3.297 Beschäftigte).

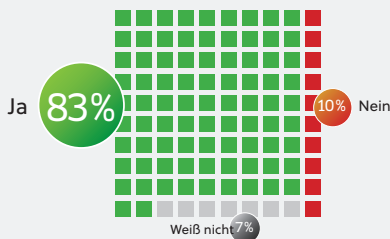
### MERCER-STUDIE: WIEN LEBENSWERTESTE STADT

Das internationale Beratungsunternehmen Mercer hat Wien im Jahr 2019 zum zehnten Mal hintereinander zur Stadt mit der höchsten Lebensqualität gewählt (Mercer „Quality of living“ Studie). 2020 und 2021 wurde wegen der Corona-Pandemie kein Ranking durchgeführt. Insgesamt vergleicht Mercer weltweit 231 Großstädte. Bewertet werden in dieser Studie ein stabiles politisches und soziales Umfeld, die Wirtschaftslage, ein abwechslungsreiches Kultur- und Freizeitangebot sowie die Anzahl an internationalen Schulen. Hinzu kommen Kriterien wie Naturschutz, Gesundheit, Verkehrsangebote sowie andere öffentliche Dienstleistungen.



### Mehr landwirtschaftliche Themen in der Schule

Frage: Halten Sie es für wichtig, dass in der Schule mehr über landwirtschaftliche Themen unterrichtet wird? Nur eine Antwort möglich.



Quelle: keyQUEST, April 2021

Enorm positiven Einfluss auf die Kriterien Umwelt, Erholung, Freizeit und Natur haben Wiens Landwirtschaft, Gartenbau und Weinbau. Rund 700 Landwirtinnen und Landwirte prägen mit ihrer Arbeit nicht nur die Grüngelände der Großstadt, sie tragen mit der Vielfalt der dort erzeugten hochwertigen Produkte auch zur Lebensqualität und zum Klimaschutz bei, da kurze Versorgungswege ein wesentliches Merkmal und der Mehrwert der Stadtlandwirtschaft für die Bevölkerung sind. Allein der Wiener Wein, der von etwa 400 Weinbaubetrieben auf einer Fläche von rund 700 Hektar kultiviert wird, kann als besonderes Merkmal der die Stadt prägenden und von der Gesellschaft geschätzten Kulturlandschaft angesehen werden. Damit das so bleibt, wenden die Winzerinnen und Winzer im Jahr rund 400.000 Arbeitsstunden für Pflegemaßnahmen zur Erhaltung des Wiener Weinbaugebietes auf. Auch die weiter zunehmende Direktvermarktung stellt nicht nur einen ökonomischen, sondern auch einen erwünschten Gesellschaftswert dar. Angetrieben durch eine steigende Nachfrage der Konsumentinnen und Konsumenten nach Lebensmitteln aus der Region wächst auch das Angebot in der Direktvermarktung → Einführung der Regionalmarke „Stadternte Wien“; Kapitel 6. Dieser Trend führt zu einer nachhaltigeren, klimafreundlichen, umweltschonenden und auch in der urbanen Umgebung sichtbarer Stadtlandwirtschaft.

### WIEN: BIS 2040 CO<sub>2</sub>-NEUTRAL

Um die negativen Folgen des Klimawandels zu minimieren, will Wien bis zum Jahr 2040 CO<sub>2</sub>-neutral werden. Instrumente, um dieses Ziel zu erreichen, sind die Smart Klima City Strategie Wien und der Wiener Klima-Fahrplan. Die Smart Klima City Strategie Wien gibt die zu erreichenden Ziele vor, der Wiener Klima-Fahrplan zeigt den Weg dahin auf und zählt auf, welche Maßnahmen die Stadt bis zur Klimaneutralität ergreifen muss. Er enthält derzeit über 100 Maßnahmen, die laufend ergänzt und angepasst werden.

Partner und wichtige Akteure dabei sind auch Wiens Landwirtschafts-, Gärtnerei- und Weinbaubetriebe. In der Smart Klima City Strategie unter dem Zielbereich „Stadtökologie, Umwelt & Wasser“ bekennt sich die Stadt Wien unter anderem zu folgenden Punkten:

- Die Lebensmittelversorgung in Wien erfolgt in hohem Maße aus der Stadt und der Region, bevorzugt durch Biobetriebe und verstärkt durch Stadtlandwirtschaft.
- Der Grünraumanteil in Wien von mehr als 50 % ist langfristig gesichert.
- Die natürlichen Bodenfunktionen sind durch die Erhaltung und Schaffung von unversiegelten Flächen gesichert.
- Wien fördert die biologische Vielfalt.

Bereits jetzt wirtschaften Landwirtschafts-, Gartenbau- und Weinbaubetriebe ökologisch nachhaltig und klimafreundlich (ÖPUL-Teilnahme; → Siehe Kapitel 3), in Zukunft sind weitere Schritte in diese Richtung vorgesehen. So wird bereits heute fast ein Drittel der landwirtschaftlich genutzten Flächen von 5.700 Hektar biologisch bewirtschaftet. Durch das von der Wiener Landesregierung beschlossene „Bio-Aktionsprogramm 2022+“ soll diese Entwicklung gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer Wien weiter forciert werden. Der Einsatz jeweils neuester Technik und ausgefeilter technologischer Standards sind die Voraussetzung für eine energieeffiziente und ökologisch verträgliche Ganzjahresproduktion von Gemüse. Damit können klimaschädliche Importe mit langen Transportwegen vermieden werden. Auch die geplante Dekarbonisierung der Fernwärme, beispielsweise durch die Erschließung der Tiefengeothermie, die Nutzung von Umgebungs- und Abwärme mit Großwärmepumpen oder die Einbindung betrieblicher Abwärmequellen, wird ein wesentlicher Beitrag zur weiteren Ökologisierung landwirtschaftlicher Produktion sein.



**DER BEGRIFF ZUKUNFTSWERT  
STAMMT AUS DER FINANZWIRTSCHAFT  
UND BEZEICHNET, VEREINFACHT AUSGE-  
DRÜCKT, DEN ZUKÜNFTIGEN WERT EINER  
HEUTE ERFOLGTEN INVESTITION UNTER  
ANWENDUNG EINES BESTIMMTEN  
ZINSSATZES.**

## **ZUKUNFTSWERT**

**STADTLANDWIRTSCHAFT**

Wiens Bäuerinnen und Bauern, Gärtnerinnen und Gärtner sowie Winzerinnen und Winzer investieren mit ihrer Arbeit tagtäglich in eine hochqualitative, regionale, nachhaltige, innovative, klima- und bodenfreundliche, Gesellschafts-orientierte Stadtlandwirtschaft. Damit garantieren sie die Lebensgrundlagen der Wiener Bevölkerung und sichern so einen hohen Zukunftswert. Sie nützen dabei den technischen Fortschritt und geben mit ihren zahlreichen Innovationen Antworten auf gesellschaftliche Entwicklungen.

### **INNOVATIVE STADTLANDWIRTSCHAFT**

Eine innovative Stadtlandwirtschaft steht für ein Wirtschaften in geschlossenen Kreisläufen, für die Anwendung digitaler innovativer Technik und für eine effiziente Nutzung des knappen Flächenangebotes, das das Ergebnis einer nach wie vor wachsenden Großstadt ist. Die innovative Stadtlandwirtschaft zeichnet sich aber auch durch Entwicklung, Erzeugung und Vermarktung innovativer Produkte und Spezialitäten bzw. durch das Beschreiten alternativer Vermarktungswege aus.

### **NACHHALTIGKEITSINITIATIVE 2015 BIS 2018**

Ein wichtiges Begleitinstrument dabei war die Nachhaltigkeitsinitiative der LK Wien 2015 bis 2018 (NHI). In dieser Zeit hat die Landwirtschaftskammer Wien mit einer Reihe von Maßnahmenpaketen die Handlungsfelder in den fünf Bereichen Garten-, Wein- und Ackerbau, Regionalvermarktung sowie Green Care (soziale Nachhaltigkeit) gezielt in Richtung Nachhaltigkeit weiterentwickelt und ausgebaut. Die NHI war ein mit der Stadt Wien vereinbartes 4-Jahres-Programm mit dem Ziel einer weiteren Ökologisierung der Stadtlandwirtschaft unter dem Leitbild des biologischen Landbaus.

### **STRATEGIE ZUKUNFT STADTLANDWIRTSCHAFT WIEN 2025**

Nach Abschluss der Nachhaltigkeitsinitiative im Jahr 2018 startete die LK Wien einen Strategieprozess unter der Bezeichnung „Strategie Zukunft Stadtlandwirtschaft Wien 2025“, der bis 2025 anberaumt ist und eine weitere Stärkung der biologischen Landwirtschaft in Wien zum Ziel hat.

### Daraus abgeleitet wurden für die Stadtlandwirtschaft Wien drei strategische Stoßrichtungen bis zum Jahr 2025:

- Es sind dies die Markenentwicklung, die sich das Ziel gesetzt hat, die Marke „**Stadtlandwirtschaft Wien**“ bis 2025 als starke Marke zu etablieren.
- Es ist dies weiter die Standortentwicklung, die zweierlei bewirken soll: **Die Sicherung der landwirtschaftlichen Flächen** und des Grünraums in Wien bis 2025 und eine deutliche Steigerung des regionalen, landwirtschaftlichen Produktionswerts.
- Die dritte strategische Stoßrichtung betrifft die Bio-Landwirtschaft. So soll der **Bio-Standort Wien bis 2025 Nummer Eins in Österreich** in Bezug auf Produktion und Konsum sein.

### Die im Strategieprozess entwickelten Leitlinien für die Stadtlandwirtschaft Wien 2025 lauten folgendermaßen:

- **Das Potenzial der Millionenstadt Wien** mit steigender Bevölkerungszahl für unsere Betriebe nutzen
- **Standortabsicherung:** Langfristig landwirtschaftliche Flächen erhalten und Perspektiven für die Betriebe sichern
- **Emotionalisierung:** Betriebe für Konsumenten öffnen, Erlebnisse schaffen, authentische Produkte mit Gesicht und Herkunft schaffen
- **Individuallösungen** für die vielen spezifischen Bedürfnisse Wiens und der Wiener Bevölkerung nutzen, statt Einheitsbrei anbieten
- **Biologische Landwirtschaft** und Ökologisierung weiter vorantreiben
- **Innovation, Technologisierung und Digitalisierung** nutzen
- **Aktive Kommunikation** mit allen relevanten Stakeholdern suchen und daraus Wertschätzung generieren
- **Eigenständigkeit** der Stadtlandwirtschaft erhalten

## BIO-AKTIONSPROGRAMM

Ein wichtiges und wirksames Instrument auf dem Weg zum Biostandort Nummer Eins war und ist das Bio-Aktionsprogramm bzw. dessen Fortsetzung, das im April 2022 beschlossene neue Wiener Bio-Aktionsprogramm 2022+, das nahtlos an das vorige Programm anknüpfte. Das neue Programm gilt bis Jahresende 2027. Mit seiner Umsetzung sollen auch die Biodiversität, der Klimaschutz und die Klimaanpassung positiv beeinflusst werden. Die LK Wien weist in diesem Zusammenhang auf die Notwendigkeit hin, sehr auf die Balance zwischen Angebot und Nachfrage zu achten, um einen Preisverfall für die Bio-Betriebe, ausgelöst durch ein Überangebot, zu vermeiden.



### 2021 PRÄSENTIERT: NEUE MARKE „STADTERNTE WIEN“

„Stadternte Wien“ heißt die neue Dachmarke der Stadtlandwirtschaft. Sie stammt aus der Zukunftsstrategie der LK Wien und fungiert als Regionalmarke für landwirtschaftliche Produkte aus Wien. Entwickelt wurde sie von der Landwirtschaftskammer Wien zusammen mit einer Agentur und am 11. Mai 2021 gemeinsam mit der Stadtführung im Wiener Rathaus der Öffentlichkeit präsentiert. Die neue Regionalmarke ‚Stadternte Wien‘ macht seitdem die Kennzeichnung hochwertiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus Wien möglich. Dabei stehen Herkunft und Qualität im Mittelpunkt. Die Grundlage für die Marke bilden staatlich geprüfte Qualitäts- und Herkunftssicherungssysteme. Mit „Stadternte Wien“ dürfen nur Produkte gekennzeichnet werden, die auf Wiener Boden gewachsen sind. Getragen wird die Marke von den landwirtschaftlichen Betrieben Wiens, die die Stadt mit frischen Lebensmitteln versorgen: Ab-Hof, auf den Märkten oder bei den Wiener Heurigen. Die Betriebe der Marke präsentieren sich auf [www.stadternte.wien](http://www.stadternte.wien) und zeigen dort Informationen zu den Produkten und wo diese erhältlich sind.



**Die neue Regionalmarke „Stadternte Wien“** gibt bäuerlichen Lebensmitteln ein Gesicht.

Im Bild von links: LK Wien Präsident Franz Windisch, Bürgermeister Michael Ludwig, Klimastadtrat Jürgen Czernohorsky

## STADTLANDWIRTSCHAFT

Im Mittelpunkt der Online Plattform „Stadtlandwirtschaft Wien“ stehen die Betriebe der Wiener Landwirtschaft und ihre Produkte. Diese Plattform und weitere Marketingaktivitäten der LK Wien schaffen ein verstärktes Bewusstsein für Wiener Produkte, heben die Wertschätzung für die einzelnen Betriebe ebenso wie für die Wiener Stadtlandwirtschaft insgesamt. Das Ziel des Serviceangebotes ist es, die vielfältigen Leistungen der Wiener Gartenbau-, Landwirtschafts- und Weinbau-Betriebe darzustellen und den Konsumentinnen und Konsumenten den direkten Weg zu den Produkten aufzuzeigen. Die im Mai 2021 präsentierte neue Marke „Stadternte Wien“ macht für die Bevölkerung das Erkennen regionaler Wiener Produkte beim Einkauf noch einfacher.

## LK WIEN UND STADTPOLITIK: SCHNITTMENGEN BEI GEMEINSAMEN ZIELEN

Nach der Wiener Wahl im Jahr 2020 bildeten die SPÖ und die NEOS die neue Stadtregierung. Die Regierungsarbeit fußt auf dem gemeinsam erarbeiteten Koalitionsabkommen. Die LK Wien stellt dabei zwischen diesem Papier und dem Strategiepapier der Landwirtschaftskammer eine hohe Schnittmenge hinsichtlich der Programminhalte und bei gemeinsamen Zielsetzungen fest. In der Einleitung zum Kapitel Landwirtschaft heißt es im Koalitionsabkommen: „Die Wiener Garten-, Acker- und Weinbaubetriebe sind die tragen-



den Säulen einer einzigartigen Stadtlandwirtschaft. Sie liefern regionale und vermehrt auch biologische Produkte zur Versorgung der Wienerinnen und Wiener. Diese gilt es bestmöglich im Rahmen der übergeordneten rechtlichen Rahmenbedingungen zu fördern.“

### Auch andere Inhalte decken sich mit den Intentionen der LK Wien:

- Klares Bekenntnis zur Biolandwirtschaft: wir werden die biologische Landwirtschaft weiter fördern, um deren Anteil an der Landwirtschaft weiter zu erhöhen.
- Die Stadtlandwirtschaft, beispielsweise die Simmeringer Gärtner und der Wiener Weinbau, braucht einen besonderen Schutz ihrer Flächen, damit wir die Qualität und die regionale Produktvielfalt stärken können.

## INNOVATIVE WEGE UND PRODUKTE

Die Vielfalt der Wiener Stadtlandwirtschaft, die sich durch ihre Innovationskraft auszeichnet und mutig neue Wege beschreitet, ist beachtlich. Sie hat zudem in den letzten Jahren deutlich zugenommen.



### Wiener Braugerste

Das „Wiener Original“ der Ottakringer Brauerei wird seit dem Jahr 2020 ausschließlich mit Wiener Braugerste in der Malzmischung gebraut. Diese Gerste wächst auf den Feldern von knapp zwanzig Wiener Landwirten auf rund 105 Hektar in Floridsdorf, Donaustadt und Oberlaa und brachte einen Ertrag von rund 525 Tonnen

pro Jahr. Ebenfalls in Wien, nämlich in der Stadlauer Malzfabrik, wird die Gerste zu etwa 420 Tonnen Wiener Braumalz verarbeitet. Damit ist das Wiener Braumalz der wert- und geschmacksgebende Hauptbestandteil der „Malzschüttung“ für das „Wiener Original“. Diese Zusammenarbeit zwischen der Landwirtschaftskammer Wien und der Brauerei Ottakringer macht den hohen Ausbildungsgrad und die Innovationskraft

der Wiener Bäuerinnen und Bauern sichtbar, zeigt den Konsumentinnen und Konsumenten die hohe Qualität der Produkte aus der Wiener Stadtlandwirtschaft und hat einen positiven Klimaeffekt, da die kurzen Transportwege für die Wiener Gerste für eine perfekte Öko-Bilanz sorgen. Außerdem sichert diese Kooperation Arbeitsplätze und Wertschöpfung für die Bundeshauptstadt.



Im Dialog und Einsatz für die Stadtlandwirtschaft

Im Bild von links: Klimastadtrat Jürgen Czernohorsky, Kammerdirektor Robert Fitzthum, Bürgermeister Michael Ludwig, Vizepräsident Norbert Walter, Präsident Franz Windisch, Klubvorsitzender Josef Taucher

- Beim Ankauf von landwirtschaftlichen Produkten soll die Stadt Wien eine Vorreiterrolle übernehmen. Überall, wo die Stadt Wien in Verantwortung ist, muss es eine möglichst flächendeckende Information über Herkunft und Qualität von eingesetzten Lebensmitteln geben.
- Wir arbeiten weiter an Lösungen für die Wärmeversorgung der Simmeringer Gemüsebauern.
- Weiterentwicklung der Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer, um die beschriebenen Ziele zu erreichen.
- Wir bekennen uns zu neuen, innovativen Formen der Stadtlandwirtschaft und zur Unterstützung von agrarischen Leuchtturmprojekten, wie dem Zukunftshof Rothneusiedl (Haschahof).

## DIGITALE STADTLANDWIRTSCHAFT

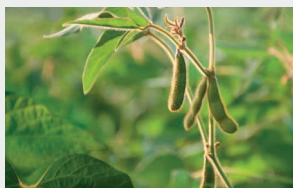
Innovation und Digitalisierung sind kein Selbstzweck. Die Wiener Stadtlandwirtschaft beschreitet deshalb neue Wege und setzt deshalb neue Techniken in allen Produktionssparten ein, weil damit ein vielfältiger Nutzen verbunden ist:

- Der Mensch wird entlastet,
- Rohstoffe und Ressourcen werden eingespart,
- die Umwelt profitiert von weniger Maschineneinsatz, weniger Dünger und weniger Pflanzenschutz bei besserer Leistung
- die Qualität der Produkte steigt, was Konsumentinnen und Konsumenten unmittelbar nützt.

## WIEN ALS DIGI-HAUPTSTADT

Gerade in der Stadtlandwirtschaft ist die Digitalisierung sehr weit fortgeschritten: Smart Farming, Pflanzenschutz-Warndienst, GPS-gestützte Lenksysteme im Ackerbau oder Rebschutz-Prognosemodelle im Weinbau werden seit Jahren eingesetzt. Auch im Bereich der Bio-Landwirtschaft ist die Digitalisierung ein unentbehrlicher Partner geworden.

Im „Sozialpartner Digitalisierungspakt“ wurden von allen Sozialpartnern und der Stadt Wien gemeinsam Schritte in Sachen Digitalisierung vereinbart. Dazu zählen unter anderem die Vermittlung von Informatik an Kindergärten und Schulen mit einer eigens entwickelten „Digi-Box“; der Ausbau der „Digi- Lehre“ mit 200



### Wiener Bio-Soja

Die Wiener Ackerbauern produzieren vermehrt Soja, um der steigenden Nachfrage nach Sojaprodukten in der Bundeshauptstadt gerecht werden zu können. Als Folge dieser Entwicklung hat der Sojaanbau seit 2018 im Bundesland Wien stark zugenommen. Die Flächen haben sich von 92 Hektar (2018)

auf 317 Hektar (2021) verdreifacht. 2021 wurde ein wegweisendes Projekt für regionalen Bioanbau von Soja gestartet. Es umfasst die Verarbeitung von 30 Hektar Bio-sojabohnen. Die Sojabohnen dafür müssen von Ackerflächen aus dem Bundesland Wien stammen sowie als anerkanntes Bioprodukt ausgewiesen sein. Die Wiener Bio-sojabohnen werden zu Tofu (in zwei Varianten), zu einem Sojadrink und zu einem Fleischersatzprodukt verarbeitet, die Wiener Herkunft stellt dabei ein wichtiges Verkaufsargument dar.



### Bio-Feigenhof aus Simmering

Die Wiener Feige, geerntet am Bio-Feigenhof in Simmering, in der Nähe von Schloss Neugebäude, wird in der Gastronomie geschätzt, weil die Früchte aufgrund der lokalen Verwertung vollreif geerntet werden können.

### Schnecken aus Wien

Die Schneckenmanufaktur Gugumuck schließt an eine lange Wiener Tradition an. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts war Wien eine Hochburg für Schneckenliebhaber mit einem eigenen Schneckenmarkt hinter der Peterskirche. Andreas Gugumuck hat 2008 die Schneckenzucht in Rothneusiedl im Süden Wiens wiederbelebt. Der Betrieb bietet auch Schule am Bauernhof an und lädt im Hof-Bistro und der eigenen Gartenbar zum Verweilen ein.

zusätzlichen Lehrstellen im Bereich IKT; der Ausbau des 5G-Netzes in der Stadt; die Förderung von Wissenschaft und Forschung für Fortschritte bei der Technik, aber auch beim Umgang mit Digitalisierung.

#### **Die Stadtlandwirtschaft profitiert von dieser Initiative mehrfach:**

- In der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle und in der Weiterbildung werden verstärkt digitale Inhalte integriert und neue Technologien eingesetzt (Farminare, Webinare).
- Der Ausbau des Wiener 5 G Netzes zu einem leistungsfähigen Datennetz hilft der Landwirtschaft, speziell bei der Arbeit auf den Feldern, bei der oft große Datenmengen verarbeitet werden müssen.
- Die Online Plattform Stadtlandwirtschaft Wien verweist auf die Leistungen der Stadtlandwirte. Mit der Schaffung einer Schnittstelle mit der Grätzlmap, eine Website der Stadt Wien, wird es möglich, die Zugriffszahlen zu erhöhen und auch die Bewohner mit den landwirtschaftlichen Angeboten zu erreichen.

#### **WWW.INNOVATIONFARM.AT**

Mit Jahresbeginn 2020 startete die „Innovation Farm“, die sich zum Ziel gesetzt hat, neue Technologien, Trends und Entwicklungen sichtbar, greifbar und an-

wendbar zu machen. Auf drei Standorten (Wieselburg, Raumberg-Gumpenstein und Mold) und auf zwanzig Pilot- und Demonstrationsbetrieben in ganz Österreich wird in enger Kooperation mit Herstellern und Forschung nach praxistauglichen Lösungen für den Bauernhof von heute gesucht. Ein Partner dabei ist die Landwirtschaftskammer.

#### **SOZIALE STADTLANDWIRTSCHAFT**

Soziale Landwirtschaft in einer Großstadt wie Wien im Alltag für die Bevölkerung spür- und greifbar zu machen, war und ist in erster Linie Aufgabe der von den Landwirtschaftskammern gegründeten Initiative „Green Care“. Die traditionelle Rolle des bäuerlichen Betriebes als Arbeits- und Lebensraum für mehrere Generationen ist in den letzten Jahrzehnten immer mehr in den Hintergrund getreten.

Green Care konnte diese Entwicklung aktiv umdrehen: Neben der Produktion von Lebensmitteln geht es auf allein in Wien mittlerweile vier zertifizierten Green-Care-Höfen wieder um Gesundheit und Beschäftigung, Bildung und Therapie. Diese Höfe bieten Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen unterschiedliche Möglichkeiten an, in vielfältigen Tages- und Jahresrhythmen an der Gartenarbeit teilzunehmen. Diese Höfe bieten eine Perspektive für sozial schwache Menschen, für Kinder und Jugendliche, für Menschen mit Burn-Out, aber auch für aktive Senioren.

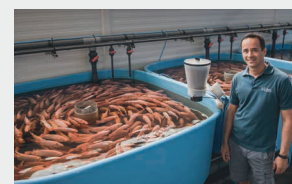


#### **Projekt Zukunftshof Favoriten**

Das Projekt Zukunftshof Favoriten soll dem historischen Vierkanter „Hascha-Hof“ mit einem breiten Nutzungskonzept neues Leben einhauchen. Ziel ist ein interdisziplinäres Stadtlandwirtschaftskonzept für Rothneusiedl. Das Projekt soll zeigen, wie in einem dicht bebauten Gebiet produktive Stadtlandwirtschaft betrieben werden kann. Partner sollen dabei neben einschlägigen Fachhochschulen, den zuständigen Magistraten auch

die Universität für Bodenkultur und die Technische Universität sowie Organisationen, wie die LK Wien, der Senat der Wirtschaft oder der Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen sein. Am Zukunftshof sollen landwirtschaftliche Produkte direkt veredelt und im hofeigenen Restaurant angeboten werden. Auch ein regelmäßig stattfindender Markt ist geplant. Ein zusätzlicher Fokus liegt auf Sozialprojekten wie Green-Care. Darüber hinaus sollen Bildungsprogramme, wie Schule am Bauernhof,

Kindern und Jugendlichen ganzheitliche Kreislaufwirtschaft näherbringen.



#### **Nachhaltiger Fisch aus Wien**

Im 22. Wiener Gemeindebezirk erzeugt die erste Aquaponik-Anlage Österreichs nachhaltigen Fisch aus Wien. Das Unternehmen blün setzt dabei



Green Care schafft soziale Dienstleistungsangebote dort, wo sie gebraucht werden, bietet neue Einkommensmöglichkeiten und unterstützt damit den Erhalt der kleinstrukturierten Land- und Forstwirtschaft, sichert und schafft Arbeitsplätze am Hof und in der Region und stärkt den Zusammenhalt durch neue Netzwerke und Kooperationen.



### REGIONALE STADTLANDWIRTSCHAFT

Für die Wiener Konsumentinnen und Konsumenten sind Saisonalität und Regionalität wichtige Kriterien beim Lebensmitteleinkauf. Sie schätzen aber vermehrt auch Produkte bäuerlicher Direktvermarkter. Die Ausnahme-situation der Corona-Jahre hat darüber hinaus neue Formen der Vermarktung bäuerlicher Produkte deutlich beschleunigt. Die alternativen Vertriebsquellen legten dabei deutlich zu: Der Ab-Hof-Verkauf wurde um fast zehn Prozent mehr in Anspruch genommen, die Lieferdienste der Direktvermarkter wuchsen um 6,2 Prozent (Quelle: AMA Marketing). Und es etablierten sich vermehrt Einrichtungen für Selbstbedienung, wie Verkaufshütten oder Container.

Das Wiener Bio-Aktionsprogramm 2022+ unterstützt diese alternativen Vermarktungsformen und fördert Investitionen im Bereich der Vermarktung für Verkaufsa-

auf eine Kreislaufwirtschaft mit Aquaponik. Das Wasser aus den Fischbecken dient als Dünger für den Gemüseanbau. In einem nachhaltigen, geschlossenen Kreislauf wird die Anzucht von Fischen in Aquakultur mit dem Anbau von Gemüse in Hydrokultur vereint. Konkret werden Welse gezüchtet und eine Vielfalt an Gemüsesorten, wie Tomaten, Melanzani, Gurken, Paprika und Chili, angebaut. Aktuell werden jährlich bereits etwa zwölf Tonnen des ressourcenschonenden „Wiener Fisches“ verkauft.

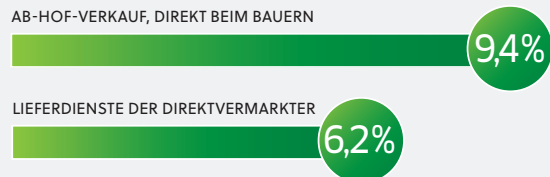


#### Hanfwerk Wien

Einer innovative Spezialkultur wächst im 23. Wiener Gemeindebezirk. Das Hanfwerk Wien betreibt eine Indoor-Hanfproduktion. Dieser hochtechnologische Betrieb produziert CBD-haltige Cannabisblüten als Rohstoff für diverse Produkte.

### Nutzung der Einkaufsquellen seit der Corona-Krise

„Diese Quellen nutze ich mehr“



Quelle: AMA

automaten (inklusive Hard- und Software), für die Errichtung von Selbstbedienungsläden (z.B. Container, Einrichtung, inklusive Hard- und Software), für Click & Collect-Systeme (inkl. Hard- und Software) und für mobile Verkaufs- und Präsentationsstände (z.B. Verkaufswagen ohne Antrieb, Lastenräder, Verkaufsanhänger, Hütten, Messestände, Zelte etc.).

Wiens Gemüseproduzentinnen und -produzenten bieten darüber hinaus ihre Erzeugnisse auch in Abo-Kisten an. Kundinnen und Kunden schließen dabei mit dem Gartenbau- oder Obstbau-Betrieb ein Abonnement über eine langfristige Lieferung ab. Eine weitere alternative Vermarktungsform ist der Onlineshop.

#### „Wiener Gusto“: Marke für städtische Bio-Produkte

Die Stadt Wien zählt mit rund 2.000 Hektar Acker- und Weinflächen zu den größten Bio-Betrieben Österreichs. Produkte dieser Betriebe werden künftig unter der neuen Marke „Wiener Gusto“ vermarktet. → **Siehe dazu auch Kapitel 3 „Ökowert Stadtlandwirtschaft“**



### NACHHALTIGE STADTLANDWIRTSCHAFT

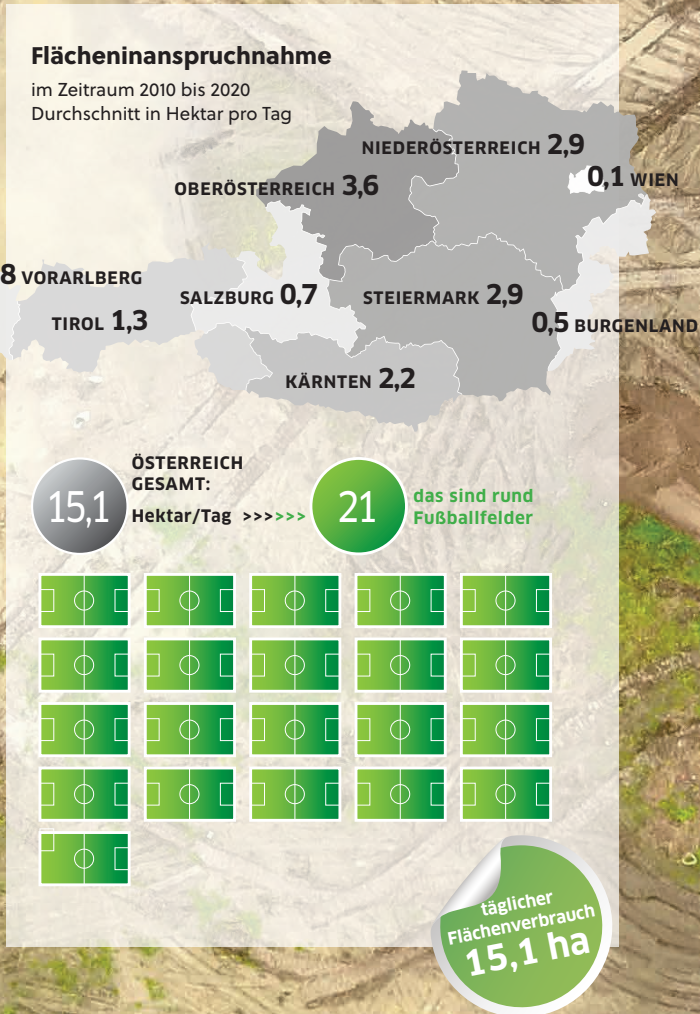
Innovationen und Digitalisierung haben in der gesamten Lebensmittelkette einen vielfachen Nutzen: Sie verbessern bei richtiger Anwendung nicht nur die Lebensqualität der dort Beschäftigten, sondern sind durch Optimierung aller Arbeitsprozesse auch dazu geeignet, die negativen Folgen für Klima und Umwelt zu minimieren. So führen der Einsatz modernster Landtechnik und die optimierte Anwendung von Pflanzenschutz- und Düngemitteln dazu, dass trotz sinkendem Aufwand eine wachsende Weltbevölkerung ernährt werden kann.

#### Mögliche produktionstechnische Antworten der Land- und Ernährungswirtschaft auf den Klimawandel sind:

- Klimafreundliche Pflanzenproduktion durch digital unterstützte Optimierung von Bodenbearbeitung, Düngung, Pflanzenschutz und Ernte
- Nutzung erneuerbarer Energie, wie Photovoltaik, Biogas, Biotreibstoff, Erdwärme, Fernwärme aus nachhaltiger Produktion
- Erweiterung des klimafreundlichen Lebensmittelangebotes durch Diversifizierung des pflanzlichen Angebotes für Flexitarier, Vegetarier und Veganer
- Vermeidung von Ernte- bzw. Produktionsresten durch digital optimierte Ernte- und Verarbeitungsmaschinen
- Vermeidung von Verpackungen und Verwendung alternativer Verpackungsmaterialien aus Papier, Pappe oder Stärke

Wiens Stadtlandwirtschaft erhält dabei auch Unterstützung durch die Stadt Wien. So sprechen sich beide Regierungsparteien im Arbeitsübereinkommen der Stadtregierung aus 2020 unter anderem auch dafür aus, „landwirtschaftliche Betriebe beim Ausbau der erneuerbaren Energien, insbesondere der Agrarphotovoltaik, zu unterstützen“. Darüber hinaus werde „weiter an Lösungen für die Wärmeversorgung der Simmeringer Gemüsebauerinnen und -bauern gearbeitet“.





## BODENVERSIEGELUNG, BODENVERBRAUCH

Das irreversible Verbauen und Versiegeln von wertvollen Ackerflächen für Verkehrs-, Industrie- und Siedlungszwecke hat vor allem in einer Großstadt zahlreiche negative ökologische und wirtschaftliche Folgen. Die wirtschaftlichen Konsequenzen ergeben sich aus der Reduzierung der Anbaufläche für Lebensmittel, wodurch immer weniger regionale Produkte für die Wienerinnen und Wiener erzeugt werden können. Die ökologischen Folgen sind ebenfalls dramatisch, da der Boden als CO<sub>2</sub>-Speicher entscheidend für eine funktionierende Umwelt und ein intaktes Klima ist. Je mehr Flächen versiegelt werden, umso mehr beschleunigt sich der Klimawandel samt einer Zunahme von Wetterextremereignissen. Auch die Staubbildung nimmt zu, wenn immer mehr Ackerböden verloren gehen. Dies hat besonders in Städten, in denen naturgemäß die Staubbildung besonders hoch ist, eine besondere Bedeutung. Schließlich führt versiegelter Boden zu mehr Hitze, da er kein Wasser verdunsten kann. Das verändert das Mikroklima und lässt die lokalen Temperaturen ansteigen.

Auch wenn Wien in der Statistik der letzten Jahre bei der Flächeninanspruchnahme die geringsten Zuwachsraten aller Bundesländer ausweist, ist der Druck auf die agrarischen Produktionsflächen anhaltend groß, da die Stadt nach wie vor wächst. Daher sind Schutzmechanismen notwendig, um die Böden, die gleichzeitig die Lebensgrundlage für die rund 600 landwirtschaftlichen Betriebe sind, aber deren Funktionen auch im Kampf gegen den Klimawandel dringend benötigt werden, weiterhin funktionsfähig zu erhalten. Ein Instrument dafür ist das neue Leitbild Grünräume Wien  
→ Siehe dazu Kapitel 3 „Ökowerk Stadtlandwirtschaft“

Auch die Stadtpolitik hat sich für einen Schutz der Flächen ausgesprochen (Siehe Arbeitsübereinkommen 2020: „Die Stadtlandwirtschaft ... braucht einen besonderen Schutz ihrer Flächen, damit wir die Qualität und die regionale Produktvielfalt stärken können.“).

	Wien 2014	Wien 2021
<b>Einbezogene Flächen im Rahmen der Agrarumweltmaßnahme (in Hektar)<sup>1</sup></b>		
Umweltgerechte Bewirtschaftung	3.319	2.752
Einschränkung Betriebsmittel	8	-
Verzicht Fungizide/ Wachstumsregulatoren	910	693
Anbau seltener Kulturpflanzen	26	21
Erhaltung gefährdeter Nutztierassen (Stück)	-	2
Begrünung - Zwischenfruchtanbau	1.321	649
Begrünung - System Immergrün	-	596
Mulch- und Direktsaat (inkl. Strip-Till)	505	246
Bodennahe Gülleausbringung (in m <sup>3</sup> )	9.000	-
Erosionsschutz Obst, Wein, Hopfen	267	364
Pflanzenschutzmittelverzicht Wein/Hopfen	-	186
Silageverzicht	-	-
Nützlingseinsatz im geschützten Anbau	93	41
Bewirtschaftung von Bergmähwiesen	1	-
Alpung und Behirtung	-	-
Vorbeugender Grundwasserschutz	1.629	2.332
Auswaschungsgefährdete Ackerflächen	-	-
Vorbeugender Oberflächengewässerschutz	-	-
Naturschutz	6	46
Biologische Wirtschaftsweise	753	1.314
Integrierte Produktion Ackerflächen	584	-
Integrierte Produktion Obst und Hopfen	79	-
Integrierte Produktion Wein	238	-
<b>Teilnehmende Betriebe im Rahmen der Agrarumweltmaßnahme<sup>1</sup></b>		
Umweltgerechte Bewirtschaftung	69	48
Einschränkung Betriebsmittel	1	-
Verzicht Fungizide/ Wachstumsregulatoren	27	17
Anbau seltener Kulturpflanzen	6	5
Erhaltung gefährdeter Nutztierassen (Stück)	-	1
Begrünung - Zwischenfruchtanbau	66	54
Begrünung - System Immergrün	-	9
Mulch- und Direktsaat (inkl. Strip-Till)	45	32
Bodennahe Gülleausbringung (m <sup>3</sup> )	1	-
Erosionsschutz Obst, Wein, Hopfen	31	42
Pflanzenschutzmittelverzicht Wein/Hopfen	-	18
Silageverzicht	-	-
Nützlingseinsatz im geschützten Anbau	82	30
Bewirtschaftung von Bergmähwiesen	1	-
Alpung und Behirtung	-	-
Vorbeugender Grundwasserschutz	24	49
Auswaschungsgefährdete Ackerflächen	-	-
Vorbeugender Oberflächengewässerschutz	-	-
Naturschutz	1	17
Biologische Wirtschaftsweise	21	42
Integrierte Produktion Ackerflächen	49	-
Integrierte Produktion Obst und Hopfen	1	-
Integrierte Produktion Wein	35	-
<b>Leistungsabteilungen im Rahmen der Agrarumweltmaßnahme (in Mio. Euro)<sup>2</sup></b>		
Umweltgerechte Bewirtschaftung	0,273	0,138
Einschränkung Betriebsmittel	0,000	-
Verzicht Fungizide/ Wachstumsregulatoren	0,022	0,027
Anbau seltener Kulturpflanzen	0,004	0,002
Erhaltung gefährdeter Nutztierassen (Stück)	-	0,001
Begrünung - Zwischenfruchtanbau	0,187	0,101
Begrünung - System Immergrün	-	0,046
Mulch- und Direktsaat (inkl. Strip-Till)	0,020	0,015
Bodennahe Gülleausbringung (m <sup>3</sup> )	0,009	-
Erosionsschutz Obst, Wein, Hopfen	0,041	0,074
Pflanzenschutzmittelverzicht Wein/Hopfen	-	0,046
Silageverzicht	-	-
Nützlingseinsatz im geschützten Anbau	0,287	0,081
Bewirtschaftung von Bergmähwiesen	0,000	-
Alpung und Behirtung	-	-
Vorbeugender Grundwasserschutz	0,073	0,291
Auswaschungsgefährdete Ackerflächen	-	-
Vorbeugender Oberflächengewässerschutz	-	-
Naturschutz	0,002	0,025
Biologische Wirtschaftsweise	0,425	0,452
Integrierte Produktion Ackerflächen	0,112	-
Integrierte Produktion Obst und Hopfen	0,018	-
Integrierte Produktion Wein	0,082	-
<b>Zahlungen alle Maßnahmen (in Mio. Euro)</b>	<b>1,56</b>	<b>1,30</b>

1) Summenbildung bei Flächen und Betrieben wegen Mehrfachnennungen nicht möglich.

2) Angabe „0,00“: Förderbetrag vorhanden, aber zu niedrig, um ihn tabellarisch darzustellen.

	Österreich	Wien
<b>Marktordnungsausgaben (1. Säule der GAP in Mio. Euro)</b>	<b>5.749,16</b>	<b>42,47</b>
Direktzahlungen	5.533,38	12,28
Marktstützung für Milch und Schweine	12,25	0,00
Imkereiförderung	14,01	0,37
Lagerhaltungskosten	0,76	0,00
Beihilfen für Verarbeitung und Vermarktung	23,13	6,27
Absatzförderungsmaßnahmen	18,08	0,18
Ausfuhrerstattungen	0,59	0,00
Beihilfen im Weinbau	89,92	9,35
Umstrukturierungsbeihilfe Zucker	2,98	0,02
Erzeugerorganisationen	54,05	14,00
<b>Ländliche Entwicklung (2. Säule der GAP kofinanziert in Mio. Euro)</b>	<b>8.262,08</b>	<b>43,12</b>
M 1 - Wissenstransfer und Information	81,88	1,83
M 2 - Beratungsdienste	19,91	0,24
M 3 - Qualitätsregelungen	134,61	0,08
M 4 - Materielle Investitionen	935,58	11,85
4.1 Investitionen in landwirtschaftliche Betriebe	730,81	8,50
4.2 Verarbeitung, Vermarktung und Entwicklung	144,52	3,07
4.3 Investitionen in Bewässerung und Forstwirtschaft	48,24	0,27
4.4 Investitionen Verbesserung, Gewässern, Stabilisierung von Rutschungen	12,00	0,00
M 6 - Entwicklung von Betrieben und Unternehmen	196,56	1,75
6.1 Existenzgründungsbeihilfen für JunglandwirtInnen	126,60	0,28
6.4 Investitionen für nichtlandwirtschaftliche Tätigkeiten	66,35	1,40
6.5 Förderung von Nahversorgungsbetrieben	3,62	0,07
M 7 - Basisdienstleistungen und Dorferneuerung	613,80	12,39
7.1 Ausarbeitung und Aktualisierung von Plänen	34,52	4,60
7.2 Investitionen von kleinen Infrastrukturen	216,10	0,37
7.3 Förderung der Breitbandinfrastruktur	35,49	0,23
7.4 Soziale Angelegenheiten	113,05	0,46
7.5 Förderung von Freizeitinfrastruktur	12,29	0,76
7.6 Verbesserung des natürlichen Erbes von Dörfern	202,35	5,98
M 8 - Investitionen für Wälder	106,44	0,51
8.1 Aufforstung und Anlage von Wäldern	0,73	0,00
8.4 Wiederherstellung von Wäldern nach Katastrophen	12,76	0,04
8.5 Stärkung des ökolog. Wertes der Waldökosysteme	89,71	0,47
8.6 Forsttechniken, Verarbeitung und Vermarktung	3,24	0,00
M 10 - Agrarumwelt- und Klimaleistungen (ÖPUL) (2)	3.498,73	10,68
M 11 - Biologischer Landbau (ÖPUL)	0,00	0,00
M 12 - Natura 2000 und Wasserrahmenrichtlinie (ÖPUL)	0,17	0,00
M 13 - Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile	2.069,59	0,00
M 14 - Tierschutz (ÖPUL)	0,00	0,00
M 15 - Waldumwelt- und Klimadienleistungen	0,55	0,00
M 16 - Zusammenarbeit	99,49	1,05
16.1 Einrichtung und Tätigkeit operationeller Gruppen (EIP)	0,93	0,01
16.2 Entwicklung neuer Erzeugnisse und Verfahren	12,23	0,16
16.3 Zusammenarbeit - kleine Wirtschaftsteilnehmer	29,65	0,21
16.4 Horizontale und vertikale Zusammenarbeit	4,46	0,07
16.5 Handeln zur Eindämmung des Klimawandels	8,60	0,04
16.8 Ausarbeitung von Waldbewirtschaftungsplänen	0,00	0,00
16.9 Gesundheitsversorgung und soziale Integration	2,45	0,03
16.10 Errichtung und Betrieb von Clustern, Netzwerken etc.	41,19	0,54
M 19 - Leader	216,91	0,50
M 20 - Technische Hilfe und nationales Netzwerk	287,85	2,22
<b>Sonstige Maßnahmen (2. Säule GAP national in Mio. Euro)</b>	<b>2.915,00</b>	<b>36,60</b>
Qualitätssicherung im Pflanzenbau	12,43	0,09
Qualitätssicherung in der Tierhaltung	162,63	0,01
Qualitätssicherung Milch	17,91	0,00
Investitionsförderung	45,94	0,00
Zinszuschüsse für Investitionen	43,20	0,85
Beiträge zur Almbewirtschaftung	16,47	0,00
Vermarktung und Markterschließung	91,90	2,47
Innovationsförderung	0,20	0,00
Umweltmaßnahmen	47,97	0,35
Energie aus Biomasse	30,41	0,00
Bioverbände	9,83	0,00
Maschinen- und Betriebshilferinge, Kurswesen	28,41	0,05
Beratung und Berufsbildung	683,54	5,75
Agrarische Operationen	19,21	0,00
Landwirtschaftlicher Wasserbau	10,51	0,00
Forstförderung	75,10	0,00
Waldfonds	19,67	0,44
Erschließung von Wildbacheinzugsgebieten	121,68	0,00
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	347,90	0,00
Agrardiesel	0,00	0,00
Ernte- und Tierversicherungen	536,55	6,27
Naturschädenabgeltung	121,34	0,04
Tierseuchen	41,25	0,00
Europäischer Meeres- und Fischereifonds (EMFF)	12,38	0,06
Forschung	35,36	0,17
Landarbeitereigenheimbau	0,98	0,00
Rückerstattung der Sozialversicherungsbeiträge	89,90	0,43
COVID-19 Beihilfen Landwirtschaft	229,97	18,86
COVID-19 Beihilfen Forstwirtschaft	26,03	0,74
Sonstige Beihilfen	36,32	0,01
<b>Landesfördermaßnahmen Wien (in Mio. Euro)</b>		<b>3,79</b>
Top Up zu kofinanzierten Investitionen		1,32
Agrarmarketing Wien		1,93
Nachhaltigkeitsinitiative/ Stadtlandwirtschaft 2025		0,14
Bioförderprogramm		0,34
Wiener Landjugend-Junggärtner		0,05
<b>Alle Zahlungen (in Mio. Euro)</b>	<b>16.926,23</b>	<b>125,97</b>

Bildquellen:

Gärtnerei Schippani (Titelbild)

karinnussbaumer.com (S. 2, 3, 9, 10, 12, 17, 23, 24, 25, 30, 34, 36, 40, 42, 56); Michael Königshofer (S. 3); Pertramer/PID (S. 3);

jakobgsoellpointner.com (S. 4, 5, 6, 7, 8, 42, 46, 50, 55); Paul Pibernig (S. 14, 28, 49); RWK Wien / Robert Herbst (S. 16);

LK Wien (S. 18); Theresa Wey (S. 26); Harald Klemm (S. 27); Hannes Hochmuth (S. 28); Elisabeth Egle (S. 29);

Verena Scheiblauber (S. 52); Stadt Wien/C.Jobst/PID (S. 53, 54, 55); Ottakringer Brauerei (S. 54); Sonja Bettel (S. 56); iStock / ericmichaud (S. 7);

AdobeStock@maylat (S. 38); AdobeStock@lorenza62 (S. 44); AdobeStock@zoyas2222 (S. 55); AdobeStock@keBu.Medien (S. 58, 59)

Richard Luerzer (S. 57); Forst- und Landwirtschaftsbetrieb (S. 57);



